Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105. 6275

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Sonntag, 8. Dezember 1935 | Nr. 283

Zur Außenpolitik

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

A. **Warschau**, den 6. Dezember.

Obwohl der neue Voranschlag des Staatshaushalts für 1936/37 für Ausgaben des Außenministeriums 2 Millionen Zloty weniger vorsieht als für das laufende Haushaltsjahr, ist dies Ministerium mit einem Ausgabenanschlag von 38 Millionen Zloty noch sehr gut weggekommen. Es wird fast so viel Geld ausgeben dürfen, wie für die ganze Sozialfürsorge ausgeworfen wird. Die für polnische Verhältnisse riesigen Vertrauensfonds von 9 Millionen Zloty werden dem Außenminister von neuem zur Verfügung gestellt. Oberst Beck wird mit seinem Haushalt und seiner Politik im neuen Parlament voraussichtlich gar keine Schwierigkeiten haben. Kritik von der Seite der Oberstengruppe, die sich der Regierung gegenüber noch immer etwas zurückhält, hat gerade er nicht zu fürchten. Die politische Opposition der alten parlamentarischen Parteien dagegen, die früher in Sejm und Senat bei jeder Gelegenheit gegen seine Politik vorstieß, ist in keinem der beiden Häuser mehr vorhanden.

Bald ist ein Jahr verstrichen, seitdem der Außenminister seine letzte große außenpolitische Erklärung im Parlament abgegeben hat, und damit wird eine neue Erklärung fällig. Oberst Beck wird nicht wesentlich mehr sagen können, als er in seiner letzten Erklärung gesagt hat. Die Ostpaktprojekte sind seit dem Moskauer Besuch Lavals begraben. Die Außenpolitik der Sowjetunion versucht diejenige Polens auf andere Weise zu durchkreuzen mit der bekannten Politik der Kriegshilfepakte. Aber auf diesem Gebiet stehen die Dinge nicht mehr so, wie sie vor einem halben Jahre standen. Zwar wird voraussichtlich Frankreich schon in der nächsten Zeit seinen Kriegshilfepakt mit der Sowjetunion ratifizieren. Aber das lange Zögern Lavals hat die erste Maienzeit der französisch-russischen Freundschaft verstreichen lassen. In Frankreich denken heute diejenigen Kreise, die das Bündnis angeregt haben, nüchterner über die Möglichkeiten einer Gemeinschaftspolitik mit der Sowjetunion. Jedenfalls droht die franko-russische Politik heute nicht mehr die Hauptlinie der Außenpolitik des Quai d'Orsay zu werden, der neuerdings gleich starke Verbindungen nach Rom und London unterhält. Und außerdem haben die politischen Gespräche zwischen Berlin und Paris begonnen.

Unter diesen Umständen hat die in Aussicht stehende Ratifizierung des französisch-russischen Paktes durch Frankreich auch für Polen ein anderes Gesicht. Laval und Beck haben sich im Mai in Warschau recht gut miteinander verstanden, und der neue Warschauer französische Botschafter Noël arbeitet sehr geschickt und recht erfolgreich daran, den Zeitabschnitt der gegenseitigen französisch-polnischen Unfreundlichkeiten zu liquidieren. Auf verschiedenen Gebieten, in denen es noch vor einem Jahre durchaus unnachgiebig war, hat Frankreich in den letzten Monaten Polen erhebliches Entgegenkommen erwiesen. Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind in Aussicht genommen; die französische Landwirtschaft hat sich mit einer Steigerung der polnischen landwirtschaftlichen Ausfuhr nach Frankreich einverstanden erklärt; die Ausweisung polnischer Arbeiter aus Frankreich ist stark eingeschränkt worden, und Oberst Koc hat aus Paris die Zusage eines Frankenkredits für die Bank Polski nach Hause bringen können. Der Verlauf des Warschauer Besuches der französischen Frontkämpfer hat die Besserung der Atmosphäre zwischen Polen und Frankreich deutlich gezeigt.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen haben sich im jetzt zu Ende gehenden Jahre 1935 noch enger gestaltet. Die Politik der deutsch-polnischen Verständigung ist unverändert fortgesetzt worden. Wie sehr die Dinge zwischen Deutschland und Polen heute anders liegen als noch vor wenigen Jahren, dokumentiert tagtäglich die Tatsache, daß sich die fortschreitende deutsche Rüstungsangleichung ohne den Widerstand Polens vollziehen kann. Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages hat erst vor kurzem das Eintreten einer grundlegenden Wendung in den Beziehungen zwischen Warschau und Berlin von neuem bestätigt. Der Gedanke, daß Polen stets zwischen der Freundschaft mit Frankreich und mit Deutschland zu wählen habe, ist eine Ausgeburt längst überholten primitiven politischen Denkens. Die polnischen Piłsudskisten wollen weder mit Frankreich gegen Deutschland noch mit Deutschland gegen Frankreich gehen, sondern ihre Politik geht darauf aus, gute Beziehungen mit Frankreich und Deutschland zu gleicher Zeit zu unterhalten.

Unverändert kühl sind die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion. Zwar sind Warschau und Moskau beide bemüht, diese Beziehungen nicht noch zu verschärfen. Wie man in Warschau hört, beabsichtigt die Agentur Pat wieder einen ständigen Vertreter nach Moskau zu entsenden, und auch die russische Taß wird wieder einen Warschauer Vertreter bestellen. Aber solange die Sowjetunion auf die außenpolitische Isolierung Polens ausgeht und die Wege der polnischen Außenpolitik überall kreuzt, ist natürlich an eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Polen und dem Rätebund nicht zu denken. Die politischen Intrigen des Rätebundes haben ernste Zerwürfnisse zwischen Polen und der Tschechoslowakei heraufgeführt, und daß es Litwinow gelang, auch Titulescu in sein Schlepptau zu nehmen, bedrohte vorübergehend sogar die Beziehungen Polens zu dem verbündeten Rumänien. In den letzten Monaten scheint es Polen allerdings gelungen zu sein, die Armee und den König von Rumänien gegen die Rußlandpolitik Titulescus mobil zu machen. Von den Verhandlungen über ein russisches Durchmarschrecht durch Rumänien nach der Tschechoslowakei hört man seit einiger Zeit nichts mehr, und die im frühen Herbst mit so großem Presselärm angekündigte Reise Titulescus nach Moskau ist unterblieben. Wahrscheinlich ist das gute Verhältnis Polens zu Südslawien sehr nützlich gewesen, die Beziehungen Polens zu den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente in der letzten Zeit wieder etwas zu bessern. Nachdem Südslawien einen neuen Gesandten in Warschau bestellt hat, sind auch Rumänien und die Tschechoslowakei diesem Beispiel gefolgt. Der jüngste Notenwechsel zwischen Prag und Warschau in der Teschener Streitfrage hat immerhin die Möglichkeit unmittelbarer Verhandlungen über eine Beilegung dieses Streites eröffnet, wenn auch noch immer wieder die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei unter tschechischen Uebergriffen zu leiden hat.

Die Beziehungen Polens zum Völkerbund sind korrekt. Polen erfüllt durch die Beteiligung an den Sühnemaßnahmen gegen Italien die Verpflichtungen, die ihm aus seiner Mitgliedschaft zum Bunde erwachsen. Aber die Art und Weise, wie die abessinische Angelegenheit in Genf behandelt wurde, hat Polen von neuem in der Ueberzeugung bestärkt, daß die zweiseitigen Beziehungen zu den einzelnen Großmächten von weit größerer Wichtigkeit sind als die Zugehörigkeit zum Völkerbund. Praktisch ist für die polnische Außenpolitik der abessinische Streit ein solcher zwischen England und Italien, mit welchen beiden Mächten zugleich Polen ebenso wie Frankreich gute Beziehungen aufrechterhalten möchte. Daher das vorsichtige Lavieren in den Genfer Ausschußverhandlungen des vergangenen Sommers. Beck hält sich in dieser Sache bisher durchaus auf der Linie Lavals, ohne daß man deswegen glauben sollte, daß Polen sich grundsätzlich entschlossen hätte, auf alle Fälle auch weiterhin der französischen Orientierung zu folgen. Auch hier wie überall sonst behält die polnische Außenpolitik für eine weitere Zukunft die Hände frei.

Vertrauen für Laval

Nachtsitzung der Kammer

Paris, 6. Dezember. Mit 351 gegen 219 Stimmen sprach die Kammer der Regierung Laval am Freitag abend das Vertrauen aus.

Die Kammer vertagte sich anschließend bis um 21 Uhr. Es beginnt dann die Aussprache über die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe.

Die Nachtsitzung

Die Regierung wird in Einzelfragen überstimmt

Paris, 7. Dezember. In einer Nachtsitzung, die vom Freitag 22 Uhr bis Sonnabend früh um 3.30 Uhr MEZ. dauerte, hat die Kammer die drei Gesetzentwürfe über die Verschärfung des Waffenverbotes, die Auflösung verbotener Kampfbünde sowie die Ahndung der Aufreizung zu politischem Mord in der Presse durch die Strafgerichte anstatt wie bisher durch die Schwurgerichte — verabschiedet und sich darauf auf nächsten Dienstag vertagt, um alsdann in die Haushaltsberatungen einzutreten.

Im Laufe der Nachtsitzung, in der Justizminister Berard die Regierung vertrat, wurde die Regierung bei drei Einzelabstimmungen bereits wieder in die Minderheit gebracht, allerdings ohne Folgen für das Kabinett, da die Vertrauensfrage nicht gestellt war.

Der der republikanisch-demokratischen Vereinigung angehörende Abgeordnete Pernot brachte einen Zusatzantrag ein, die Auflösung verbotener Kampfbünde nicht auf dem Verordnungswege, sondern, wie die Regierung anfänglich vorgeschlagen hatte, durch die Gerichtsbehörden vornehmen zu lassen, um nicht den Innenministern der aufeinanderfolgenden Regierungen einen Freibrief zur Auflösung in die Hand zu geben.

Justizminister Berard unterstützte diesen Antrag, den der Gesetzgebungsausschuß der Kammer bekämpfte. Die Kammer selbst sprach sich mit 371 gegen 208 Stimmen gegen den Antrag Pernots, also damit auch gegen den Standpunkt der Regierung aus.

Alsdann wurde ein Zusatzantrag des Sozialisten Thiolas, den die Regierung und der Gesetzgebungsausschuß bekämpften, mit 320 gegen 266 Stimmen angenommen, womit die Regierung zum zweiten Male in die Minderheit geriet. Der Zusatzantrag Thiolas nimmt den Wortlaut der Fassung Chauvins auf und bestimmt, daß die Auflösung verbotener Bünde auf dem Verordnungswege auf Vorschlag des Innenministeriums und nach Gutachten des Staatsrates erfolgt.

Ein Redner der Rechten erklärte vor der Schlußabstimmung, die Linke habe die dargebotene Aussöhnung mit einer Kriegserklärung beantwortet. Sämtliche Artikel des Gesetzentwurfes über die Kampfbünde wurden dann in der Schlußabstimmung mit 408 gegen 179 Stimmen verabschiedet. Die vier Artikel des Gesetzentwurfes über die Verschärfung des Waffenverbots wurden ohne weiteres angenommen.

Ebenso wurde auch der Gesetzentwurf über die Verweisung der Aufreizung zum politischen Mord in der Presse aus dem Bereich der Schwurgerichte in den der Strafgerichte ohne eine damit etwa verbundene Verschärfung der Strafbestimmungen angenommen. Dabei hob der Berichterstatter ausdrücklich hervor, es handle sich nicht um eine Beschränkung der Pressefreiheit. Herausforderung zum Morde, zur Plünderung und zur Brandstiftung aber seien nicht eine Ansichtssache.

Versöhnungsangebot der Feuerkreuzler

Paris, 7. Dezember. Die Feuerkreuzlerbewegung hat der Presse mitgeteilt, daß die Erklärungen des Abgeordneten Ybarnegaray, der ein innerpolitisches Versöhnungsangebot der Rechten an die Linksparteien in der Kammer gestern vormittag aussprach, das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen ihm und de la Rocque seien. Die durch diese Erklärung hervorgerufene Begeisterung zu einer nationalen Aussöhnung entspreche dem von der Feuerkreuzlervereinigung seit langem geäußerten Wunsch. Der Standpunkt des Abgeordneten Ybarnegaray sei genau der gleiche wie der der Feuerkreuzler. Die Feuerkreuzbewegung lege Wert darauf, aufs neue zu betonen, daß ihre Verbände nicht bewaffnet seien. Sie trete für die Auflösung jeder Vereinigung ein, die bewaffnet sei, die sich bewaffnen würde oder die versuchen würde, die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu stören.

De la Rocque wird Verräter genannt

Der „Quotidien" veröffentlicht ein längeres Schreiben, in dem ein bisheriges Feuerkreuzmitglied, Oberstleutnant de Cassagnac, der dem Oberst de la Rocque seinen Austritt mitteilt, weil de la Rocque sein Ansehen weder in die richtigen Bahnen zu lenken noch anzuwenden verstehe.

Cassagnac hat nach dem „Quotidien" diesem Austrittsschreiben am Freitag abend noch folgendes hinzugefügt: „Ich erfahre soeben die lächerliche und schändliche Komödie, die ein von Ihnen beauftragter Abgeordneter auf der Kammertribüne im Einvernehmen mit den Kommunisten und mit den Sozialisten gespielt hat. Ich hielt Sie, Herr Oberst de la Rocque, bisher für unfähig. Ich habe mich geirrt, Sie sind ein Verräter!"

Die nationalistische „Victoire" warnt vor einem falschen Freudenfeuer, und die royalistische „Action Française" erklärt kurz und bündig: „Wir machen nicht mit! Wozu die gestrige Komödie? Wen hat man übers Ohr gehauen?"

Neuer Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt

Berlin, 6. Dezember. Zum Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt ist Gesandter von Buelow-Schwante bestellt worden

Dem bisherigen Chef des Protokolls, dem Gesandten Graf Bassewitz, der bereits seit einiger Zeit beurlaubt ist, ist dieser Urlaub aus Gesundheitsrücksichten verlängert worden. Gesandtschaftsrat von Levetzow, der während der Beurlaubung des Grafen Bassewitz mit der Leitung des Protokolls beauftragt war, wird demnächst einen höheren Posten im Auslande erhalten.

Neue Unruhen in Kairo

Das Echo der Unterhausrede Hoares

London, 7. Dezember. Wie die Morgenblätter melden, sind die Hinweise auf Aegypten in der außenpolitischen Unterhausrede Sir Samuel Hoares, wonach ein Ausschuß aus allen ägyptischen Parteien zusammentreten solle, um eine neue Verfassung auszuarbeiten, in Kairo ungünstig aufgenommen worden. Besonders in der Studentenschaft herrsche Enttäuschung und Unzufriedenheit, die am Freitag abend zu neuen schweren Unruhen geführt hätten. Etwa 1000 Studenten seien durch die Hauptstraßen marschiert und hätten einen Boykott britischer Waren gefordert.

Keine Aussicht auf Frieden

Hoare und Laval werden wahrscheinlich heute Oelsperre beschließen

London, 7. Dezember. Die Londoner Morgenblätter setzen nur sehr geringe Hoffnung auf die heutige Besprechung in Paris zwischen Sir Samuel Hoare und Laval. Allgemein wird zwar betont, daß

der Sieg Lavals in der Kammer als sehr bedeutsamer und günstiger Faktor für die Festlegung eines gemeinsamen britisch-französischen Standpunktes zu bewerten

sei, es sei aber äußerst zweifelhaft, ob sich Mussolini überhaupt zu Verhandlungen auf der Grundlage der Pariser „Friedenspläne“ bereitfinden werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, der Aufschub der Abreise Sir Samuel Hoares nach Paris auf Sonnabend sei darauf zurückzuführen, daß der Außenminister zuerst den vom britischen Botschafter in Rom erwarteten Bericht über dessen Zusammenkunft mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich am vergangenen Donnerstag prüfen wolle. Sir Eric Drummond habe die Ansichten der britischen Regierung übermittelt, daß Italien im jetzigen Augenblick günstigere Bedingungen als bei einer unbedrenzten Fortsetzung des italienischen Feldzuges in Abessinien erhalten könne. Sollte sich der Duce zu Verhandlungen bereit erklären, dann würden die britischen und die französischen Staatsmänner die Aufschiebung der Oelsperre, das Verfahren für die Friedensverhandlungen und die Bedingungen, unter denen der Friede abgeschlossen werden könnte, erörtern. Sollte sich Mussolini jedoch weigern, dann müßten Sir Samuel Hoare und Laval einen letzten Appell an Rom richten und sich über die Notwendigkeit der Anwendung von Oelsühnemaßnahmen zu einem bestimmten Zeitpunkt einigen.

Wie Reuter meldet, sind noch beträchtliche Unterschiede zwischen den englischen und den französischen Vorschlägen vorhanden. Die Hauptschwierigkeit bestehe darin, daß Laval eine Regelung mit Mussolini nur durch die Abtretung der Tigreprovinz für möglich halte, während England anscheinend nicht bereit sei, über die Rahmenvorschläge hinauszugehen, die dem italienischen Botschafter am Mittwoch durch Laval überreicht wurden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet in großer Aufmachung, daß die

Aussicht auf eine friedliche Regelung mit Mussolini endgültig vernichtet

sei und daß Laval und Hoare voraussichtlich schon heute in Paris beschließen würden, dem Völkerbund die sofortige Einführung der Oelsperre vorzuschlagen. Am Vorabend der Pariser Zusammenkunft habe der Duce der französischen Regierung mitgeteilt, daß er keine Verhandlungen erwägen wolle, die irgendeine Gebietsabmachung oder einen Gebietsaustausch mit Abessinien vorsehen.

Rom ist gänzllich abgeneigt

Kühle Aufnahme der Hoare-Rede.

Rom, 6. Dezember. Die Erklärungen des englischen Außenministers im Unterhaus werden in der Presse und ebenso in politischen Kreisen Italiens sehr kühl aufgenommen. Die römischen Zeitungen verzichten auf jeden Kommentar und unterlassen sogar in ihren Londoner und Pariser Berichten jede Stellungnahme.

Auch Vansittart nach Paris abgereist

London, 6. Dezember. Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart reiste am Freitag nach Paris ab, wo er einige Tage bleiben wird, um die englisch-französischen Bemühungen um einen Vermittlungsvorschlag im abessinischen Streit abzuschließen. Er hatte vor seiner Abreise eine Besprechung mit dem französischen Botschafter und eine Unterredung mit dem Botschafter Italiens.

Sir Samuel Hoare wird voraussichtlich bereits am Sonnabend vormittag Laval sehen. Die Verwirklichung des Friedensplanes wird, wie verlautet, zurzeit in London als nicht besonders aussichtsreich angesehen. Einen endgültigen Plan habe man nicht fertigstellen können. Die französische Regierung habe inzwischen versucht, festzustellen, ob Italien bereit sein würde, irgendeine Grundlage für die Beratung von Friedensbedingungen anzunehmen. Soweit in London bekannt sei, haben sich bisher keinerleit Anzeichen für eine Bereitschaft Italiens gezeigt. Die bisherigen Beratungsergebnisse würden Sir Samuel Hoare und Laval vorgelegt werden, die dann gemeinsam den künftigen Kurs in der Frage der Friedenspolitik festlegen würden. Selbstverständlich würde aber jede etwaige Lösung dem Völkerbund unterbreitet werden.

Ukrainische Forderungen vor dem Sejm

Sejmvizemarschall Mudry bezeichnet die ukrainische Frage als internationales Problem

Während der Freitagsitzung des Sejms ergriffen zahlreiche Abgeordnete das Wort, die alle im eigenen Namen sprachen. Als erster sprach Abg. Wierzbicki und erklärte, das Programm der Regierung sei eigentlich ein Programm Matuszewskis. Bei der Verwirklichung müsse man darauf achten, daß die Industrie nicht zusammenbreche. — Der Posener Abgeordnete Sikorski wies nach, daß der Kapitalismus Liberalismus erfordere, selbstverständlich praktischen und nicht ideellen oder theoretischen Liberalismus.

Die beiden jüdischen Abgeordneten Minc- berg und Rubinstein traten in Verteidigung jüdischer Angelegenheiten auf. Abg. Mincberg behauptete, die Juden seien im Wilnagebiet ureingesessen.

Der Vorsitzende des Ukrainischen Klubs, Vizemarschall Mudry erklärte, die ukrainische Vertretung im Parlament sei eine Fortsetzung der alten Vertretung.

Die polnische Politik den Ukrainern gegenüber sei unnachgiebig und erstrebe die Entnationalisierung der ukrainischen Nation.

Die ukrainische Bevölkerung habe darauf im Rahmen der legalen Mittel entsprechend geantwortet. Radikale Elemente hätten zu Terrorakten ihre Zuflucht genommen, die immer verurteilt worden seien.

Die ukrainische Frage sei ein internationales Problem.

Für die dringendsten Gebote halte er die Regelung der Parzellierung ukrainischen Bodens, die Einstellung der Kolonisation von außen her, die Aufrechterhaltung ukrainischer staatlicher Schulen, die Gründung einer ukrainischen Universität und die Zulassung von Ukrainern zum staatlichen und kommunalen Dienst. Ferner forderte Mudry die weitgehende Anwendung der Amnestie für politische Vergehen und die Auflösung des Lagers in Bereza Kartuska, in dem sich sehr viele Ukrainer befänden.

Die Aussprache wurde erst um 20 Uhr beendet, worauf der Sejmmarschall die Wahl des Budgetausschusses anordnete. Dieser setzt sich aus 30 Personen zusammen. Der Sejmmarschall nannte selber 30 Kandidaten, doch wurden außerdem noch 15 Kandidaten genannt. Die Stimmenzählung dauerte länger als zwei Stunden.

Gruppenbildung im Parlament

Am 5. Dezember bildete sich im Sejm der Diskussionsklub von Abgeordneten und Senatoren, ehemaligen

Teilnehmern an den Unabhängigkeitskämpfen.

In der Versammlung, an der 70 Abgeordnete und Senatoren teilnahmen, wurde die Geschäftsordnung angenommen und die Verwaltung gewählt. Klubvorsitzender wurde Senator Sieroszewski, stellvertretender Vorsitzender Abg. Miedzyński und Senator Bobrowski, Schriftführer Abg. Dublasiewicz, Kassiererin die Senatorin Fleszer. Zum Vorsitzenden der Balotagekommission wurde der ehemalige Minister Senator Zarzycki gewählt.

Aerztegruppe

Unter dem Vorsitz des Senators Bobrowski fand eine Versammlung der Aerzte statt, die Abgeordneten- und Senatorenmandate bekleiden. Es wurde beschlossen, eine Aerztegruppe zu bilden und die Senatoren Michalowicz und Deknel zur Mitarbeit aufzufordern.

Wilnaer Gruppe

Im Sejm tagte die Wilnaer Regionalgruppe der Abgeordneten und Senatoren. Erörtert wurden Organisationsfragen und das Arbeitsprogramm. Außerdem wurden mehrere Sektionen gebildet, in denen die einzelnen Fragen vorbereitet werden sollen.

Arbeitsgruppe

Gestern bildete sich auch im Sejm eine parlamentarische Arbeitsgruppe, deren Aufgabe es sein soll, alle die Arbeitswelt betreffenden Fragen, die mit der Tätigkeit der gesetzgebenden Körperschaften zusammenhängen, zu bearbeiten. Zum Schluß wurde die Geschäftsordnung beschlossen.

Insgesamt sind bisher im Parlament sieben Interessen- und Arbeitsgruppen gebildet worden.

Die Forderungen der Posener akademischen Jugend

Am Freitag mittag fand in der Vorhalle der Posener Universität eine von der „Allpolnischen Jugend“ einberufene Studentenversammlung wegen der antijüdischen Aktion statt. Die geräumige Vorhalle und die anschließenden Korridore waren dicht gefüllt. Der Versammlungsleiter, der Vorsitzende der „Allpolnischen Jugend“ Weiß, schilderte in kurzen Worten die auf den Universitäten herrschende Lage und den Kampf der akademischen Jugend um eine Entjudung der Hochschulen. Professor Dabrowski, der Kurator der „Allpolnischen Jugend“, schilderte die Gefahr, die die Juden für die polnische Nation darstellen. Nach den Reden wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die etwa folgendermaßen lautet:

Die Versammelten geben sich Rechenschaft **über die Notwendigkeit einer endgültigen und radikalen Lösung der Judenfrage in Polen als ein Problem, von dem die Zukunft und die Größe des polnischen Staates, die Größe seiner Zivilisation und seiner Kultur abhängt.** Sie stellen fest, daß sie den Kampf um eine endgültige **Entjudung aller Gebiete des Lebens in Polen** entgegen allen Hindernissen bis zum endgültigen Sieg der Grundsätze des Nationalstaates durchführen werden. Ein Fragment aus den in ganz Polen gestellten Forderungen ist der Kampf darum, daß den Universitäten der entsprechende Charakter verliehen wird. Wir erklären, daß wir rücksichtslos das uns gestellte Ziel, die Einführung des numerus clausus auf den Hochschulen, verfolgen werden. Das Ziel unseres Kampfes muß ganz Polen und vor allem die Professoren und die akademischen Behörden verstehen, an die wir uns um Mitarbeit wenden.

In der Entschließung wird sodann gefordert, daß den Juden in den Kollegsälen abgesonderte Plätze auf den letzten Bänken zugewiesen und daß den Juden anatomische Uebungen an polnischen Leichen verboten werden. Den Studenten soll ferner keine materielle Hilfe aus Universitätsmitteln gewährt werden. Eine unbedingte Voraussetzung für eine Beruhigung und eine Wiederaufnahme der normalen Arbeit in den Universitäten sei die Berücksichtigung der genannten Forderungen durch die Universitätsbehörden und die Zurückziehung der Polizei aus den Universitätsgebäuden.

Nach Annahme der Entschließung wurde die Versammlung in Ruhe aufgelöst.

Japan läßt sich keine Vorschriften machen

„Neunmächtepakt überholt“

Tokio, 6. Dezember. Die Erklärungen des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare und des amerikanischen Staatssekretärs des Aeußeren Hull über die nordchinesische Frage und ihre Hinweise auf die Gefahr einer Verletzung des Neunmächtepaktes werden hier als eine, wenn auch vorsichtige Warnung an Japan betrachtet.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den Ausführungen der beiden Minister Stellung genommen. Aus dieser Stellungnahme geht hervor, daß Japan den Neunmächtepakt und alle seit dem Abschluß des Vertrages von Washington getroffenen Abmachungen über China und den Fernen Osten als nicht mehr der gegenwärtigen Lage entsprechend ansieht. Im übrigen betont der Sprecher erneut, daß

die Vorgänge in Nordchina eine rein innerchinesische Angelegenheit

seien und daß von einer Einmischung Japans keine Rede (!) sein könne. Auch könnten irgendwelche Bewegungen der japanischen Truppen in Nordchina in das Reich der Fabel verwiesen werden. Aus alldem ergebe sich, daß

eine Anrufung des Neunmächtepaktes jeder Grundlage entbehren würde.

Der Sprecher schließt mit der Feststellung, daß Japan auf Grund von Abmachungen mit China verpflichtet sei, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den neutralen Zonen zu sorgen.

In ähnlicher Richtung liegt auch ein Aufsatz der „Tokio Nitschi Nitschi“. In dem Aufsatz heißt es, der Neunmächtepakt sehe vor, daß acht fremde Mächte die Unabhängigkeit Chinas garantieren. Hierdurch werde China zum Objekt eines internationalen Vertrages, der die Grundlage der von Sunyatsen verkündeten Souveränität Chinas erschüttere. Wenn Japan auch bei der Unterzeichnung des Neunmächtepaktes keine Einwendungen erhoben habe, so ergebe sich aus der heutigen veränderten Lage im Fernen Osten automatisch die Unhaltbarkeit eines Vertrages, der einer internationalen Aufsicht über China gleichkomme und der die Einmischung dritter Staaten in innerchinesische Angelegenheiten zulasse.

Tschiankaischek Ministerpräsident in Nanking

Als Nachfolger Wangtschingweis.

Nanking, 7. Dezember. Durch das Rücktrittsgesuch des Leiters des Reichsvollzugsamtes Wangtschingwei, der noch sehr an den bei dem Revolveranschlag erlittenen Verletzung leidet, ist die Wahl eines Nachfolgers notwendig geworden. Eine Frage, die angesichts der gespannten Lage in Nordchina eine rasche Lösung erheischte. Die Mitglieder des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang haben daher nach kurzen Beratungen beschlossen, Marschall Tschiangkaischek die Leitung des Reichsvollzugsamtes anzubieten. Marschall Tschiangkaischek wird diesem Ruf voraussichtlich Folge leisten.

Da Wangtschingwei auch das Amt eines Außenministers bekleidet hat, muß auch hier ein Nachfolger gefunden werden. Es heißt, daß der Gouverneur von Hupeh, Tschangtschun, der ein Vertrauter Tschiangkaischeks ist, mit diesem Amt betraut werden wird. Zum Innenminister soll der Gouverneur von Schansi, Schaolitze, ernannt werden.

Kommt Tschiangkaischek Japan entgegen?

Die japanische Zeitung „Tokio Asahi“ meldet, daß Marschall Tschiangkaischek seinen engsten Mitarbeiter beauftragt habe, dem japanischen Botschafter Ariyoschi folgende Vorschläge zu unterbreiten:

1. Die chinesische Finanzreform wird nicht auf Nordchina ausgedehnt.
2. Nordchina erhält eine Autonomie nach dem Muster von Südchina; Beamte der Nanking-Regierung sollen in Nordchina nicht tätig sein.
3. Nordchina bekommt eine eigene Finanzverwaltung ohne Kontrolle durch die Nanking-Regierung.
4. Nordchina erhält das Recht der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo.
5. Zwischen der Nanking-Regierung, Nordchina und Japan werden Vereinbarungen zu einer gemeinsamen Bekämpfung des Kommunismus getroffen.

In amtlichen japanischen Kreisen bezeichnet man diese Vorschläge in gewissem Umfang als geeignete Verhandlungsgrundlage.

Der Lohnstreit im englischen Bergbau

London, 6. Dezember. In den Verhandlungen zur Beilegung der Krise im englischen Bergbau ist gestern eine ungünstige Wendung eingetreten. Die Zechenbesitzer haben dem Bergbauminister ihre Bedingungen mitgeteilt; sie lehnen die Forderungen der Bergarbeiter nach einem nationalen Einheitslohn ab und bestehen auf besonderen Lohnvereinbarungen für jeden einzelnen Bezirk. Zur Frage der Lohnerhöhung erklären sie, daß in den Bezirken, die für den Inlandsverbrauch arbeiten, sofort oder baldigst eine Lohnänderung angeboten werden könne, daß aber in den Ausfuhrbezirken nicht daran zu denken sei.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ bezeichnet die Lage als äußerst kritisch. Es sagt, die einzige Hoffnung liege in der Möglichkeit, daß die Regierung einen Plan zustande bringe, der staatliche Beihilfen in irgendeiner Form vorsehe. Das Blatt deutet an, daß die Bergleute vielleicht von der Forderung eines nationalen Lohnabkommens abgehen würden, wenn es wenigstens eine allgemeine Lohnerhöhung gebe. Falls keine Vereinbarungen zustande kommen sollte, werde in kürzester Frist eine nationale Vertretertagung einberufen werden, die möglicherweise den Zeitpunkt für die Erklärung eines allgemeinen Bergarbeiterausstandes festsetzen würde.

Generalfeldmarschall von Mackensen 86 Jahre alt

Stettin, 7. Dezember. Generalfeldmarschall v. Mackensen feierte am Freitag in voller geistiger und körperlicher Frische in seinem Landhause in Falkenwalde bei Stettin seinen 86. Geburtstag.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Kommandierende General des 2. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 2, Generalleutnant Blaskowitz. Generalleutnant a. D. Meister überbrachte die Glückwünsche der alten Armee.

Oberbürgermeister Faber gab dem Feldmarschall von der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Stettin Kenntnis. Die Zahl der eingelaufenen Glückwunschtelegramme und Briefe war sehr groß.

Als das Jungvolk und die Jungmädel vor dem Hause des Feldmarschalls aufmarschierten, begrüßte sie Mackensen herzlich und gab ihnen mahnende Worte mit auf den Weg, immer für Deutschland zu stehen.

Glückwunschtelegramme des Führers und des Reichskriegsministers.

Berlin, 7. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalfeldmarschall von Mackensen zu seinem 86. Geburtstage folgende Glückwunschdrahtung übersandt:

„Anläßlich Ihres 86. Geburtstages gedenke ich Ihrer, Herr Feldmarschall, mit den aufrichtigsten Glückwünschen und verbinde hiermit die Hoffnung, daß Sie dem deutschen Volke noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben.

Adolf Hitler.“

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht übermittelte Generalfeldmarschall von Mackensen drahtlich nachstehende Geburtstagswünsche:

„Im Namen der Wehrmacht gedenke ich Ew. Exzellenz am heutigen Tage mit den aufrichtigsten Glückwünschen. Heil Hitler!

Generaloberst von Blomberg.“

Endkampf um Litauen?

Faschismus aus Verzweiflung

Die vergangenen drei Jahre europäischer Politik erscheinen der rückwärts gewandten Betrachtung immer mehr als ein bloßes Vorspiel zu wirklichen Entscheidungen, die der abessinische Konflikt auf unerwartete Weise auszulösen scheint. Kürzlich erst hat der englische Außenminister Samuel Hoare es deutlich ausgesprochen, daß es für England beim Ausbruch dieses Konfliktes darum ging, auf seine Stellung in Europa zu verzichten oder aber energisch einzugreifen. Wie für England geht es aber auch für die Mächte des Festlandes um nichts weniger als um ihren Anteil an der sich anbahnenden Neuordnung Europas, die durch den Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland noch beschleunigt worden ist. Zu den für unseren Osten folgenschwersten Auswirkungen dieser großen politischen Entwicklung ist zweifellos die französisch-englische Annäherung zu rechnen, die auch dem Vordringen Rußlands nach Europa ein Ziel gesetzt hat. Denn die französisch-russischen Paktentwürfe — die ja übrigens immer noch keine Rechtskraft erlangt haben — verlieren nunmehr jeden Sinn der Begründung einer einseitigen Vorherrschaft und sinken in die Rolle eines mehr taktischen Manövers hinab. Der Gewinn für Rußland bleibt allerdings seine dauernde Einschaltung in die europäischen Vorgänge, die durch den Abbruch der deutschen Rapallo-Politik sowieso nur auf kurze Zeit verhindert werden konnte. Der Gewinn für ein Europa, das sich auf die von England neu verkündete These der annähernden Aufrechterhaltung der Versailler Ordnung festlegt, ist die Entfernung des revisionistischen, man kann auch sagen: revolutionaren Zuges aus der Moskauer Außenpolitik.

Ganz besonders schmerzlich ist das Entschwinden der Illusion einer aktiven russischen Außenpolitik für Litauen, das eine wichtige Schlüsselstellung innehat. Dieser kleine Staat von gut zwei Millionen Menschen, der jedoch eine bald tausendjährige Tradition ernstester Verwicklungen in Osteuropa trägt, hatte schon einmal auf die deutsche Ostpolitik gebaut, als diese sich der umstürzlerischen Energien Rußlands für die gewaltsame Auflockerung des Versailler Grenzsystems bedienen wollte. Litauens Wert für das Deutsche Reich bestand damals nicht nur in dem scharfen litauisch-polnischen Gegensatz, den die Wegnahme des Wilnagebietes begründet hatte, sondern weit darüber hinaus in der durch Litauen ermöglichten, fast unmittelbaren Landverbindung mit Rußland. Daß die gemeinsame litauisch-russische Grenze — eben durch Wilna — unterbrochen ist, schloß jeden Konflikt zwischen den beiden Staaten aus und trug nur zur Verengung der litauisch-russischen Freundschaft bei. An die deutsche Politik wurde Litauen noch besonders durch sein Interesse an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefesselt, auf der seine wirtschaftliche Existenz handelspolitisch fast ausschließlich beruht. In diesem Punkte muß Rußland natürlich versagen. (Die in diesen Tagen eingeleiteten Wirtschaftsverhandlungen sind nur als Almosen aufzufassen.) Der deutsche Einfluß ging so weit, daß er 1929 zum Sturze des „Diktators“ Woldemaras wesentlich beitrug. Die Regierung Smetona, die ihm folgte, war unselbständiger, aber, wie sich später zeigen sollte, auch nicht immer so unbedingt polenfeindlich wie Woldemaras.

Solange die gegen Polen gerichtete deutsch-russische Kombination dauerte, hatte Litauen darin eine so feste Position, daß die tiefe Unsicherheit seines Schicksals kaum in Erscheinung trat. Es nahm auch die Isolierung, in die es durch diese Politik gegenüber den übrigen baltischen Staaten hineingetrieben wurde, leicht in Kauf. Um so hilfloser schien Litauen 1933 den polnischen Absichten preisgegeben, als die unauflösbar scheinende deutsch-russische Zusammenarbeit plötzlich zerbrach und mit ihr der wirtschaftliche und politische Halt gegen Polen, das sofort einen gewissen Ausgleich mit Rußland suchte und fand. Für Deutschland trat das Memelproblem in den Vordergrund. Bald wurde aus der Freundschaft, die so lebhaft gefeiert worden war, eine heftige Feindschaft Berlins gegen Kowno. Die Eindämmung und schließlich völlige Sperrung der Lebensmittelabnahme warf den kleinen Staat fast ohne anderen Ausweg an Polen heran.

Da erschien Frankreich auf dem Plan und nahm den zerrissenen Moskau—Berliner Draht in die Hand, um ihn jetzt an die deutschfeindlichen Tendenzen Westeuropas anzuschließen, für die Paris wie immer verantwortlich zeichnete. Der Plan eines Ostpaktes wurde der Ausdruck dieser Politik, die nun freilich mit den etwas unheimlichen revolutionären Kräften der russischen Außenpolitik nichts mehr anfangen konnte. Es schien die Gelegenheit gekommen, der Rußland sich mit Deutschland zusammen hätte entziehen können, die beiden gefährlichen Besiegten des Weltkrieges für immer zu trennen. Aber Frankreich war kein Partner, der Rußland hätte das Gleichgewicht halten können. Es erwies sich als der Schwächere in dem sich anbahnenden Bündnis. Der Ostpakt scheiterte nicht nur an Deutschland, sondern vor allem auch an der Auflehnung der zwischeneuropäischen Staaten gegen den drohenden russischen Druck. Polen, das die Mitte zu halten hat, schöpfte aus der Lebensangst seiner Geschichte die Kraft, diesen Gegensatz durchzuhalten, der es zwang, nach Osten wie nach Westen zwar den Ausgleich, aber keine Entscheidung zu suchen. Es traf sich darin glücklich mit den englischen Vorstellungen der Dreiteilung des „Herzlandes der Welt“ — so nannte Sir Halford Mac Kinder schon 1904 die große eurasiatische Tiefebene —, die ja die Versailler Lösung der osteuropäischen Grenzfragen wesentlich beeinflußt hatten. Die Entwicklung hat Polen jetzt recht gegeben, indem sie das volle Gewicht Englands und damit auch dieser seiner Grundidee in Westeuropa wiederherstellte.

Litauen mußte sich während des russisch-französischen Zwischenspiels höchst unglücklich um die notwendige wirtschaftliche und politische Anlehnung bemühen. Versprechungen für diese fand es leichter als die praktische Hilfe für jene, die nun mal am Butterabsatz „klebt“. Litauen ist recht zerschlagen aus den nun fast drei Jahren, die ihm niemals Ruhe ließen, hervorgegangen. Sich in die Interessen Englands am Baltikum einzuschalten, scheint ihm aussichtslos, seit Polen so etwas wie die Generalvertretung für seinen Ostseebezirk erhalten zu haben scheint. Der Weg nach Deutschland ist durch das Memelland verbaut. Rußlands Einfluß aber ist sehr gebremst durch die letzten Veränderungen in Westeuropa. In den enger werdenden baltischen und skandinavischen Zusammenschluß wird es ohne den Willen Polens keinen Zutritt mehr geben, zumal Litauens Ruf dort nicht mehr der beste ist. Hat es sich doch allzu freudig den Lockungen aus Osten und Westen hingegeben. Seine wirtschaftliche Lage wird immer unerträglicher.

Kein Wunder, daß die Litauer in dieser Situation die Verzweiflung packt. Ihr innenpolitisches System, das sich auf der Grundlage der guten Beziehungen zu Deutschland aufbaute, geriet immer mehr ins Wanken, als die wirtschaftliche Sicherung, die damit verbunden war, aufhörte zu funktionieren. Der Mangel einer eigenen politischen Idee machte sich deutlicher als je bemerkbar. Die Stimmen, die einen rechtzeitigen Anschluß an die polnische Politik empfahlen, mehrten sich, stießen aber auf den Widerspruch der zwar unerfahrenen, dafür aber um so radikaleren Tautininkai, der maßgebenden nationalistischen Gruppe. Jetzt ist es zu einer letzten innenpolitischen Verkrampfung gekommen, die für ein so abhängiges kleines Staatswesen wie Litauen nichts anderes nach sich ziehen kann als eine ernste Gefährdung seiner staatlichen Selbständigkeit überhaupt. Schon das Verhalten Litauens zum Memelgebiet, das die dort ansässigen Deutschen nachdrücklicher als alles andere in die Einheitsfront hineingezwungen hat, ließ das immer ausschließlichere Hervortreten der fanatisch nationalen Elemente erkennen. Die innenpolitischen Maßnahmen der letzten Wochen zeigen klar, wohin der Weg der Kownoer Regierung führt: Aufstellung eines engen nationallitauischen Programms, Verbot der oppositionellen Parteien, Abschaffung der Pressefreiheit und ähnliches. Das allein macht aber noch keine nationale Erneuerung! Diese faschistischen Methoden werden die außenpolitische Kraft des kleinen Staates nicht verstärken, sondern ihm im Gegenteil die letzte Möglichkeit rauben, sich der Zerstörung seiner kulturellen und politischen Eigenart zu erwehren. Die Aufspaltung der Bevölkerung nach ihrem innenpolitischen Bekenntnis, verbunden mit einer Privilegierung des einen Teils, gefährdet erst wirklich den nationalen Bestand eines an sich schon so bedrohten Gebiets. Polen registriert denn auch mit überlegener Ruhe die Vorgänge an der Njemenmündung, die seinen stets ersehnten zweiten Zugang zur Ostsee bildet.

Die innere Entwicklung Litauens ist ein Schulbeispiel für die Gefahren aller Unklarheit und Verschwommenheit im Grundsätzlichen, das allen Völkern und Volksteilen im Nahen Osten viel zu sagen hat. Der junge Königsberger Staatsrechtler Gustav Giere hat vor einem Jahre auf die Folgerungen hingewiesen, die die Uebernahme faschistische Herrschaftsformen für diese Völker birgt. *) — „Es besteht heute die Gefahr, daß die östlichen Völker, bei denen die parlamentarische Demokratie, die jetzt überall abgewirtschaftet hat, nur Fassade war, bei ihrer Suche nach einer neuen Herrschaftsform auf den Faschismus verfallen. Eben weil der Faschismus außerhalb der eigentümlichen Kräfte Italiens nur eine Herrschaftsform ist, welche bei unveränderten ideologischen Gehalten nur die Mittel in die Hand gibt, die Staatsgewalt fester als bisher aufzurichten und in ihrem neuen, erwünschten Totalitätsanspruch zu rechtfertigen, eben weil der Faschismus im Grunde

*) In einem Vortrag vor der Dozentenschaft der Universität Königsberg i. Pr., hier zitiert nach dem Bericht in der Zeitschrift „Volk und Reich“, Berlin, Januar 1935, S. 36 ff.

Sonntag im Advent

Ein Kranz aus deutscher Tanne trägt
Geheimnisvollen Duft ins Zimmer.
Mein Kind kommt leis und schaut und legt
Sein Köpfchen sacht an mich. Den Schimmer
Der ersten Kerze will es schaun
Und selig goldne Brücken baun.

Und draußen hüllt die stille Welt
Sich ein in weiche, weiße Schleier;
Doch in den Schlaf der Weite fällt
Ein Strahl von unsrer schlichten Feier.
Die Kerze glänzt. Es singt mein Kind.
Ums Haus raunt leis der Winterwind.

Ein Kranz aus deutscher Tanne trägt
Geheimnisvollen Duft ins Zimmer.
Die Herzen sinnen tiefbewegt;
Die Blicke ruhn im Kerzenschimmer.
Ist's nicht, als web' ein Harfenton
Verheißend durch die Stille schon?

Julius Bansmer.

Adolf Menzel

zum 120. Geburtstage am 8. Dezember.

Von Professor Dr. Hermann Schmitz,
Direktor der Staatlichen Kunstbibliothek, Berlin.

Kein deutscher Künstler der neueren Zeit hat bereits zu seinen Lebzeiten eine so große Volkstümlichkeit im schönsten Sinne des Wortes errungen und diese auch nach seinem Tode, unvermindert durch alle sich ablösenden Kunstrichtungen hindurch, behauptet, wie Adolf Menzel. Die tiefgreifende Wirkung seines Werkes liegt begründet ebensowohl in dem lebensvollen Inhalt wie in der hinreißenden Darstellungskraft. Für die deutsche Gegenwart, die sich die Aufgabe gestellt hat, das Kunstschaffen wieder in Beziehung zum Leben, zur Natur, zur vaterländischen Geschichte, zum Volkstum zu setzen, hat das Werk Adolf Menzels noch erhöhte Bedeutung.

Menzels Kunst ist unlösbar verknüpft mit Berlin, mit dem Boden der Mark Brandenburg. Sie wächst hervor aus dem Geiste des in Berlin verwurzelten frischen Wirklichkeitssinns, der sich u. a. in Gottfried Schadow, Chodowiecki, Blechen und Krüger bekundet. Im Jahre 1815 in Breslau geboren, seit 1830 in Berlin, betätigte sich der junge Menzel zuerst im Dienste der damals aufblühenden Lithographie, anfänglich in dem Steindruckereigeschäft seines Vaters und, nach dessen Tode 1832 schon als Sechzehnjähriger auf eigenen Broterwerb angewiesen, in der lithographischen Zeichnung für angewandte Graphik. Im Jahre 1834 bereits machte er sich einen Namen durch die von dem Verleger Sachse herausgegebene Folge von sechs lithographischen Blättern: „Künstlers Erdenwallen“. Seinen Ruf als einen der größten Illustratoren aller Zeiten begründete Menzel aber mit den von 1839 bis 1842 entstandenen Holzschnittillustrationen zu Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen, mit denen er zugleich den deutschen Holzschnitt des 19. Jahrhunderts zu hohem Rang erhob. Ihnen schlossen sich in den folgenden anderthalb Jahren eine Reihe weiterer Illustrationsfolgen zur Geschichte des großen Königs an, vor allem die auf Veranlassung Friedrich Wilhelms IV. herausgegebenen „Werke Friedrichs des Großen“ und das dreibändige Werk: „Die Armee Friedrichs des Großen in ihrer Uniformierung“ mit köstlichen farbigen Lithographien von 1857. Aus der jahrelangen tiefen Versenkung des Künstlers in Leben und Taten des großen Königs erwächst ferner die Gruppe der zwischen 1850 bis 1860 entstandenen Oelgemälde der „Tafelrunde“ und des „Flötenkonzerts in Sanssouci“, „Der König auf Reisen“, „Huldigung der schlesischen Stände“, „Schlacht bei Hochkirch“, „Begegnung Friedrichs mit Joseph II. in Neisse“ usw. Menzels zeichnerische und malerische Darstellungen haben mehr als alle historischen Schilderungen die Gestalt Friedrichs und seiner Helden dem Herzen des Volkes eingeprägt und dazu beigetragen, in den Jahren des Niedergangs der preußischen Macht zur Zeit von „Olmütz“ den alten Preußengeist zu stärken. Die geniale Meisterschaft offenbart sich in der den historischen Stoff bis in alle Kleinigkeiten durchdringenden Beobachtung in Gemeinschaft mit einer kongenialen Erfassung des Wesens Friedrichs und seiner Zeit. Den sprühenden Geist des friederizianischen Rokoko in den Parks und Schlössern von Potsdam und Sanssouci, zugleich als einen Ausdruck der Seele des großen Königs, hat niemand stärker erfaßt und verlebendigt als Menzel.

Nur ein Meister, der durch das unablässige Studium der ihn umgebenden Natur seinen Formensinn und seine malerische Kraft aufs höchste steigerte, war zu einer solchen Gestaltung der Vergangenheit befähigt. Als Frucht dieser unablässigen Naturbeobachtung entstand die zweite große Gruppe von Gemälden mit Darstellungen aus der Geschichte seiner Zeit, von denen die „Aufbewahrung der Märzgefallenen 1848,“ „Die Potsdamer Eisenbahn“, die „Krönung Friedrich Wilhelms zu Königsberg 1861“, „Die Abreise des Königs zur Armee 1870“ und eine Reihe funkelnder Ballfestlichkeiten und Empfänge im Berliner Schloß — letztere aus den 70er und 80er Jahren — hervorgehoben seien. Aber auch die charaktervolle Schönheit der Welt der modernen Arbeit hat sich Menzels Malerauge erschlossen, wie eine Reihe von Farbenskizzen von Arbeitern, Fabrikräumen und Werkstätten und namentlich das große Oelgemälde mit dem Eisenwalzwerk von 1875 dartun. Hand in Hand damit gehen zahlreiche Gemälde und Studien lichtdurchfluteter Plätze und Parkanlagen mit Gesellschafts- und Volksszenen, darunter einige Eindrücke von dem Pariser Aufenthalt 1867. Menzel ist auch der bedeutendste Schilderer des Stadtbildes von Berlin und der Berliner Landschaft. In den Aquarellen und Deckfarbengemälden aus dem Berliner Zoologischen Garten für das Kinderalbum 1863 bis 1883 enthüllt er sich als ein glänzender Tiermaler. Von den Reisen nach Bayern und Oesterreich brachte er eine Anzahl Oel- und Deckfarbenstudien von Kirchenräumen und Altären des Barock heim, die deren malerische und farbige Werte aufs wunderbarste wiedergeben, bedeutsam zugleich als Zeugnisse des sich damals anbahnenden Verständnisses für die Schönheiten des lange verachteten Barockstils.

Bis in seine letzten Lebensjahre hinein — er starb neunzigjährig — hat Menzel rastlos gearbeitet, immer in unmittelbarem Verkehr mit der Natur, aus der er bis zuletzt ständig neue Kraft gesogen hat. Mit unbeugsamer Willenskraft ist Menzel aus sich selbst heraus zur Höhe seiner Meisterschaft aufgestiegen. Ausgehend von der in den 30er Jahren noch herrschenden zeichnerischen Richtung des Klassizismus und der Romantik ist er emporgetragen worden von der in den 40er Jahren einsetzenden malerischen Strömung, die in Deutschland um 1870 in seinen Werken ihren Höhepunkt erreichte.

Als einer der größten Menschenschilderer und Erzähler, namentlich auf dem Gebiete der Graphik, fast ohnegleichen in der Beobachtung der äußeren Erscheinung bis ins Kleinste hinein, zugleich aber als eine die Einzelheiten bildmäßig zusammenfassende phänomenale geistige Kraft, stellt Menzel eine der mächtigsten Offenbarungen des künstlerischen Genius des deutschen Volkes dar.

vom Volke nichts weiß, lockt er. Man kann ihn über die verschiedensten Inhalte stülpen. Für den Osten könnte man daran denken, mit seiner Hilfe die Herrschaft der raumfremden Nationalstaatsidee, die sich mit der bisherigen westlichen Staatsform nicht halten konnte, noch einmal aufzurichten."

Dieser Feststellung können wir für unser Teil hinzufügen, daß in dem preußischen Raum, der vor anderen die nationalstaatliche Verengung verloren hat, weniger als anderswo die Gefahr besteht, aus dem Streben nach nationalsozialistischer Gestaltung in den „exportierten Faschismus", wie ihn Giere zeichnet, zurückzufallen. Sein verdienstvoller Aufsatz schließt mit folgenden Sätzen, die wir voll bejahen können: „Dem Ostraum ist nur durch Neudenken zu helfen, das auf den Grund geht... Der Faschismus steht am Ende einer langen Entwicklungsreihe. Wir können ihn leicht deuten, wie ein Wanderer am Ziel rückzeigend seinen Weg weisen kann. Das Deutsche Reich dagegen schwimmt im Strome elementaren Werdens. Wir spüren nur instinktiv, daß uns der Durchbruch geglückt ist. Gerade darum müssen wir uns scharf gegen Verfälschung durch Vorformen wie den Faschismus absetzen, der auf dem anderen Ufer stehen geblieben ist." Die Betrachtung Litauens, die über die Zukunft dieses Ländchens am Ende ein großes Fragezeichen setzen muß, sollte überall warnen und immer wieder zur ernsten Prüfung der Grundsätze veranlassen. Ueberall geht es um Sein oder Nichtsein, ein Ausweichen ist nicht möglich.

Die polnische Meinung

Verantwortlichkeit und Demagogie

Man hört oft, schreibt der konservative „Czas", daß einer der Hauptfehler des Nachmaisystems darin gelegen habe, daß der Bevölkerung der Einfluß auf das Geschick des Staates genommen worden sei. Wenn aber die Bevölkerung tatsächlichen Einfluß auf das Verhalten der Regierungskreise ausüben wolle, dann müsse sie die Beweise für ein Verantwortlichkeitsgefühl liefern. Der gegenwärtige Augenblick verlange von allen die Bewahrung größter Ruhe und nicht die Erschwerung der an sich schweren Arbeit der Regierung.

Gerade das Gegenteil geschehe aber, schreibt das Blatt, und führt als Beweis den Streik in Oberschlesien, die Kundgebung der Geistesarbeiter in Warschau, die eine undurchführbare und sinnlose, von Demagogie durchtränkte Entschließung angenommen hätten, sowie die Geschehnisse auf den Hochschulen an. Man habe sich schon lange entwöhnt, sich über derartige Handlungen der Opposition zu wundern. Unverständlich sei aber das, was der „Kurjer Poranny" tue, ein Regierungsblatt, das sich „radikal" gebärdet und so gern in der Rolle eines Moralpredigers auftrete. In seinen Spalten lese man eben solche enthusiastischen Berichte über die Angestelltenkundgebung wie im sozialistischen „Robotnik". Aus seinen Spalten wehe ein ebensolcher Enthusiasmus über die Solidarität der Staatsbeamten mit den streikenden Arbeitern wie in dem Organ der Polnischen Sozialistischen Partei.

Wieder etwas über die Kartelle

In Warschau fand, wie der Krakauer „Il. Kurjer Codz." berichtet, vor einigen Tagen eine Aussprache über die Frage „Gericht über die Kartelle" statt. Die Zeitungen berichten folgende interessante Einzelheiten, die während der Diskussion zutage getreten seien:

Es wurde daran erinnert, daß, als im Jahre 1926 drei inländische Karbidfabriken sich zu einem Kartell zusammenschlossen, als ihr einziger Konkurrent auf dem Inlandsmarkt die staatliche Fabrik in Chorzów auftrat. Dem staatlichen Unternehmen paßte es nicht, einem Kartell anzugehören. Man erledigte die Angelegenheit viel einfacher. Für eine Million Zloty erklärte sich Chorzów damit einverstanden, die Herstellung von Karbid aufzugeben. Für eine Million Zloty wurden die Verbraucher dem Karbidkartell als Beute hingeworfen. Nachdem das Kartell auf diese Weise die staatliche Konkurrenz beiseitegeschoben hatte, erhöhte das Kartell die Karbidpreise von 45 auf 62 Zloty und dann auf 70 Zloty. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kartell sehr schnell die an Chorzów ausgezahlte Million zurückerobert hat.

Seit dem Augenblick des Entstehens des Glühbirnenkartells zahlen wir für die Glühbirnen siebenmal so viel, wie ihr tatsächlicher Wert beträgt.

*

Da wir schon einmal bei den Kartellen sind, ist es nicht abwegig, noch ein Beispiel zu erwähnen. Es wird ebenfalls vom „Il. Kurjer Codz." angeführt, der in der letzten Zeit mit besonderer Schärfe gegen die Kartelle zu Felde zieht. Das Blatt erklärt, daß unter den Mißbräuchen der Kartelle einen hervorragenden Platz die Boykottpraktiken einnehmen, die darauf beruhen, daß man den Unternehmen, die keinem Kartell angehören, die Lieferung von Rohmaterial verweigert oder von ihnen besonders hohe Preise fordert. Besonders kraß sei das Beispiel, das in einem Brief der Warschauer „Schrauben- und Drahtfabrik J. Wolanowski" angeführt werde. Die Fabrik war in der letzten Zeit zweimal gezwungen, ihren Arbeitern zu kündigen, da sie gar kein Rohmaterial besaß, obgleich sie beim Syndikat der polnischen Eisenhütten mehr als 800 Tonnen Rohmaterial bestellt hatte. Im November erhielt sie vom Syndikat die Mitteilung, daß es innerhalb von drei Monaten die Bestellungen nicht werde ausführen können. Das Syndikat mache die normale Arbeit der Fabrik nur deshalb unmöglich, weil diese dem Nägelsyndikat nicht angehöre. Einerseits verlange das Syndikat der Eisenhütten von den abseits stehenden Unternehmen einen um 12 Prozent höheren Preis, andererseits verweigere es die Lieferung sogar selbst zu diesem Preise.

Mit dieser Angelegenheit, schreibt der „Kur. Codzienny", müßte sich der Industrie- und Handelsminister befassen, der durch das neue Kartellgesetz das entsprechende Instrument zur Bekämpfung der Kartellmißbräuche erhalten habe.

Volkspartei und PPS Arm in Arm

In einigen Tagen findet in Warschau ein Volkskongreß statt, der, wie der „Czas" feststellt, keinen größeren Eindruck bei den breiten Massen hervorruft. Dagegen habe er in den Oppositionskreisen einige Bewegung ausgelöst. Die Möglichkeit neuer Parteikombinationen, neuer gemeinsamer Fronten, das sei es, worüber die Parteistäbe sich den Kopf zerbrechen. Die größten Hoffnungen setze die polnische Sozialdemokratie auf diese Tagung. Ihnen gebe im „Robotnik" der frühere PPS.-Abgeordnete Niedzialkowski Ausdruck. Seiner Ansicht nach müßten die Volksparteiler die Antwort auf folgende zwei Fragen finden:

1. ob sich die Volksbewegung Rechenschaft über die Tatsache gegeben hat, daß nur eine solidarische Front der Bauern- und Arbeitermassen in Polen die Fortschritte des Faschismus jeglicher Form aufhalten und dazu führen könne, daß gesunde und schöpferische Volkskräfte die Staatsgewalt übernehmen können;

2. ob die Volksbewegung bereits zu dem Schluß gekommen ist, daß der Umbau des sozialen Regimes der einzige Weg ist, der zur Ueberwindung der anarchisierten und zersetzenden Kapitalwirtschaft führt.

Niedzialkowski drückt die Hoffnung aus, daß der Kongreß auf diese beiden Fragen eine positive Antwort geben werde, und er glaubt, daß die Volksparteiler und die Sozialisten auf dieser Grundlage einen großen Teil des gemeinsamen Weges gehen könnten.

Es sei möglich, daß es so ist, schreibt der „Czas". Es wäre natürlich unmöglich, wenn auf die Politik der Volksparteiler und der Sozialisten entscheidend die Programmpunkte der PPS. einwirken sollten. In diesem Fall wäre es schwer, sich die an ihren Grundbesitz gebundenen Bauern vorzustellen, wie sie zusammen mit dem Gegner des rPivatbesitzes marschieren sollen. Aber bei der sogenannten Opposition sei das entscheidende und verbindende Glied die gemeinsame Hoffnung und die gemeinsame Feindschaft gegen das System.

Der Schweinemord von 1914

Der Reichsernährungsminister setzt einen Untersuchungsausschuß ein

Berlin, 6. Dezember. Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat einen mit der Klärung der Ursachen und Wirkungen des „Schweinemordes von 1914" und der damit im Zusammenhang stehenden Fragen der Ernährungswirtschaft beauftragten Ausschuß eingesetzt. Diesem Ausschuß gehören unter seinem Vorsitz folgende Herren an: vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Staatssekretär Backe, Ministerialdirektor Dr. Moritz und Ministerialdirektor Dr. Daure, vom Reichsnährstand Reichsobmann Staatsrat Meinberg, Verwaltungsamtsführer von Kanne und Stabsamtsführer Dr. Reischle und von der Geheimen Staatspolizei der Reichsführer der SS Himmler und SS-Gruppenführer Heidrich. Mit der Geschäftsführung dieses Ausschusses wurde Ferdinand Friedrich Zimmermann beauftragt, der unter dem Namen Ferdinand Fried bekannte frühere Wirtschaftsredakteur der „Vossischen Zeitung", der später als Mitarbeiter der „Tat", der „Täglichen Rundschau", deren Hauptschriftleiter er war, und schließlich der „Deutschen Zeitung" durch seine Autarkiepläne viel genannt worden ist.

Ein Monat Vollmachten

Ignacy Matuszewski, der Hauptschriftleiter der offiziösen „Gazeta Polska", richtet einen Rückblick auf den Monat, der seit der Veröffentlichung des Gesetzes über die außerordentlichen Vollmachten für den Staatspräsidenten verflossen ist. Er stellt zu Beginn fest, daß heute ein bedeutender Teil des Wirtschaftsprogramms, zu dessen Verwirklichung die Regierung um die Vollmachten gebeten hat, ausgeführt ist. Der letzte Monat sei eine Zeit der intensivsten Arbeit gewesen und sei nicht vertan worden. Matuszewski zählt dann die Maßnahmen auf, die zur Angleichung der Preise nach unten getroffen worden sind. Er kommt zu dem Schluß, daß diese Maßnahmen eine Besserung der Wirtschaft zur Folge haben werden, wenn die Angleichung der Preise genügend gründlich und allgemein sein werde. Als Beispiel führt er an, daß heute ein großer Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Fuhrwerk befördert wird, da das billiger ist als eine Beförderung durch die Eisenbahn. Wenn die Eisenbahntarife genügend gesenkt werden, dann werden die Eingänge und Gewinne der Eisenbahn trotz der Tarifsenkung steigen, da auf denselben Gleisen, die sowieso in Ordnung gehalten werden müssen, mit demselben Personal, das sowieso bezahlt werden muß, mit denselben Wagen, die heute auf Seitengleisen stehen, viel mehr Waren befördert werden. Wenn aber die Tarifsenkung nicht im entsprechenden Maße erfolgen wird, so daß die Beförderung durch Fuhrwerk weiter billiger bleibt, dann wird auch die Menge der von der Eisenbahn beförderten Waren nicht steigen. Dies Beispiel beweise klar, erklärt Matuszewski, daß eine Vergrößerung des Verbrauchs und eine Zunahme der Erzeugung nur dann eintreten werde, wenn die Herabsetzungen groß genug und allgemein verpflichtend sein werden.

Zur Bewertung der Aussichten einer allgemeinen Besserung sei die Frage die wichtigste, ob eine Vergrößerung der Teilnahme der Landwirtschaft an dem Nationaleinkommen erfolgen werde. Die Steuerherabsetzungen würden in erster Linie der Landwirtschaft zugute kommen, die Herabsetzung der Kartellpreise käme mindestens zur Hälfte der Landwirtschaft zugute, und auch die Senkung der Eisenbahntarife würde günstig auf das Land einwirken. Die Herabsetzung der versteiften Preise und anderer versteifter Produktionsmittel würde nicht zum erstenmal vorgenommen. Ministerpräsident Prystor und dann Minister Rajchman hätten dieselbe Operation schon einmal durchgeführt, und zwar in durchaus nicht geringerem Ausmaße. Die Herabsetzungen hätten sich als unzureichend herausgestellt. Die Frage, ob gegenwärtig die Angleichung nach unten ausreichend sein werde, werde erst die Erfahrung beantworten. Die Voraussetzungen seien heute insofern günstiger, als die Preise der landwirtschaftlichen Produkte nicht mehr die abwärtsgehende Bewegung aufwiesen wie damals

Die Regierung sei berechtigterweise über die Widerstände der Kartelle und der Angestelltenorganisationen zur Tagesordnung übergegangen. Es könne nämlich der Regierung nicht darum gehen, diesem oder jenem oder sogar allen zu gefallen, sondern nur darum, das Land aus der Not zu ziehen und das allgemeine Einkommen zu steigern.

Matuszewski wendet sich dann dem Haushaltsvoranschlag zu und hebt hervor, daß der Ausgleich mehr durch Einsparungen als durch eine Vergrößerung der Belastungen erzielt worden sei. Denn seiner Ansicht nach sind die von den Staatsbeamten erhobenen Abgaben und die Einkommensteuer der Angestellten der öffentlichen Körperschaften keine Steuern, obgleich sie so heißen, sondern nur Einsparungen. Wenn man aus der Rechtssprache die „Abgaben" und die „Sondersteuer" in die „Wirtschaftssprache" übersetze, so besagten diese beiden Bezeichnungen das eine, daß die Erzeuger, die letzten Endes die ganze Last des öffentlichen Budgets tragen, weniger für die Dienste des Staates zahlen zu brauchen werden als bisher. Der Erzeuger werde auch nicht die Zinsen für die Anleihen zu tragen haben, die in der letzten Zeit aufgenommen worden seien, um die Kosten der Leistungen für die öffentlichen Körperschaften zu bezahlen. Der Rückzug des Staates und der öffentlichen Körperschaften vom Kreditmarkt, beziehungsweise die erhebliche Einschränkung der Inanspruchnahme dieses Marktes müsse in der Folge eine Verbilligung des Kredits bewirken. Und eine natürliche und erhebliche Herabsetzung der Kosten des Kredits sei ein erheblicher Schritt zur Hebung der Rentabilität der Nationalwirtschaft.

Aber eine Besserung der Lage auf dem langfristigen und in der Folge auch auf dem kurzfristigen Kreditmarkt könne nur dann eintreten, wenn die in der P. K. O. (Postsparkasse), in den Sparkassen und den Versicherungsanstalten aufgestapelten Ueberschüsse auf den Geldmarkt geleitet würden, wenn mit anderen Worten diese Institutionen Papiere nicht „zur Unterstützung" von Selbstverwaltungen erwerben werden, sondern gemäß den eigenen Interessen, d. h. entsprechend der Sicherheit und Rentabilität des betreffenden Papiers.

Der dem Sejm vorgelegte Haushalt für das Jahr 1936/37 sei ein großer Schritt auf dem Wege zu dieser Besserung. In der heutigen Monatsbilanz der Arbeit der Regierung könne man als erhebliches Plus feststellen, daß das anfängliche Mißtrauen geschwunden sei. Was Erklärungen nicht vermocht hätten, hätten die Dekrete getan. Mit dem Augenblick, wo die Bevölkerung sich überzeugt habe, daß man nicht nur spreche, sondern die hundertmal verfluchte „Deflationspolitik" wirklich mache, sei die Beruhigung eingetreten. **Diese Ruhe aber sei die unerläßliche Voraussetzung für jede Politik.**

Drei Kinder lebendig verbrannt

Memel, 7. Dezember. In dem Dorfe Pikelen im Memelgebiet brannte das Wohnhaus des Landwirts Navikas nieder. Die Eltern waren zur Feldarbeit fortgegangen und hatten ihre Kinder, eine zehnjährige Tochter und zwei Söhne im Alter von sechs und vier Jahren, zu Hause eingeschlossen. Plötzlich sahen die Nachbarn, daß aus dem Hause Flammen emporschlugen. Es war nicht mehr möglich, in das brennende Haus einzudringen, so daß die Kinder in den Flammen umkommen mußten. Es ist anzunehmen, daß sie während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt haben.

Deutsche Vereinigung
Versammlungskalender

O.-G. Posen: 9. Dezember, 8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Das Deutschtum in Guatemala".
O.-G. Posen: 10. Dezember, 5 Uhr: Kasperle für Kinder im Evg. Vereinshaus.
O.-G. Posen: 13. Dezember, 8 Uhr: „Das Programm der NSDAP." (Grabenloge).
O.-G. Borek: 8. Dezember: Mitgl.-Vers.
O.-G. Görchen: 8. Dezember: Mitgl.-Vers. in Pakoslaw.
O.-G. Kosten: 15. Dezember, ½3 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Lurc.
O.-G. Kotusch: 18. Dezember, 6 Uhr: Kam.-Ab. in Kotusch.
O.-G. Lindensee: 23. Dezember, 7 Uhr: Sonnwendfeier in Lindensee.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 7. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 7.47, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang 13.29, Monduntergang 4.34. — **Montag:** Sonnenaufgang 7.48, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufg. 14.02, Monduntergang 5.59.

Wasserstand der Warthe am 7. Dezember + 0,94 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 8. Dezember: Meist neblig-trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge; Temperaturen um Null Grad; schwache, meist westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Boris Godunoff"
Sonntag, 3 Uhr: „Katja, die Tänzerin"; 8 Uhr: „Troubadour"
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 5. Sinfoniekonzert.

Teatr Polski:
Sonnabend: „Die Goldtante"
Sonntag 4 Uhr: „Menschen in Weiß"; 8 Uhr: „Die Goldtante"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr

Apollo: „Das Herz der Indianerin"
Gwiazda: „Viktor und Viktoria" (Deutsch)
Metropolis: „Letzte Lieb" vom Sonntag ab.
Słońce: „Der gnädige Herr Chauffeur"
Wilsona: „Des Satans Versuchung"

Sonderkontrolle der Postpakete

im deutsch-polnischen Warenverkehr.

Die Nummer 26 des amtlichen Rundschreibens des Post- und Telegraphenministeriums bringt die einzelnen Punkte der Verfügung zur Sonderkontrolle des deutsch-polnischen Warenaustausches.

Nach § 1 dieses Rundschreibens müssen alle Postsendungen von und nach Deutschland ab 20. November mit Verrechnungsbescheinigungen versehen sein.

In § 3 wird u. a. festgestellt, daß auf Grund von Sendungen, die vom Zollamt als kontrollpflichtig angesehen werden, der Empfänger schriftlich von der Notwendigkeit der Vorlegung einer Verrechnungsbescheinigung in Kenntnis gesetzt wird. Die Bescheinigung selbst ist im Laufe von 28 Tagen beizubringen. Im anderen Falle wird die Sendung zurückgestellt mit dem Vermerk: „Unbestelibar".

§ 4 sieht vor, daß Sendungen, die Ausfuhrzöllen und Ausfuhrbeschränkungen unterliegen oder Zollrückerstattungen erhalten, vorher in einem Nebenzollamt erledigt werden müssen. Zollfreie Sendungen können in jedem Postamt aufgegeben werden.

§ 8 besagt u. a., daß bei Sendungen nach dem Deutschen Reich die Aufgabeämter, die außerhalb des Sitzes einer Zollstation liegen, verpflichtet sind, vom Absender die Beibringung der Verrechnungsbescheinigung zu den übrigen Dokumenten zu fordern. Schließlich setzt § 9 fest, daß diejenigen Exporteure, die Postsendungen nach dem Deutschen Reich aufgeben, welche Sonderbestimmungen unterliegen, auf der Adreßseite der Sendung die Aufschrift anzubringen haben: „Obrót towarowy polsko-niemiecki".

Posener Bachverein

Am Sonntag, dem 15. Dezember, nachm. 16.30 Uhr wird vom Posener Bachverein in der Evangelischen Kreuzkirche das **Weihnachtsoratorium** von Heinrich von Herzogenberg aufgeführt. Den Text hat Friedrich Spitta aus Worten der Heiligen Schrift und geistlichen Liedern zusammengestellt. Gerade die Verwendung von volkstümlichen Weisen hat dazu beigetragen, daß das Werk Anklang gefunden hat und immer wieder gern gehört wird.

Als Solisten wurden Frau Elvira **Hausdörffer** (Sopran) und Fräulein Gustl **Heinrichsdorf** (Alt), beide aus Danzig, Herr Herbert **Rungenhagen** (Baß) aus Templin und Herr Hans Jürgen **Walter** (Tenor) aus Berlin gewonnen. Alle vier Solisten haben bereits in Posen im Rahmen von Konzerten des Bachvereins gesungen.

Die Eintrittskarten zum Preise von 3,—, 2,— und 0,99 zł zuzüglich Steuer und Programme zu 20 Groschen sind ab Montag, dem 9. Dezember, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung erhältlich.

Die zweite Aufführung der Deutschen Bühne

Vor vollkommen ausverkauftem Hause spielte unsere junge **Deutsche Bühne Posen** zum zweiten Male „Das Erbe" von Otto Bruder. Während sonst im allgemeinen die Zweitaufführungen am schwächsten zu sein pflegen, konnte man hier feststellen, daß die Darsteller eher noch an sich selbst gewachsen waren und die Leistungen der ersten Aufführung fast übertroffen haben. Die Aufführung hat ihre tiefe Wirkung auf die Zuschauer auch diesmal nicht verfehlt. Sie dankten nach der großen Friedhofsszene schweigend, aber am Schluß der Aufführung, nach einer Pause ergriffenen Schweigens, riefen sie durch ihre starken Beifallskundgebungen die Darsteller vor den Vorhang. — Die Pausen zwischen den einzelnen Bildern waren noch kürzer als bei der ersten Aufführung — die Verwandlungen dauerten trotz der bescheidenen Bühnenverhältnisse nur 6 und 8 Minuten —, so daß die Aufführung schon um 10 Uhr zu Ende war. Wir warten auf das nächste Auftreten der Deutschen Bühne und möchten hoffen, daß die zweite Aufführung noch nicht die letzte sein möge, auf der „Das Erbe" gegeben wird.

Mck.

Betreffend Ehrenkreuze

Das Deutsche Generalkonsulat bittet uns folgendes mitzuteilen:

Die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Verleihung von Ehrenkreuzen ist für das Ausland bis zum 31. März 1936 verlängert worden. Die Anträge sind also bis zu diesem Zeitpunkt dem zuständigen Deutschen Konsulat einzureichen.

Sinfonie-Konzert im Teatr Wielki

Das 5. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Dr. Zygm. **Latoszewski** findet am Dienstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr statt. Das Programm umfaßt Beethovens 1. Sinfonie, Ravels Suite „Le Tombeau de Couperin", „Uralte Lieder" von Karlowicz. Solistin ist Frl. Irena **Dubiska**, die letztens in Berlin, Hamburg und Köln mit großem Erfolg aufgetreten ist. Sie spielt das Violinkonzert in H-Moll von Saint-Saëns. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20.

Sofortige Auswirkung der Preissenkungen

Das polnische Innenministerium hat die Verwaltungsorgane angewiesen, darauf zu achten, daß die Preissenkungsmaßnahmen des polnischen Handelsministeriums sich sofort bis in die letzte Stelle auswirken. Die Polizeiorgane werden darüber zu wachen haben, daß auch im Kleinkohlenhandel die Preissenkung sofort eintritt. Insbesondere sollen sie darüber wachen, daß der Zuckerpreis von einem Zloty für das Kilogramm im Kleinhandel unbedingt eingehalten wird.

Rolltreppen in Posen

Im Laufe des nächsten Frühjahrs entsteht in Posen ein Warenhaus, das nach dem Muster der Gemeinschaftsläden aufgebaut sein wird. Das Gebäude des „Bławat Polski" am Alten Markt soll zu diesem Zwecke vollständig umgebaut und modernisiert werden. Eine vier Meter breite Passage wird die ul. Kramarska mit dem Alten Markt verbinden. An dieser Passage sollen die Läden des „Ersten Bedarfs" untergebracht werden, d. h. Kolonialwaren, Molkereiprodukte usw. Im Hause selbst erhält jede Branche eine entsprechende Fläche, die für ihre Zwecke vollkommen ausreichend sein wird. Jede Branche wird in sich absolut selbständig sein, denn jeder Kaufmann kauft und verkauft seine Ware selbst und zieht auch den Nutzen für seine Arbeit. Es ist also ausgeschlossen, daß eine Verlustbranche auf Kosten einer anderen lebensfähig erhalten wird.

Das Haus selbst wird mit den neuesten Errungenschaften der Warenhausbautechnik ausgestattet werden. U. a. werden zum ersten Male in Polen „Rolltreppen" eingebaut werden. Diese Rolltreppen sind imstande, stündlich 3000 Personen in die oberen Stockwerke zu befördern. Ein eigenes Elektrizitätswerk versorgt das Haus mit der nötigen Licht- und Kraftenergie.

Das System der „Gemeinschaftsläden", wie sie in Deutschland, Holland, Spanien und der Tschechoslowakei bestehen, hat dort großen Anklang gefunden.

Vom Geschenkeinkauf.

Die alljährliche Frage: „Was schenke ich?" ist nur mit einer Unzahl von Vorschlägen zu beantworten. Beachten wir daher die festlich erleuchteten Schaufenster. Es blitzt vom schönen Schmuck, in allen Farben schimmern Stoffe und Seiden passend für alle Tages- und Abendangelegenheiten. Ein Einblick in W. Schuberts Modestoffe wird uns vielleicht auf das Richtige bringen. Denken wir daran, daß das Kostüm im Winter modern bleibt. Die Stoffe dafür sind jetzt hauptsächlich körnig genoppt, einfarbig, zweifarbig mit verschiedenen Büscheln und Tupfen Soll aber ein schöner Wintermantel geschenkt werden, dann ist Flausch und Diagonal das richtige. Eine passende Seide zum Schal darf nicht vergessen werden. Vielleicht ist ein einfaches Winterkleid nötig, also: Angora, Jersey und mehrfarbige Tweeds. Ist aber ein Nachmittagskleid der große Wunsch, dann wählen wir Samt, Borkencrepe und die eigenartigen Blasencrepes sowie Seidencloqués. Für den Abend liebt man Taffet, Moiré, neue Samte, Brokat und metallische Gewebe. Nun kommen Flanelle für Blusen, Schlafröcke und Pijamas. Unseren Herren schenken wir guten Stoff zum Anzug oder schöne waschechte Flanelle für Pijamas und Seidenpopeline für Sporthemden, die immer sehr begehrt sind. Fürs Haus gibts Gardinen, Bettdecken, Tischtücher, Handtücher u. a. m. Nun bleibt noch das Dienstpersonal. Schöne billige Wäsche- und Schürzenstoffe, praktische Wollen und Flanelle, Schals und Kopftücher erfreuen jedermanns Herz. Dies alles kauft man am besten bei W. Schubert, Modehaus, Poznań, Stary Rynek 85/86. Der große Weihnachtsverkauf zu ermäßigten Preisen hat bereits begonnen. Hier achtet man speziell auf geschmackvolle Aufmachung der Geschenke.

Humor in Danziger Sprichwörtern und Redensarten

Von Wolfgang Federau.

dp. Seit jeher hat sich die Eigenart der deutschen Stämme und Landschaften neben anderem auch in dem Humor geäußert, der die Bewohner dieser Stadt, jenes Landes, deutlich abhob und abgrenzte von den seelischen und charakterlichen Eigenschaften anderer Gegenden. Es gibt einen deutschen Humor, der volksgebunden ist, den jeder Deutsche ohne weiteres versteht, während er dem Nichtdeutschen schwer oder gar nicht eingeht. Und es gibt daneben oder besser gesagt darin noch gleichzeitig einen Humor der Gaue, von dem dies nicht ohne weiteres gesagt werden kann. Vor allem deshalb, weil dieser nicht nur volk-, sondern auch raumgebundene Humor sich zu seinen Aeußerungen mit Vorliebe und aus naheliegenden Gründen des Dialekts bedient, der Mundart, weil er so spricht, wie dem Besucher dieses abgegrenzten Raumes der Schnabel gewachsen ist.

Besser als aus Witzen, die aus dem Intellekt geboren und nur mit dem Intellekt aufzunehmen, deshalb auch im eigentlichen Sinne eben nicht Humor sind, spricht letzterer, eben weil er aus dem Wesen, aus dem Charakter des Menschen entspringt, aus Sprichwörtern und Redensarten. Auch **Danzig** und das die Stadt umgebende Land verfügt über einen nicht unerheblichen Schatz solcher dem natürlichen Volksempfinden entsprungenen Redensarten und Sprichwörter, die dem, der Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, vieles über das Wesen des Danzigers verraten können. Sie sind zugleich eine reine Fundgrube für alle, die sich mit der Pflege der Heimatkunde beschäftigten und mit der Danziger Mundart, die, je mehr Danzig sich zur Großstadt entwickelte, um so mehr — einem immer wiederkehrenden Gesetz gehorchend — auszusterben droht Hier aber, in solchen Sprichwörtern und Redewendungen, erhält sich die Mundart mit einer erstaunlich großen Zähigkeit. und mancher, der, trotzdem er geborener Danziger ist, vom Danziger Platt wenig oder nichts weiß, ist trotzdem noch in der Lage, solche Redensarten und Sprichwörter ziemlich mühelos bei passender und auch unpassender Gelegenheit anzubringen.

Nimmt man diese lustigen Erzeugnisse der Volkspsyche ein wenig genauer unter die Lupe, so erkennt man bald, daß eine ziemlich deutliche Abgrenzung besteht zwischen den einzelnen Gebieten des Danziger Landes. Daß also in der Stadt Danzig andere Wendungen und Bilder im Schwange sind als etwa im Kreise Danzig-Höhe oder in dem landschaftlich wieder ganz anders gearteten Kreise Danziger Niederung. Niemanden, der einiges um die Entstehung derartiger Redensarten nud Sprichwörter weiß, kann das in Erstaunen versetzen. Denn die verschiedene Umgebung, die von einander stark abweichenden Lebensformen verlangen notwendiger Weise nach ebenso verschiedenen Aeußerungen der Volksseele.

So ist, um nur ein Beispiel herauszugreifen, das alte Wort „Danziger Blot vergeiht nich" ganz auf dem Boden der Stadt entstanden, die sich in jahrhundertelangen Kämpfen gegen alles Fremde, was sie bedrängte, zu behaupten wußte. Und auch die Wendung „He kickt mi an wi de Koh dat hoge Dohr" konnte nur in der Stadt Danzig selbst entstehen, denn die Bewohner des Landes kamen verhältnismäßig selten in die Stadt, für sie konnte das berühmte Hohe nicht eine solche Bedeutung haben wie für die Städter, die täglich und heute noch von einem architektonischen Bild umgeben sind, in dem die vielen alten Tore fast die bedeutsamste Rolle spielen. Und wo anders als in der giebelreichen Stadt konnte das Wort entstehen „Een goder Giewel schmöckt dat Hus". Oder das lustigere „Du paßt op de Piepekopp, onn dänn enn de Langgaß' spazeere gohne".

Nicht ganz so aufdringlich und einleuchtend ist die Bindung an die Stadt bei Wendungen wie „He ward dem Tuhn schon pensle" (Er wird den Zaun schon pinseln) oder „Du warscht de Pogg nich griepe" (Du wirst den Frosch nicht greifen). Tatsache ist trotzdem, daß diese und viele andere Redensarten außerhalb der Stadt wenig oder gar nicht gehört werden.

Statt dessen findet man dort dann wieder Wendungen, die für diese Landschaft charakteristisch sind. So wandeln sich die Poggen (Frösche) der Stadt auf der Danziger Höhe zu „Fösch", und sinngemäß heißt es dann dort „Wer Fösch fange wöll. mott sick naat maake" (Wer Frösche fangen will, muß sich naß machen). Säen und Ernten sind ja auf dem Lande die wesentlichen Lebensvorgänge, und so bringt man auch andere Grundwahrheiten seines Daseins mit diesen bäuerlichen Begriffen zusammen. „De Domme seiht man nich, ower öwerall wasse se" (Die Dummen sät man nicht, aber überall wachsen sie) sagt drum der Höhenbauer, und auch das klug-humorvolle Wort „Wer sick under de Drank mengt, dem freete de Schwien" ist auf bäuerliche Lebensweise zurückzuführen, nicht minder wie das der täglichen Beobachtung entnommene „Bäter es bäter, sääd de Koat, onn drunk de Mälk ut dem Aemer" (Besser ist besser, sagte die Katze, und trank die Milch aus dem Eimer).

Zwischen Höhe und Niederung herrscht ein starker Trennungsstrich. Arm und karg ist die Höhe, sandig und trocken zumeist der Boden, viel Fleiß muß man aufwenden, um dort sein tägliches Brot zu erarbeiten. Aber weit und fruchtbar dehnen sich die Wiesen und Felder der Niederung, der wasserreichen, und es ist deshalb wohl zu verstehen, wenn der Niederungsbauer mit ein bißchen Hochmut und ein bißchen Mitleid auf den Vetter von der Höhe herab — oder vielmehr zu ihm heraufsieht. „Beeter enn de Neddring versuppe, as opp de Högg verdröge" sagt er deshalb (Besser in der Niederung ersaufen, als auf der Höhe vertrocknen). Und sparsam ist der Niederungsbauer auch hält das Seine zusammen, ist stolz auf seinen gepflegten Besitz und scheut nichts so sehr als die Armut. Verschwender sind nicht wohl angesehen bei diesen Leuten, die oft schon seit Jahrhunderten auf ererbter Scholle sitzen, und deshalb warnt ihr Sprichwort „Ennmoal hundert Pund, oandermol Kohlstrunk" (Einmal hundert Pfund, das andere Mal 'nen Kohlstrunk) oder auch „Wer de Ooge nich open hält, mott de Büdel open hollen" (Wer die Augen nicht offen hält, muß den Beutel offen halten) Und aus täglicher Beobachtung, aus der engen Verbindung mit Tier und Pflanze, sind die hübschen Worte entstanden: „Send dat Mensche, seggt Bur Lehmann to siene Schwien, kruppe mit de kolle Fööt ent warme Freete" (Sind das Menschen, sagte der Bauer Lehmann zu seinen Schweinen, kriechen mit den kalten Füßen ins warme Fressen) und „Mett Jewalt es keen Boll to mälke" (Mit Gewalt ist kein Bulle zu melken) oder schließlich „Veel Köpp veel Senn, sägd de Bur, as he met dem Foder Komst omschmett" (Viel Köpfe, viele Sinne, sagte der Bauer, als er mit einer Fuhre Kohlköpfe umwarf.)

Dieser kleine Streifzug ist natürlich alles andere als auch nur einigermaßen vollständig. Denn der Schatz insbesondere bäuerlicher Redensarten im Danziger Land ist schier unerschöpflich. Und sie alle verraten — das mögen schon diese wahllos herausgegriffenen Beispiele zeigen, jenen angeborenen Sinn für Humor, der gerade den Ostdeutschen eigen ist. Er ist anderer Art als der des Sachsen, als die „Berliner Schnauze". Aber sind nicht die Deutschen aller Gaue verschieden geartet und ist nicht gerade diese Mannigfaltigkeit ein weiterer sichtbarer Beweis für den Reichtum des Deutschen an volk- und raumgebundenen Kräften?

Verband für Handel und Gewerbe

Wie bereits berichtet, muß die für Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr in der Grabenloge festgelegte Versammlung der Posener Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe leider auf Januar verlegt werden, da der auswärtige Redner plötzlich sein Erscheinen absagen mußte.

Die Handarbeitsausstellung ist am Donnerstag, nachdem tags zuvor die sogenannte Märchenstunde zur mächtigen Freude der Kleinen abgehalten worden war, mit der traditionellen Verlosung, bei der es schöne Dinge zu gewinnen gab, abgeschlossen worden. Wie wir hören, ist der Umsatz trotz der drückenden Not recht zufriedenstellend gewesen, so daß so manchen fleißigen Händen willkommene Unterstützung zuteil wurde. Dank gebührt den Veranstaltern dafür, daß sie unentwegt bemüht sind, durch zweckdienliche Organisation der Heimarbeit ein groß Teil zum völkischen Hilfswerk beizutragen. Hoffen wir, daß im nächsten Jahre günstigere Wirtschaftsverhältnisse herrschen.

Wieder freigegebene Straße. Die Straße Posen—Naramowice—Biedrusko wurde am gestrigen Freitag nach gründlichen Instandsetzungsarbeiten für den Wagenverkehr wieder freigegeben.

Eine Hochlampe wurde am Freitag an der Kreuzung der St. Martin- und der Ratajczakastraße angebracht. Die Lampe wirft von oben helles Licht auf diesen stark beanspruchten Verkehrspunkt.

Der Polizistenmörder Wyrembek wird, da er noch einige Diebstähle und Einbrüche zu verantworten hat, noch nicht in das Heilig-Kreuz-Gefängnis nach Kongreßpolen gebracht werden, wo er seine lebenslängliche Freiheitsstrafe absitzen soll. Erst nachdem alle Urteile gegen ihn rechtskräftig geworden sind, soll seine Ueberführung stattfinden.

Wochenmarktbericht

Am Freitag zahlte man auf dem Wochenmarkt bei wenig veränderten Preisen für Tischbutter 1,70—1.80, für Landbutter 1,50—1,60, für Weißkäse 25—35, Milch das Liter 20—22, Sahne das Viertelliter 30—45, Sahnenkäse 60—70, für die Mandel Eier 1,80—2,00, für Kisteneier 1,40 bis 1,50, Buttermilch 12 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1—3,50, Enten 2.80—5. Gänse 3,50—7, Fettgänse das Pfund 0.90—1.00, Puten 3,50—7, Perlhühner 1,80—3, Tauben das Paar 90—1,30, Fasanen 2.30—2.80, Hasen mit Fell bei reichlichem Angebot 2.50—2,70, Hasenrücken 1—1.10, Keulen 1—1,10, Kaninchen 0.80—2.00, Rebhühner 0,90—1,20. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 30—40. Rotkohl pro Kopf 15—35, Weißkohl 10—30. Blumenkohl 30—1,00, Wirsingkohl 20—40, Grünkohl 15, Schwarzwurzeln 30—35, Wruken 10, Kartoffeln 3—5, Salatkartoffeln 10, Mohrrüben. rote Rüben je 10, Zwiebeln 10—15, Petersilie. Majoran je 10, Suppengrün 5—10, Spinat 25—35 Erbsen. Bohnen je 25—40, Sauerkraut 15—20, saure Gurken 10—20. Radieschen, Rettiche 10, Walnüsse 1,40, Haselnüsse 1,50, Aepfel 15—60, Birnen 35—50, Kohlrabi 10—15, Mohn 40—60, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 80—1.20. Pflaumenmus 80. Feigen 1,00. Preißelbeeren 80, Moosbeeren 50, Tomaten 80, Weintrauben 1—1,10, Apfelsinen 20—40, Mandarinen 15—20. Zitronen 12—15. getrockn. Pilze 50—70 das Viertelpfd., Kürbis 10 — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert; roher Speck kostete 95—1,00, Räucherspeck 1.20. Schmalz 1,40—1,50, Kalbfleisch 60—1,20. — Im Gegensatz zum vorigen Markttage war der Besuch recht rege, ebenso wurde recht viel gekauft. Auch die Warenauswahl war reichlicher als am Mittwoch. — Auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend. Man verlangte für Hechte 90—1.00 tote, leb. 1,20. Schleie 1—1.10, Bleie 80, Karpfen 1.00. Karauschen 50—80. Zander 1,80—2.00. Dorsch 50—60, Wels 1,50, Barsche 50—1.00. Weißfische 40—80. grüne Heringe 40—45. Salzheringe 10—15 d. Stck., Oel 40—50 das Viertelliter. — Der Blumenmarkt brachte weniger Auswahl.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

* **Zur Militärsteuer.** Der Herr Starost des Kreises Wollstein gibt im amtlichen Teil des „Orędownik" folgendes zur Kenntnis: Im Innenministerium wie auch im Kriegsministerium laufen in letzter Zeit in großer Anzahl Bittgesuche zwecks Niederschlagung oder Herabsetzung der Militärsteuer ein. Der Kreisausschuß erklärt hierzu, daß die Erledigung von Eingaben, die diese Steuer betreffen, nicht von Staatsbehörden erfolgen kann. Gegen die Einschätzung der Militärsteuer steht dem Zahler das Recht zu, laut § 16 der Verordnung des Ministerrates von 24. 8. 1931 (Dz. U. R. P. Nr. 89, Pos. 697) sowie der sonstigen Rechtsmittel in den Art. 48 und 50 des Gesetzes über die vorläufige Regulierung der Kommunalfinanzen (Dz. U. R. P. 1932, Nr. 106, Pos. 884) zu reklamieren. Berufungen und Eingaben sind also nur an die Behörde zu richten, welche die Einschätzung der Militärsteuer vornahm, d. i. in Städten der Magistrat und in Dörfern der Gemeindevorstand. Die Erledigung von Eingaben in obiger Angelegenheit erfährt, wenn die Eingabe an die falsche Behörde gerichtet wurde, eine Verzögerung.

Nothilfe-Abend. Es wird darauf hingewiesen, daß am Montag, 9. d. Mts., um 8 Uhr abends im Saale des Grand Hotel ein Deutscher Abend für die Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz stattfindet. Zur Aufführung gelangt das Spiel „Neurode", ein Spiel von deutscher Arbeit von Kurt Heynicke. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

* **Ein allgemeiner Jahrmarkt** findet am Dienstag, dem 10. Dezember, in Rakwitz statt.

Gnesen

ew. **Erste Sitzung des neuen Stadtparlaments.** Am kommenden Montag, 9. Dezember, nachm. 6 Uhr findet in der Aula der Handelsschule die erste Sitzung der neu gewählten Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung sieht nur drei Punkte vor, und zwar die Einführung der neuen Stadtverordneten, die Wahl der Finanz- und Haushaltskommission sowie die Wahl der Revisionskommission. Anschließend an diese Sitzung findet eine zweite Sitzung statt, in der vier Magistratsbeisitzer gewählt werden sollen.

Samter

Abgewiesene Beleidigungsklage. Der Landwirt Otto Lange aus Sarbia hatte gegen den Landwirt Reinhard Preuß aus Brzoza Klage wegen strafbarer Beschuldigungen erhoben. Vom Amtsgericht in Samter ist nunmehr die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden, da der Tatbestand der Strafbarkeit widerlegt werden konnte.

Dobrzyca

gk. **Der Weihnachtsjahrmarkt** am Mittwoch fiel entgegen den Erwartungen recht schlecht aus. Nur gering waren Auftrieb und Nachfrage auf dem Pferdemarkt, gute Tiere wurden gar nicht angeboten. Auch auf dem Viehmarkt waren nur wenig gute Kühe aufgetrieben. Es wurden geringe Umsätze getätigt. Etwas lebhafter gefragt waren tragende Kühe. Ein einzigartiges, hier bisher noch nicht bekanntes Bild bot diesmal der Kramwarenmarkt. Plakate und Anschläge forderten die Kauflustigen auf, nicht bei Juden zu kaufen. Die jüdischen Händler wagten denn auch anfänglich nicht, ihre Waren auszupacken. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes war von einer Steigerung der Kauflust wenig zu spüren. Entweder litt sie unter dem allgemeinen Geldmangel oder der unerwarteten Preiserhöhung, deren sich die Händler befleißigten, da sie keine Konkurrenz zu befürchten hatten. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor, da Taschendiebe und Glücksspieler sich vielfach zu betätigen versuchten.

Samotschin

§ **Eröffnung einer Volksküche.** Am Sonntag, dem 1. d. Mts., wurde durch den Bürgermeister Józefowski eine Volksküche für die Armen der Stadt eröffnet. Alle Armen der Stadt, alte und gebrechliche Personen, sollen in der Winterszeit anstatt Bargeld die ganze Tagesverpflegung aus dieser Küche erhalten.

Rogasen

Nothilfe-Kundgebung. Es sei darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, 11. d. Mts., um 8 Uhr abends im Saale des Zentralhotels ein Deutscher Abend für die Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz stattfindet. Im Rahmen dieses Abends gelangt das Spiel „Neurode", ein Spiel von deutscher Arbeit, zur Aufführung. Die Volksgenossen sind alle eingeladen.

Schroda

t. **Sanitätsrat Dr. Opieliński †.** Einer der ältesten Bürger unserer Stadt, Sanitätsrat Dr. Ignacy Opieliński, verschied am vergangenen Sonnabend im Alter von 82 Jahren. 1853 geboren, ließ sich der Verstorbene nach Beendigung seines Studiums in Breslau und Prag hier in Schroda nieder. 54 Jahre betätigte er sich als praktischer Arzt und wurde in weiten Kreisen geehrt und geachtet. Anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums wurde er für seine Verdienste zum Sanitätsrat ernannt. Auch auf sozialem Gebiet hat sich Dr. Opieliński stark für die Allgemeinheit eingesetzt. 1919 war er Bürgermeister unserer Stadt. 25 Jahre hatte er den Vorsitz des jetzt nicht mehr bestehenden Vereins der Gewerbetreibenden inne. Lange Jahre hindurch war er Vorsitzender verschiedener anderer Vereine. Unter reger Anteilnahme der Bürgerschaft unserer Stadt und des Kreises wurde ihm das letzte Geleit gegeben.

t. **Jahrmarkt.** Der nächste Jahrmarkt für Vieh und Pferde findet in unserer Stadt am kommenden Dienstag, dem 10. Dezember, statt.

t. **Ein Autounfall** ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee Nekla—Briesen. Das Auto der Frau Karlowska aus Podstolice fuhr mit dem Fuhrwerk des Landwirts Antoni Szumigla aus Nekla derart zusammen, daß von dem Wagen nur ein Trümmerhaufen übrig blieb. Durch einen glücklichen Zufall trug keiner der Beteiligten erheblichere Verletzungen davon. Verursacht wurde der Zusammenstoß durch den geschädigten Landwirt, der kurz vor dem herannahenden Auto auf die linke Seite der Chaussee hinüberlenkte.

Neutomischel

Abend der Nothilfe. Am Dienstag, 10. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im Olejniczakschen Saale ein Deutscher Abend statt, der für die Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz werben soll. Es wird das Spiel „Neurode" aufgeführt, ein Spiel von deutscher Arbeit. Zu diesem Abend sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

Lobsens

§ **Verbreitete Kinderkrankheiten.** Hier und in der Umgegend wurden in letzter Zeit häufig bei Kindern Diphtherie und Fälle von Kinderlähmungen festgestellt. In einigen Fällen ist die Krankheit tödlich verlaufen.

Bromberg

y. **Weihnachtsschau.** Im Zivilkasino fand, wie alljährlich, kurz vor Weihnachten eine Ausstellung „Häusliche Kunst" statt, auf der hübsche weibliche Handarbeiten, Spielsachen und andere Erzeugnisse fleißiger Heimarbeiter zu mäßigen Preisen zum Kauf angeboten wurden.

y. **Vortrag über die Gasproduktion.** Der Direktor der Bromberger Gasanstalt und Präsident des Verbandes polnischer Gas- und Wasserleitungsfachleute, Ing. Klimczak, hielt in der Technikervereinigung Bromberg einen interessanten Vortrag über den „gegenwärtigen Stand und die Entwicklungsmöglichkeiten der Gasindustrie in Polen". Mit der Zahl von 122 Gasanstalten steht Polen ziemlich am Ende der Tabelle der europäischen Staaten. nämlich hinter England mit 1800 Gasanstalten, Deutschland mit 1700, Frankreich mit 674, Italien mit 272, Holland mit 196 Gasanstalten. Dagegen sind die Entwicklungsmöglichkeiten für die Gasindustrie in Polen sehr groß, insbesondere bei Verwendung von Gasfernleitungen.

y. **Segelflugschüler.** In der Aula der Fähnrichsschule fand die Abschlußfeier eines theoretischen Lehrgangs für Segelflugpiloten statt, an dem neben mehreren Offizieren 127 Offiziersschüler, 59 Gymnasiasten, 36 Gewerbeschüler und mehrere Damen teilnahmen. Die Absolventen werden jetzt zu einem praktischen Segelfliegerkursus an der Segelfliegerschule in Fordon zugelassen, wo sie die Diplome als Piloten der A- und B-Klasse erwerben können.

Lissa

Morgen Weihnachtsmusik

k. Der Lissaer Bachverein erinnert nochmals an das am Sonntag, dem 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der Evangelischen Kreuzkirche zu Lissa stattfindende Weihnachtskonzert. Alle Bewohner von Stadt und Land werden freundlichst eingeladen. Nur kurze Zeit noch trennt uns vom lieben Weihnachtsfeste, schon überkommt uns alle eine Vorahnung trauter Weihnachtsstimmung, — wer wollte da fehlen, wenn die Weihnachtslieder in der Kirche erklingen? Der Bachverein weiß, daß alle, alle kommen werden, die ihr Christfest lieben. Der Eintritt ist frei! — Die Mitglieder werden an die Generalprobe Sonntag ½12 Uhr erinnert.

Rawitsch

— **Adventsfeier.** Die Frauen der Vereinshausrunde hatte sich am 3. Dezember zur Kaffeestunde die Angehörigen unserer Suppenküche zu Gaste geladen. Im behaglich durchwärmten Vereinshaussaale bewirteten sie ihre 90 Gäste an langen, mit Tannengrün und Adventslichtern geschmückten Tafeln mit Kaffee und Kuchen. Die Hauskapelle sowie die Frauen und Mädchen der Kaffeerunde sorgten durch Vorträge mancherlei Art für Unterhaltung. Eine Adventsfeier, bei der „Nikolaus" nicht fehlte, bildete den Abschluß des so gemütlich und harmonisch verlaufenen Beisammenseins. Allen deutschen Frauen, die durch Gaben und freiwillige Hilfeleistung zum Gelingen des schönen Werkes geholfen haben, sei hiermit nochmals aufs herzlichste gedankt.

— **Marktbericht.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,50, die Mandel Eier 1,60; für die Rose Blumenkohl wurden 16 bis 45 Gr., für das Pfund Rosenkohl 30—35, für Spinat 15, Grünkohl 10, für Aepfel und Birnen 20—40 Gr. gezahlt, für 3 Köpfe Salat 10, für ein Gebund Radieschen 10 Gr. Der Zentner Kartoffeln brachte 2—2,80, Heu 5 und Stroh 3 Zl. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 0,80—2, Enten 2—2,40, Gänse 2,50—4 Zl., das Paar junge Tauben 60—70 Gr.

Internationaler Amateur-Ringkampf

Am Dienstag, dem 10. Dezember, finden um 8 Uhr abends in der Messehalle internationale Amateur-Ringkämpfe statt. Es sollen je zwei Ringer aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn, sowie ein Rumäne, d. h. nur Meisterringer, gegen die Meisterringer der Posener Athletengruppe kämpfen. Man erwartet interessante Begegnungen. Bekanntlich zeigen Amateur-Ringer in grundgesetzlicher Aufmachung die Technik ohne die Mätzchen der Berufsringer.

Orbis-Mitteilungen

Wohin zu Weihnachten und Silvester?

Orbis organisiert Freipaßreisen nach Paris und der Riviera, nach London, nach Budapest, nach Bukarest, nach Riga, Kowno und Königsberg, nach Rumänien, nach Griechenland. Abfahrt vor Weihnachten.

Berlinflüge: Jeden Mittwoch für 3 Tage und am 22., 23. und 24. Dezember für fünf Tage. Preis 185 Zloty.

Deutschlandreisen: Die 60%igen Fahrpreisermäßigungen werden für den siebentägigen Aufenthalt in Deutschland von „Orbis" weiter verabfolgt. Bei brieflicher Bestellung umgehende Zusendung gegen Nachnahme.

Registermarkschecks: Orbis verkauft zum Tageskurse Registermarkschecks. **Reisebüro Orbis in Poznań, Plac Wolności Nr. 9, Tel. 52/18.**

Film-Besprechungen

„Apollo": Das Herz der Indianerin

Eine wirkungsvolle Satire auf den amerikanischen Vornehmtuer, die ihren Zweck erfüllt. Der Film handelt von einem jungen Millionär, der aus Rachegefühlen gegen seine Familie eine Indianerin heiratet und schließlich deren große Liebe erfährt. Die Handlung ist psychologisch gut unterbaut und gewinnt noch an Reiz durch das hervorragende Spiel der Silvia Sidney, die ihre Rolle überzeugend gestaltet. Sie hat in Gene Raymond einen Partner gefunden, der sie recht ausdrucksfähig unterstützt. Im Vorprogramm sehen wir eine Wochenschau und einen grotesken Kurzfilm.

Die Direktion des Kino „Gwiazda", Al. Marcinkowskiego 28, gibt hiermit bekannt, daß die Film-Operette

„Viktor und Viktoria"

nur noch einige Tage zur Vorführung gelangt. Wer diesen schönen Film noch nicht gesehen hat, der versäume es nicht.

Der Deutsche Weg

59. Folge — Beilage zum „Posener Tageblatt" — 8. Julmond 1935

Was Deutschland verloren hat . . .

Nordschleswig

Von Gustav Zelle (Schleswig).

Nordschleswig ist das Land zwischen den alten und neuen Grenzpfählen. Geographisch gesehen ist es etwa das Land zwischen Königsau und Scheidebach; gefühlsmäßig aber erfaßt von dem, der dort Heimat und Wirkungskreis hat, als das schlichte Land stillwirkenden Wollens und Liebens.

Mit seinen Förden und Buchten, seinen aufgehäuften Hügeln und Moränen, seinem weiten Vorsandgebiet der Heideebene und endlich seinem grünen Marschzipfel zeugt es von gewaltigen Kräften, die es bezwangen, jahrtausendlang veränderten und es in seiner jetzigen Gestalt und Beschaffenheit hinlagerten. Das Land hat eine reichgliedrige Entwicklung, wie sie in vertorften Resten seiner Moore angedeutet ist: zuerst ein spärliches Tundrakleid (Tundra = Moos- und Sumpfsteppe), durch manche Uebergänge in offenen Kiefernwald sich verändernd, dieser wieder verdrängt durch die Eiche, die nun wieder der Buche und der Fichte weichen mußte. Reich und wechselvoll ist die Geschichtes des Landes. Steinzeitmenschen haben es besiedelt, die Bronzezeit hat Tausende von Hünengräbern hinterlassen, die Völkerwanderung hat ihre Wellenkreise über das Land getrieben und ein dauernd wechselnder Einfluß von Kirche und Staat, von Nord und Süd, hat es bewegt. Ja, wenn Wechsel Lebensfülle bedeutet, dann ist Nordschleswig nicht arm gewesen. Auch seine Landschaft ist auf engem Raum durch Wechsel der Erscheinung ausgezeichnet: im Osten die malerische Hügel- und Seelandschaft, in der Mitte und im Westen die anspruchslosere Geestlandschaft, im Südwesten ein Fleckchen Marschland und vorgelagert die Düneninsel Röm. Der Osten ist das reiche Hügelland, wo Land und Meer sich in bewegter Linie berühren. Wechselreich und vielförmig ist die Ostseeküste. Während die Nordsee in fast ozeanhafter Strenge die Westküste berennt und einen titanen Kampf gegen sie zu führen scheint, nähert sich die Ostsee dem Charakter eines Binnenmeeres. Dort, wo sie sich in fast abgeschnürten Förden und Mooren zwischen bebuschten Hügeln hinlagert, gleicht sie oft einem idyllischen Binnensee. Auch Steilufer gibt es an der Ostküste genug; doch öfter fallen die Hügel in sanft geschwungenen Linien zum Meere ab. Land und Meer bilden dann ein Bild friedlicher Harmonie. Nicht selten tritt der Wald auf hohem Ufer mit schlanken Buchenstämmen bis an den Strand, und dann klingt zusammen zu reichem Akkord das Rauschen von Meer und Wald. Charakteristisch für das Land sind die grünen Wiesen und Weiden. Meilenweit dehnen sie sich aus, flach wie der Wasserspiegel des Sees, der vor Jahrtausenden hier glänzte und deren Grenzen noch öfters durch winterliche Ueberschwemmungen angedeutet werden. Charakteristisch sind weiter die zahlreichen Vieh- und Rinderherden, wie ja überhaupt Viehzucht, Butter- und Käseproduktion die besonderen Merkmale des Landes und Haupterwerbszweige seiner Bewohner sind. Düster und ernst ist die Stimmung der ausgedehnten Moore. Doch die lichte, blühende Heide löst des Wanderers Sinn und erfreut auch sein Volk. Stattlich sind die Gehöfte und Dörfer; geselliger, beweglicher, froher sind die Menschen, dem Fremden und Neuen leicht zugänglich. In großer Zahl haben die strohgedeckten Fachwerkbauten den modernen Hofbauten aus Ziegeln und Beton weichen müssen, während man andererseits, namentlich im Westen, am Althergebrachten auch heute noch festhält. Der schwermütige Ernst gehört weder zur östlichen Landschaft noch zum Menschen des Ostens, ist aber im besonderen das Charakteristikum der Mitte und des Westens. Ernst und ruhig ist die Landschaft und Bevölkerung; ernst bis zur grübelnden Schwermut und religiösen Ueberspannung, ruhig bis zur starren geistigen Unbeweglichkeit, zur trotzigen Verbissenheit, zur einsiedlerischen Ungeselligkeit. In ihrer natürlichen Ausweitung bedeuten diese Züge Zuverlässigkeit, Mitverstehen, Hilfsbereitschaft und andererseits zähe Strebsamkeit, berechnende Vorsicht, großzügiges Zielsetzen, bescheidene Friedsamkeit. Sprichwörtlich ist die Gastfreundschaft der Nordschleswiger und Dänen überhaupt, die Freund wie Fremden geboten wird. Nur verlangt sie freundliches, rücksichtsvolles Verstehen seitens des Gastes, wenn sie mehr als eine hergebrachte Höflichkeitsformel bedeuten soll.

Das ist, mit wenigen Strichen skizziert, ein kurzer Querschnitt durch ehemals deutsches Land, durch Nordschleswigs Geschichte, des Landes Gestalt und Seele. Das ist Eindruck und Gefühl, beides empfangen und unauslöschlich eingeprägt in unser Innerstes auf Wanderungen und Fahrten, die mich nach Deutschlands höchstem Norden geführt haben und jenseits der neuen Grenzpfähle unseren Fuß in deutsches Land haben setzen lassen, um das schwer gerungen und in Zukunft besonders hart umkämpft und umbrandet sein wird, weil eben dieses Land noch deutsches Denken und Fühlen in sich trägt und lebenswarmen deutschen Atem und Impuls in sich verspürt. Wer zu Fuß, per Rad, im Auto oder auf dem Schienenwege die neue Landesgrenze passiert hat und die durch das Versailler Friedensdiktat gewaltsam aufgerichteten Grenzpfähle mehr und mehr hinter sich läßt, wenn Auge und Geist immer neue Eindrücke empfangen, dann ist es, als betrete man geweihte Lande, heiliges deutsches Land . . .

Mit dem verlorenen Krieg ist langsam eine späte Einsicht über uns Deutsche gekommen. Man hat früher daheim die Auslanddeutschen oft über die Schulter angeschaut, man hat sie vielfach nicht für voll gelten lassen. Wurden sie nicht oft geringschätzig behandelt? Und doch hatten sie mehr von der Welt gesehen und waren erfahrener. Es hat sich gerächt, daß man für die Pioniere und Stützpunkte deutschen Ansehens und deutscher Ehre da draußen in aller Welt bei uns daheim keine rechte Zeit hatte. Und dennoch ist es hohe und hehre Aufgabe und Arbeit am ganzen deutschen Volk in seiner ganzen Einfachheit und Größe — diesseits und jenseits der Grenzen.

Nordschleswig ist nur eine von den vielen blutenden Wunden am deutschen Volkskörper. Aber eines haben sie alle gemeinsam. Und das kommt so treffend in dem Schleswig-Holstein-Lied, dem Land der Doppeleiche und des Up-ewig-ungedeelt, zum Ausdruck:

> Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
> deutscher Sitte hohe Wacht!
> Wahre treu, was schwer errungen,
> bis ein schön'rer Morgen tagt!
> Schleswig-Holstein, stammverwandt,
> wanke nicht, mein Vaterland!

Die Trommel

Im Turme zum Abend die Glocken schwangen.
Die Nacht über friedliche Dächer glitt.
Der Morgen brachte die Nebel mit ...
Nun hat eine Trommel angefangen.

Hart treffen das Pflaster Kolonnentritte.
Hell schmettert zu Häusern Fanfarenklang.
Ein Marschlied wuchtet die Straßen entlang.
Und immer die Trommel in aller Mitte.

So kommst Du, mein Volk, einhergezogen!
Du schufst dir ein Banner; das Banner gebot
Den Herzen, die deiner Erde gewogen.

Die Sonne strahlt golden, das Blut strömt rot
Heiß über die Erde, in Flammenwogen ...
Nun trommle, mein Volk, deinen Feind in den Tod!

Hans Herbert Reeder.

Deutsche Kultureinflüsse im Spiegel der polnischen Sprache

Aus dem Polnischen ist manches Lehnwort in die deutsche Sprache übernommen worden, dessen Ursprung heute nur noch dem vergleichenden Sprachforscher bekannt ist: Dolmetsch und Grenze, Gurke und Quark, Stieglitz und Zobel. Viel größer ist jedoch die Zahl der Entlehnungen in der polnischen Sparche aus dem Deutschen. Die große ostdeutsche Kolonisation brachte eine Menge von neuen Anschauungen und Begriffen in das polnische Sprachgut, besonders aus dem gewerblichen und bürgerlichen Leben. Die Kulturleistung deutscher Siedler spiegelt sich in dem großen Wortschatz, der durch alle polnischen Endungen, Anklänge und Sinnverbindungen hindurch seinen Ursprung noch immer verrät.

Vor nunmehr 42 Jahren gab der polnische Sprachforscher Korbut eine grundlegende Untersuchung über den Zug des deutschen Wortes nach Osten heraus. Für diese Arbeit erhielt der Verfasser damals die goldene Medaille der Universität Dorpat mit einer ehrenvollen Begründung des berühmten Sprachwissenschaftlers Baudoin de Courtenay. Seine Arbeit wurde später angefochten und galt durch die Erforschung der alten deutschen Sprachinseln in Polen und durch die Untersuchung altpolnischer Literaturdenkmäler als überholt. Jetzt hat Korbut eine Neuausgabe seiner Jugendarbeit herausgegeben, die durch die Reichhaltigkeit ihres Stoffes überrascht und zu Betrachtungen über kulturgeschichtliche Zusammenhänge anregt. Nach Berechnungen des polnischen Forschers sind von den Ausdrücken der allgemeinen polnischen Umgangssprache mindesstens 16—17 vom Hundert deutscher Herkunft; der Anteil am Wortschatz Schriftsprache ist geringer. Der deutsche Einfluß überwiegt nicht nur zahlenmäßig den jeder anderen Fremdsprache, sondern ist auch tiefer in den Kern des polnischen Sprachlebens eingedrungen als alle anderen Sprachen. Da es sich ganz überwiegend um Hauptworte handelt, die den Bau der Sätze kaum beeinflussen, erfolgt die Anpassung oft bis zur Unkenntlichkeit. Oft auch bringen spätere Einwanderer dasselbe Wort dann noch einmal in der unveränderten deutschen Urform mit, so daß manche deutschen Lehn- und Fremdausdrücke im Laufe der Jahrhunderte sogar dreimal ins Polnische übernommen wurden, die in verschiedenen Graden der Umwandlung nebeneinander gebraucht werden. Die sogenannte Volksetymologie hat die ursprünglichen Stämme am gründlichsten verändert, indem sie ihnen einen anderen Sinn und Zusammenhang zuschreibt. Wenn auch die Träger der deutschen Ostwanderungen vielfach im polnischen Volkstum untergingen, so hat ihr geistiges Leben noch in der Auflösung die Kultur der polnischen Umwelt bereichert.

Zum Todestage Stefan Georges

Vor zwei Jahren, am 4. Dezember 1933, starb Stefan George. Ein Dichter war gestorben, der durch die Größe seiner Kunst sich in der deutschen Dichtung einen Namen gemacht hat, und durch die eigenen Wege, die er suchte, bei seinen Lebzeiten schon die Denkart der Menschen, die ihn lasen, teilte und eine Scheide aufrichtete zwischen ihnen. Er hinterläßt der Nachwelt Spuren von einer Eigenart, die zu verfolgen es sich lohnt, um zu sehen, ob man ihr folgen kann und um zu fühlen, ob sie von unserer Eigenart ist.

Es war ein kleiner Kreis von Menschen, für die Stefan George schrieb. Dieser enge Freundesring empfing die Dichtung ihres Meisters, nahm sie auf wie eine Offenbarung und verbarg sie vor den lästigen Zugriffen anderer, für die sie nicht bestimmt war. Schon die äußere Gestalt der Bücher zeigt, daß ihr Dichter Wert darauf legte, auf dieses „Anderssein". Stefan George hatte seine eigene Schrift und seine Schüler nahmen diese eigene Schrift an, um sich zu sondern von den übrigen. Sicher war das nicht nur eine äußerliche Geste, auch wenn sie eine innere Haltung ausdrückt: Anders sein als die übrigen, sich abschließen gegen die Profanien des täglichen Lebens. Es war ein Priestertum der Kunst, das Wert darauf legte, daß seine Gemeinde so klein als möglich blieb. Sie wohnte hoch oben auf dem heiligen Berge, auf dem der Tempel des Meisters stand, fernab von dem Getriebe des Volkes. Man spricht nicht wie das Volk, dessen Sprache man vergessen hat, sondern es liegt eine Feierlichkeit in der Sprache, wie sie der Priester hat, der vor den Altären steht. Das ist ein bewußtes Sich-Abwenden vom Volk, das wir nicht mehr verstehen. Durchaus falsch ist es, daraus zu schließen, daß jeder Dichter seine Eigenart aufgeben soll und von-sich-fortschreiben, sich aufgeben, damit andere ihn verstehen.

Um welche inneren Gesetze geht es bei Stefan George? Um Dinge, die uns fremd sind, weil sie fremdartig sind. Da füttert der Kaiser seine Tauben, es verneigt sich ein Sklave vor ihm, die Tauben werden verscheucht, und der Kaiser ersticht im Zorn den Sklaven, der diese feierliche, fast zerebrale Handlung störte. Später aber läßt der Kaiser den Namen des Sklaven in seinen Becher eingraben. — Können wir dem folgen? Der Sklave ärgert den Kaiser, — dafür ersticht dieser ihn. Die heilige Ruhe der Tauben wird gestört, daß sie davon flattern, — dafür ersticht der Kaiser den Sklaven. Und dann in den Becher . . . Nein! Wir können nicht folgen. Gewiß ist das alles ganz anders zu verstehen, gewiß werden in diesen Dichtungen Gesetze aufgestellt und festgelegt, die man nicht so banal auslegen sollte, aber sind das Gesetze, die für uns gelten, die uns angehen, die uns festhalten, weil sie für uns die einzig denkbaren sind, weil wir uns höhere nicht mehr denken können? Sie sind uns fremd und auf dem Papier ohne Leben.

Stefan George bemüht sich um ein Herrenmenschentum, er folgte in dieser Forderung Nietzsche nach, aber welch ein anderes Herrenmenschentum ist das von Nietzsche geforderte! Es ist nicht das literarische, geistig-ästhetische, sich abkehrende Herrenmenschentum Georges, von dem Nietzsche zu uns spricht, sondern die wirklichkeitsnahe, blutvolle, lebendige Stärke, die die Menschen haben sollen, wie Nietzsche sie sich erträumt. Wieder sind es nicht viele, die Nietzsche folgen können, weil sie die reine Luft nicht vertragen, in dem felsigen Gebirge, in denen er lebte, seine Gedanken formte und seine Sätze bildete. Es liegt eine Vollendung in dieser Sprache, die bis in die letzten Vokale des geschriebenen Wortes und bis in die letzten Empfindungen des geprägten Gedankens hinein gefeilt ist. Diese Sprache ist sauber wie seine Gedanken und rücksichtslos und ohne Pathos wie seine Forderungen. Nietzsche will ein gelebtes Herrenmenschentum. Nietzsche kann sich zornig und ohne Schonung von allem und allen abkehren, die ihm lähmend oder schädlich erscheinen. Wenn er sich abwendet, dann nur, weil er verbittert ist.

Die Hierarchie der Kunst Stefan Georges ist von anderer Art. Wir verstehen das innerste Wesen seiner Gedichtzyklen, die vor dem Jahre 1900 erschienen sind, nicht mehr. Sie sind geschrieben in einer Eigenart, die sich überspitzt. J. Nadler in seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften" (Band 4) urteilt über die Form, in der George schreibt: „Alles wird nur mittelbar gesagt, ein Stil der Umschweife. Nichts steht an seinem Platze, und die Kunst liegt darin, jedwedes Wort zu finden, wo es nicht gesucht werden darf. Schreiben und Lesen sind ein „Spiel mit dem Geist" geworden. Die Dinge sind weder gesehen, noch gehört, sondern redend ausgeschmeckt." Mit diesem „Spiel mit dem Geist" haben wir gebrochen. Gewiß gibt es in dieser Kunst Stümper und Meister, und ganz gewiß war Stefan George ein großer Meister, aber es ist eine Größe, die wir betrachten und eine Meisterschaft, die wir bestaunen, aber es ist keine Kunst, zu der wir aufschauen. Das ist das Entscheidende.

Bestimmt hat Stefan George mit seinen Dichtungen wie „Der Teppich des Lebens", „Der Stern des Bundes" und „Der siebente Ring" einen Platz in der deutschen Dichtung eingenommen, der ihm nicht genommen wird. Es gibt aber eine Größe, die nicht mehr lebendig ist für uns. Sie ist vergangen, nicht zerfallen. Nicht, daß sie etwa nie bestanden hätte, sie besteht noch unverändert, aber sie redet nicht mehr mit uns. Sie ist von gestern, aber nicht von heute. Wir wollen Meisterschaft nicht verkennen und uns nicht vergreifen an ihr, nur weil sie nichts mehr für uns ist, aber wir wollen uns auch nicht verlieren vor uns, nur um dieser Meisterschaft willen.

Stellt euch um die Standarte rund,
Die Hände schlagt um ihren Schaft:
Von dieser Fahne kommt die Kraft,
Die Burgen baut dem jungen Bund.

Nun kann kein Teufel uns was tun!
Die Fahne flattert wild im Wind:
Die Siege unsrer Jugend sind
Ein Ruf an alle, die noch ruhn.

Schirach.

Ein Mädel schreibt:

„Am 1. Oktober kam ich nach Grocholin ins Mädelheim mit dem festen Willen, alles zu lernen, was es hier zu lernen gab; denn was es sein würde, wußte ich nicht so recht. weil es doch das erste Mal war, daß ich solch eine Schulung mitmachte. Es dauerte nicht lange, bis ich erfaßte, daß das Programm recht vielseitig war, ud daß viel guter Wille dazu gehörte, es richtig durchzuarbeiten und zu behalten. Da der Wille bei allen vorhanden war, ging es wohl so gut.

Die vielen Lieder und Sprechchöre lernten wir spielend. Auch die Volkstänze, die Bewegungsspiele für groß und klein und die Ordnungsübungen klappten, wenn wir uns nur Mühe gaben. Wunderschön war das Basteln an den Kinderspielen. Fein war auch die Art und Weise, wie wir Heimatgeschichte lernten — in kurzer, klarer, allen verständlicher Form, — so daß wohl jede von uns Mädeln ein gut Stück Wissen auf diesem Gebiet mit nach Hause nahm, um es weitergeben zu können. Nicht umsonst haben wir gesagt, daß wir in den vier Wochen mehr gelernt haben als in einem Jahr in der Schule. Am originellsten war der Plan oder Grundriß — wenn man das so nennen kann — der deutschen Geschichte. Wir waren alle begeistert von der Einfachheit und seinem praktischen Wert. Wenn er erst einmal ganz richtig ausgearbeitet ist, kann es nach unserer Ansicht für uns nichts besseres geben um eine klare Uebersicht über die Vergangenheit unseres deutschen Volkes zu haben.

Wie schön waren unsere Heimabende — und wie viel konnte man dabei lernen! Noch schöner waren die Walter-Flex- und die Langemark-Feiern. **Man konnte ordentlich besser werden danach** — weil man sich in den damaligen Heldengeist hineinlebte, ihn verstehen und bewundern lernte, ihm nacheifern wollte und dadurch erst das rechte Verständnis dafür bekam, was unsere Pflicht und Schuldigkeit dem Deutschtum, der Heimat und dem deutschen Vaterland gegenüber ist. Durch dies Verständnis kam dann wohl auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und der kameradschaftliche Geist auf, der immer zwischen uns herrschte, den man gern überall haben will und den man doch so selten findet.

Alles in allem, für mich waren es nur gute Eindrücke, die ich in Grocholin bekam, — die mich immer aufrecht erhalten sollen, wenn sich mir Schwierigkeiten in meiner zukünftigen Arbeit entgegenstellen werden.

Ich wünschte nur, daß jedes deutsche Mädel vier Wochen nach Grocholin könnte, es würde dann bestimmt besser werden bei uns."

Ein halbes Jahr — ein anderer Mensch!

Es war mir etwas beklommen zumute, als ich zum ersten Male vor einem Geröllhaufen stand, einen Pickel in der Faust hatte und sonst nichts anderes wußte, als daß dieser Haufen verschwinden mußte. Ich hielt es dann für besser, nicht lange zu überlegen, sondern anzupacken. Zuerst ging es hart, sehr hart. Aber dann kam man hinter die Schwierigkeiten, und nach einiger Zeit machte es sogar Spaß.

Und dann: Ich stand unter ganz anderen Menschen. Hatte ich es auch zuerst nicht leicht, als einziger geistiger Arbeiter in einem Lager mir die Freundschaft der Kameraden zu sichern, bedurfte es mancher Ueberwindung von Widerständen, von Hemmnissen, die irgendein Vorurteil schuf, so erfaßte mich doch eine helle Freude, wenn ich entdecken konnte, daß die Kameraden spürten daß hier auch nur ein Mensch zu ihnen wollte. — Wenn man sich zuerst einmal mit den Dingen abgefunden und gleichzeitig inneren Kontakt zu den Kameraden gefunden hat, dann erkennt man erst die Stunden, die das Erlebnis des Arbeitsdienstes so groß machen, daß man sein ganzes Leben daran zehren kann.

Alle die kleinen Episoden, die da auf dem Arbeitsplatz, während des Dienstbetriebes, in der Freiheit vorkommen, die verdichten sich zu einem klaren Gesamteindruck vom Wesen des Arbeitsdienstes. Vor einem brechen plötzlich die Schalen, die bürgerliche Vorurteile um den wahren Menschen legen, auseinander, und man sieht sich als Mensch dem Menschen gegenüber. Wenn man vorher mit einem gewissen Eigenstolz hervorhob. daß man gerade als Geistesarbeiter sich zum Arbeitsdienst gemeldet habe, so erkennt man auf einmal die Haltlosigkeit einer solchen unrichtigen Einstellung. Das Leben, vor das man im Lager gestellt ist, ist für jeden einzelnen etwas Neues, und jeder einzelne muß erst den Kontakt hierzu finden. Denn mit der Arbeit allein ist es noch lange nicht getan. Sie bildet wohl die Grundlage der Gemeinschaft, aber ihr Werden hängt doch ganz allein von den Menschen ab.

Eine Reihe von Erlebnissen erhärtete das. Nur einiges: Es wurde von unserem Abteilungsleiter eingeführt, daß jeder seinen Lebenslauf den Kameraden erzählen mußte. Und dabei kam viel zum Vorschein. Wenn es auch einige gab, die verhalten und zurückhaltend sich begnügten, einige Daten aus ihrem Leben zu nennen, so wurde das Vorhandensein einer guten Kameradschaft dadurch bestätigt, daß die Mehrzahl mit einer großen Offenheit davon sprach, wie ihr Leben war. und wie sie es gestaltet wissen wollten. Man schätzte sich nun gegenseitig ganz anders ein. Man wußte jetzt, warum sich mancher in gewissen Augenblicken anders verhielt als die anderen Kameraden und nahm mehr Rücksicht aufeinander. Oder: Auf einem 35 Meter hohen Damm wurden Loren gefahren. 35 Meter tiefer arbeiteten in einer engen Schlucht einige Kameraden. Auf dem Damm kam eine Lore den Berg herunter angerast, sprang aus den Schienen und rollte den Hang hinab. Ihr Inhalt, schwere Steine. jagten den Hang herunter. Unten rissen die Leute aus. Einer stolperte über einen hingeworfenen Schaufelstiel und schlug der Länge nach hin. Trotz der unmittelbaren Gefahr hielten die Flüchtenden an und zogen den Gefallenen mit knapper Not aus der Gefahrzone. Haarscharf neben ihnen spritzten die Steine und dann der Kipper und das Fahrgestell der Lore in den unten fließenden Bach. Hier zeigte sich wahre Kameradschaft, die sogar das Leben aufs Spiel setzen ließ.

Studenten kamen zum erstenmal in das Lager. Das war ein Ereignis. Der erste, der eintraf, war ein Theologe. Er hatte Pech denn er führte sich nicht vorteilhaft ein. Seine erste Frage war nämlich, ob er Vorträge halten dürfe und ob er Gelegenheit zum Arbeiten für sein Studium habe. Es war ein beherzter Junge, den er um Auskunft ersuchte. Und er erhielt die richtige Antwort: „Arbeitsdienst ist keine Schule. Lernen und lehren kannst du daheim. Hier heißt es ran an den Speck!" Das gab einen sauren Blick auf der einen und herzliches Lachen auf der anderen Seite.

Aber den anderen Studenten begegnete man darauf mit Zurückhaltung, und die prächtigen Kerle, die darunter waren, hatten manchen sauren Tag, bis sie sich durchsetzten. Aber es gelang ihnen. An den Kameradschaftsabenden strengten sie sich mächtig an, und da sie ihre Kameraden so ernst nahmen, da öffnete man ihnen auch den Eingang in die Herzen.

Ihre Gemeinschaft — seinerzeit noch Notgemeinschaft, nicht eine Erziehungsgemeinschaft — war in dem Aufeinanderangewiesensein bei der Arbeit, beim Sport, bei den Ordnungsübungen, in der Lagerarbeit geschmiedet worden. Wer sich da vom Revierreinigen ausschloß, wer auf die Baustelle nur kam, um sich da umzusehen, der galt nichts. Hier war der Reingeschmeckte, der die innere Verbindung zu seinen Kameraden nicht hatte, nicht am Platze. Es hatte sich das Leistungsprinzip, ohne von oben herab befohlen zu werden, ganz organisch durchgesetzt. Denn lehren darf im Arbeitsdienst nur einer, der die Kameraden in jeder Hinsicht versteht. Und das kann man nur auf der Baustelle. wo jeder vor der Arbeit ganz gleich ist.

Ein halbes Jahr lang weilte ich unter den Kameraden von der Spatenfront in Württemberg. Was ein halbes Jahr in einem Menschenleben für grundsätzliche Wandlung schaffen kann, habe ich hier verspürt. Man nimmt im Leben vieles ernst, das wenige Tage später bereits verblaßt ist und vergessen. Das Wahrhafte und Große liegt meist versteckt und doch unmittelbar vor einem. Es braucht nur ausgegraben zu werden.

Der Arbeitsdienst ist hierbei geeignet, dem Menschen für seinen Mitmenschen die Augen zu öffnen. Ganz abgesehen davon, daß er den Wert der körperlichen Arbeit offenbart, daß er zu Disziplin und Ordnung erzieht. Sein Wesentliches ist die Bildung der Gemeinschaft in dem Diensttun am Ganzen, in dem Dienst für Volk und Vaterland.

Jeder nimmt aus dem Arbeitsdienst einen anderen Eindruck mit. Es ist mir aber oft bestätigt worden, daß der größte Eindruck immer der war, in einer wahrhaftigen Gemeinschaft gelebt zu haben, die frei von den Vorurteilen des bürgerlichen Lebens ist. Die aus dem Arbeitsdienst heraustreten, nehmen mit Kampfesfreude den Kampf gegen dieses unsterbliche Laster auf, denn sie wissen: „Nicht nur im Arbeitsdienst ist man ein Arbeitsmann, nein, im ganzen Leben ist man nichts anderes."

Rudof Vater, Gruppe 263.

Kleinigkeiten

Pimpfe halten keine Reden über Sozialismus, sie reden vom letzten Fußballspiel und von der Schule, manchmal auch von Flugzeugen. Pimpfe lassen die von Sozialismus reden, die beim Eintopfgericht immer verreist waren. Pimpfe sind keine Wortsozialisten, Pimpfe sind Sozialisten der Tat. Pimpfe nennen ihren Sozialismus Kameradschaft.

Einmal bekam ein Jungenschaftsführer einen Zettel: „Mein Fritz kann nicht in den Dienst. Er hat keine Schuhe." Der Zettel war aus einem Schreibheft und die Schrift müde und zittrig. Der Pimpf ging an den Schrank, nahm ein paar Schuhe heraus und brachte sie dem Kameraden. „Hier sind Schuhe. In zehn Minuten treten wir an der Uhr an." Mehr sagte er nicht. Wozu auch? Daß er selbst jetzt nur noch ein paar Schuhe hatte, daran dachte er nicht. Den Vorwurf der Mutter nahm er still hin; es sind viele Kinder im Haus und der Vater arbeitet immer noch kurz. Er hat auch nichts davon erzählt; ich weiß es durch Zufall.

Pimpfe reden von Feuersalamandern, von Luftgewehren und eingeworfenen Fensterscheiben. Nie reden Pimpfe vielleicht von stillem Heldentum.

Wir saßen im Kreis und klapperten mit den Löffeln im Kochgeschirr. Der Koch ist mit dem Fraß fertig und schleppt den Pott vom Feuer zu uns. Einer im Kreis weicht nicht aus, und er muß über ihn hinwegsteigen. Ich sehe, wie er plötzlich die Lippen aufeinanderpreßt. Er stellt den Pott in die Mitte, und geht zum Feuer zurück. — Später hat er die Hand verbunden. „Eine große Brandwunde," sagt der Feldscher, „hat sicher wieder Blödsinn gemacht!" Nein, diesmal war es kein Blödsinn. Pimpfe machen überhaupt viel weniger Blödsinn als die meisten Leute denken. — Als er über den Kameraden hinwegschritt, rutschte der Topflappen und der heiße Henkel brannte in seiner Hand, den Pott ließ er nicht fallen. Vielleicht hätte sich ein Kamerad verbrannt, vielleicht wäre der Fraß für alle futsch gewesen. Er ging bis zur Mitte des Kreises, in der Hand den brennenden Henkel und stellte den Pott hin, wie es sein mußte.

Ueberall gibt es diese Pimpfe, in jeder Jungenschaft marschieren sie. Die seht euch an, ihr Kleingläubigen, die ihr nicht glauben wollt, daß wir einst unsere Aufgaben erfüllen könnten.

Vernichtungskrieg gegen das Deutschtum in Sowjetrußland

D.A.J. Von zwei Millionen Deutschen, die ehemals im Gebiet von Sowjetrußland wohnten, sind heute nur mehr 1,3 Millionen am Leben. Von diesen sind **150 000** zur Zwangsarbeit verurteilt. Diese Zahlen entnehmen wir einem Bericht, der vor kurzem auf der Tagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen erstattet wurde. — Hinter diesen nüchternen Zahlen steht die namenlose Tragödie deutscher Menschen im Sowjetparadies der Brüderlichkeit. Vor allem die deutschen Siedler haben unter der Diktatur der Minderwertigkeit zu leiden, da sie auf einer viel höheren Kulturstufe stehen als das russische Bauerntum ihrer Umgebung. Im Zeichen der Gleichheit werden sie mit Gewalt diesem angeglichen, und wer trotzdem an deutscher Art und Sitte festhält, wird als Gegenrevolutionär kurzerhand beseitigt, sei es durch eine Kugel oder durch Zwangsarbeit. In letzter Zeit werden die Gebiete von Aserbeidschan und Batum (Transkaukasien) „von den Deutschen gesäubert". In Aserbeidschan handelt es sich hauptsächlich um die vor etwa hundert Jahren entstandene Schwabenkolonie Helenendorf, deren 12 000 deutsche Einwohner als Weinbauern zur kulturellen Hebung des Landes wesentlich beigetragen haben. Zu Hunderten werden sie nun nach Norden verbannt, Familien werden zerrissen, ihr Hab und Gut beschlagnahmt. Wer kann, flieht nach Persien. Im Gebiet von Batum sind von den vor der Hungersnot im Wolgagebiet 1933 dorthin geflüchteten deutschen Familien vor kurzem sämtliche Männer verhaftet und in ein Lager eingeliefert worden.

Acht gegen fünf

Von Jan Murr

Zum Jahrestag der Schlacht bei den Falklandsinseln

Admeral Graf Spee ging auf und ab, um seiner Unruhe Herr zu werden, um zu einem Entschluß zu kommen.

Fliehen oder sich schlagen?

Es hämmerte im Hirn und in den Pulsen.

Haben wir genug Munition?

Die Schritte pochten. Die Männer warteten stumm. Sie warteten auf einen Entschluß des Grafen. Noch einmal prüfte der Admiral die Meldung. Der Adjutant kam auf die Brücke.

„Melde gehorsamst: In Hafeneinfahrt die feindlichen Schiffe „Glasgow", „Kent", Cornwall", „Defence", „Canopus" und „Fornidable" ausgemacht."

„Hm . . . Rufen Sie „Gneisenau" und „Nürnberg" an. Gefecht nicht annehmen. Zurück in Aufnahmestellung."

Der Graf schritt auf den Stabskapitän zu.

„Kapitän!"

Der Offizier vom Stabe hob die Hand an die Mütze: „Das Geschwader steuert Ostkurs. Schiffe laufen sechzehn Meilen. Verband sammeln."

Flucht?

Der Stabskapitän wurde fahl im Gesicht, Spee antwortete nicht, er ging auf und ab und sah im Vorübergehen auf die schwingende Kompaßrose. Er kämpfte gegen sich selbst an, bis die Funken wieder kreisten.

Meldung an Flaggschiff: „Acht feindliche Schiffe verlassen den Hafen."

Der Graf stutzte.

„Acht Schiffe . . ." Das feindliche Atlantikgeschwader zählt nur sechs Schiffe. Er verlangsamte seine Schritte.

„Sollten etwa . . ."

Der Graf blieb stehen. Sein hartes Gesicht wurde kühn. War es Ahnung? Coronel der Sieg, Falkland das Sakrament?

Er sah nach dem Barometer. Das Wetter war klar. Nirgendwo stand eine schützende Dunstwand über dem Wasser.

„Acht gegen fünf?"

Er prüfte den Umdrehungsanzeiger auf der Brücke und sah achteraus, wo die anderen Schiffe lagen. „Leipzig" und „Dresden" konnten schwer folgen.

Kiellinie einhalten, loser fahren.

Das Flaggschiff verlangsamte seine Fahrt, um hinter dem Geschwader zurückzubleiben, zur besseren Beobachtung. Schornsteinrauch verhängte die Sicht der feindlichen Schiffe. Immer aufmerksamer und bedenklicher sah der Admiral in die Rauchwolken des Feindes hinein. Dick, breit, massig schwelten die Schwaden vor den Schiffen. Der Rauch hob sich kaum vom Wasser auf.

„Oel?"

Der Graf zuckte im Gesicht.

Oel gegen Kohle, das war ein Vorteil für den Feind. Und es war mehr. Hinter diesen massigen Rauchschwaden verbargen sich die Schiffe, die nicht zum feindlichen Atlantikgeschwader gehörten.

Vielleicht Japaner. merkte der Kommandant des „Scharnhorst" hinter dem Admiral auf. Der Graf schüttelte den Kopf und suchte die Formen der feindlichen Schiffe zu enträtseln, während eine Bewegung durch seinen Körper lief wie ein Zucken.

„Schiff eins bis sechs sind nicht zu erkennen, Exzellenz. Aber sieben ist der britische Kreuzer „Bristol". Acht, Hilfskreuzer „Macedonia"."

Ein verstümmeltes FT-Signal des Troßschiffes „Baden" wurde herausgebracht.

„Lesen Sie, Kapitän," drängte der Graf und versuchte immer wieder die dicken Rauchschwaden vor den feindlichen Schiffen zu durchdringen.

„Zwei feindliche . . . . . . sind hinter uns her . . . . ."

Aerger zuckte im Grafen auf. Aber er faßte sich sofort wieder. Vom Krähennest meldeten die Beobachter herunter: „Sichten klare Front. 6 feindliche Kriegsschiffe in Kiellinie backbord achteraus. Masten und Schornsteine über dem Himmel. Vorn, hintereinander gestaffelt, zwei große Schiffe mit je drei breit hin geduckten Schornsteinen . . ."

Drei breite Schornsteine?

Admiral und Kommandant ließen die Gläser an den Riemen herunterfallen und sahen sich fragend an.

Das kann doch nicht . . .?

Ein unheimliches Gefühl beschlich den Grafen auf der Brücke, als die Meldung noch einmal angesagt wurde.

„Inflexible?" Schlachtkreuzer?

Ein düsterer Schatten lag über seinem bärtigen Gesicht. Der Wind wehte den schweren Oelrauch durcheinander und hob ihn über das Wasser. Zehn Seemeilen von den eigenen Schiffen stampfte Sir Sturdees Flotte. Kampfbereit. Sicher. Ueberlegen. Voraus: „Invincible".

Wie ein schwerer Steinschlag traf den Grafen das Erkennen. Vor seinen Augen drehte es sich. Alles schien durcheinander zu funkeln, die Sonne und das Meer. Wie ein Nebel überzog es seine Augen. Er schluckte einmal durch die Kehle, preßte die Augen zu und griff abwehrend mit der rechten Hand zur Reling. Dann schluckte er die Bitterkeit hinunter und hob sein Gesicht. Es war schwer zu sagen, was in diesem Augenblick großer Einsamkeit in ihm vorging. Dachte er an seine Söhne, an seine Schiffe, an den Tod?

Der Graf winkte dem Kommandanten.

„Jetzt sehen wir klar, Kapitän. Es gibt nichts anderes mehr. Nur noch eine Richtung haben wir. Es wird das Ende sein. Und nun gute Zeit, meine Herren, und gute Fahrt."

Der Kapitän nickte, sie verstanden sich.

Hier kaufen wir Weihnachtsgeschenke!

Elegante und praktische
Weihnachtsgeschenke
in jeder Preislage in grosser Auswahl empfiehlt

Bon Marché T. z o. p.

Poznań, Plac Wolności 1

Kleider, Mäntel, Blusen, Morgenröcke, Pyjamas, Stricksachen, Wäsche, Strümpfe, Taschentücher.

Puppen-Klinik
Reparaturen und Ersatzteile
Die schönsten Puppen
Stets Neuheiten in Spielwaren.
AQUILA
św. Marcin 61
Plac Wolności 9.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Damenmäntel
Blusen, Sweater, Röcke, Schlafröcke sowie Kinderkonfektion aller Art
billigst in grosser Auswahl.
T. Krupski Stary Rynek 91
gegenüber d. Neuen Rathause.

Gehaltskürzung. Preisermässigung.
Engros — Zur Weihnachtszeit empfiehlt die Firma — Detail

M. PIECZYŃSKI - Stary Rynek 44

Parterre u. Stockwerk — Telefon 2414
ihre Riesenvorräte zu konkurrenzlosen Preisen, und zwar:

Artikel		Preis	Artikel		Preis
Gardinen vom Meter	von	0,38 zł	Vorleger	von	1,60 zł
Fertige Gardinen	von	3,20 zł	Brokate	von	2,70 zł
Bettdecken	von	3,50 zł	Gobelins	von	2,00 zł
Decken	von	2,90 zł	Möbelplüsche	von	5,90 zł
Voile	von	1,55 zł	Wollepingle	von	13,00 zł
Überwürfe	von	8,50 zł	Drillich, Meter	von	1,00 zł
Teppiche	von	24,00 zł	Inletts	von	1,30 zł
Läufer	von	0,50 zł	für Unterbetten	von	2,50 zł

Möbelstoffe, schöne Muster von 1,80 zł
sowie sämtliche anderen Tapezier- und Dekorationszubehör.

Pelzwaren
Z. Goździejewicz, Poznań
Podgórna 10
empfiehlt Damen- und Herren-Pelze, Muffen und sämtliche anderen Pelzwaren sowie Felle. Fertig und auf Bestellung

Aller Kinder Wunsch, zum Fest des Heiligen Christ, Spielwaren v. Krause ist.
L. Krause
Poznań,
Stary Rynek 25/28
(neben dem Rathause)
Gegr. 1839. Tel. 5051.

Empfehle zu Weihnachten:
Brillanten
Gold- und Silberwaren
erstklassige Schweizeruhren
moderne Tisch- u. Wanduhren
Grosse Auswahl. Billige Preise.
W. SZULC, Poznań
Gegr. 1873 Plac Wolności 5. Fernspr. 1484

Moderne Damen- und Kinder-Artikel
S. Kaczmarek,
jetzt 27 Grudnia 10 neben Fa. Thiem

Schenke praktisch
Kaufe Schutzkleidung für jeden Beruf, auch für den Haushalt.
Wienerschürzen, Servier- und Kleiderschürzen
billig und in grosser Auswahl
B. Hildebrandt, Poznań
Stary Rynek 73-74.

Gesangbücher billiger!
Die Preise für das Neue Evangelische Gesangbuch sind für alle Ausgaben erheblich gesenkt worden, so daß es jetzt schon von 5,25 zł an in allen deutschen Buchhandlungen zu haben ist.
Das billige Gesangbuch, das schönste Weihnachtsgeschenk!
Lutherverlag, Posen
Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Wenn Sie auf Plac Wolności 1 sind, besuchen Sie bitte die Firma
„TLEN" Sie finden dort eine riesige Auswahl an **Toilettenseifen, Kölnisch- und Blumenwasser** u. erstkl. Kosmetiken
Bei Rückgabe dieser Anzeige erhalten Sie 10% Rabatt.

Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Wachstuche
Decken und vom Meter
Teppiche
Läufer, Vorleger aus Linoleum, Bouclé und Wachstuch
Linoleum
für Fussböden u. Tische
Kokos-
Läufer und Fussmatten
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31.
Bydgoszcz
Gdańska 12.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295.
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Kauft praktische
Weihnachts-Geschenke!
Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Wäsche, Wirkwaren, Modeartikel
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.
Kałamajski

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Salon-Möbel
9 Teile, grauer Seiden-Sammet, tadellos erhalten, sehr billig zu verkaufen.
Caesar Mann,
Rzeczypospolitej 6
Gegründet 1860.
Kunstdrechslerei,
Kunsttischlerei.

P T R
RADIO
Grösstes Spezial-Radiogeschäft
Poznańskie Towarzystwo Radjowe
Poznań,
Fr. Ratajczaka 39
Tel. 34-30.
Größte Auswahl nur führender In- und Auslandsfabrikate. — Billigste Preise. — Günstigste Abzahlungsbedingungen.
Alleinverkauf Original Telefunkenschallplatten.

Werben ist wirtschaftliche **Notwendigkeit!**

Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtl. Toilettenartikel,
Christbaumschmuck in großer Auswahl — Baumlichte, Lametta,
Girlanden, Wunderkerzen u. s. w. Tel. Sammel-Nr. 45 45
CENTRAL-DROGERIE J. Czepczyński POZNAŃ Stary Rynek 8. Tel. 3324 3315 3238 3115
Filiale: Drogerja Universum, ul. Fr. Ratajczaka 38. — Telefon 2749.

In diesen schweren Zeiten
ist das zweckmässigste

Weihnachtsgeschenk: eine Lebensversicherungs-Police

sowie die

erweiterte lebenslängliche Verkehrsmittel-Unfall-Versicherung

bei der ältesten einheimischen Lebensversicherungsgesellschaft

gegr. 1873. **„VESTA" Bank Wzajemnych Ubezpieczeń in Poznań** gegr. 1873.

Bedeutende Garantiemittel. Absolute Sicherheit.

Kulanteste Schadenregulierung. — Gegenseitigkeitsanstalt auf Gewinn nicht eingestellt.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

„Stahl-Nemna"-Allesschneider, die moderne, billige Häckselmaschine m. Probe ergeblüte liefert vom Lager Posen in mehreren Größen als **Generalvertreter Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spó dz. z ogr. odp. Poznań

Klar und übersichtlich wirken Klein-Briefe! CONTINENTAL

Auch auf Teilzahlung.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel 2124.

Weihnachtsverkauf
zu ermässigsten Preisen!
Trikotwäsche
für
Damen = Herren = Kinder
in großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
früher ul. Wrocławska
Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Bei uns kaufen heisst **Geld sparen!**
Kiciński & Kolany
Poznań, Stary Rynek 62.
Frühere Geschäftsräume der Fa. Rosenkranz
Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion.
Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

Damen-Handtaschen, Schirme, Lederwaren billigste Preise
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
vis à vis Hotel Britania

Pelze
Füchse, Innenpelze, Fischotter sowie verschiedene Pelzfelle kauft man am billigsten im
Spezial-Pelzmagazin St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.
Eigene Kürschner-Werkstatt.

Neueste Herbst- u. Winter-Herrenstoffe
in besten Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten.
Die letzten Erzeugnisse für **Paletots, Ulster, Pelzüberzüge, Sakkos, und Sportanzüge**
Frackanzüge, Smokings u. Beinkleider empfiehlt billig
Władysław Złotogórski,
Poznań
Kramarska 19/20
I. Etage. — Engros — Detail. Große Auswahl! 600 Muster auf Lager.

Gelegenheitskauf!
Hausgrundstück in Posen, Półwiejska, käuflich zu jeder Zeit. Vermittler verbeten. Off. u. 687 an die Geschst. dieser Zeitung.

Eiserne Oefen Schamotte-Oefen Dauerbrand-Oefen Armaturen für Kachelöfen und Küchenherde liefert billigst
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

Sportartikel aller Art
Schul-Anzüge und -Mäntel aus eigener Werkstätte
Pullover, Sweater, Socken, Handschuhe für den Winter
DOM SPORTOWY
św. Marcin 33
Telefon 5571
Preislisten für Wintersportartikel versenden wir gratis.

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar

Möbel
in großer Auswahl
K. Bakoś
Stary Rynek 51.

Pelze
Persianer, Seal, Fohlen u. viele andere in großer Auswahl von 200.— zł ab ferner Füchse Innenfutter Otter Felle aller Art verkauft sehr billig. Lajewski, Pierackiego 20. Tel. 13-54.

Billiger Weihnachtsverkauf!
Kolossale Auswahl in sämtlichen Schuhwaren.
Gummi-, Schnee-, Hausschuhen
empfiehlt
Fr. Rogoziński
Poznań, Stary Rynek 64.
Arische Firma.

3 Freunde

wollen Sie wieder begleiten.

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1936
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang. 250 Seiten.
Preis nur **3,90** zł.

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1936
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- u. Grosslandwirt, grüner Leinenband. 380 Seiten, Preis zł 3,50.

3. Deutscher Heimatbote
in Polen, Kalender für das Jahr 1936, der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie. — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse, 180 Seiten, Preis zł 1.50

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung

VERLAG KOSMOS

Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt. **Poznań** Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Gebrauchte Möbel
kauft — verkauft — nimmt in Kommission. Umtausch gebrauchter Möbel in neue
Poznański Dom Komisowy
Poznań, Dominikańska 3.
Telephon 2442.

Bettfedern
Gänsefedern von 2.75 an
Daunen von 6.— zł an, Oberbetten, Kissen, Unterbetten **billigst. Warme** Daunendecken, Woll- und Steppdecken
größtes Lager
„Emkap"
M. Mielcarek,
Poznań,
ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt.

Schuhe
Damen-, Herren-, Kinder-, Gummi-, Schnee-, Filzschuhe.
Größte Auswahl. Billigste Preise
Siwa
Stary Rynek 80/82.

Kinderräder
Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Mäntel
Anzüge :-: Kinderanzüge
Hosen :-: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St. Rynek 42

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren. Reparaturen** Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Die schönsten u. billigsten
Handarbeiten
empfehlen
Geschw. Streich,
ul. Br. Pierackiego 11.
Große Auswahl in Wollen.

Musikinstrumente
u. sämtliche Utensilien empfiehlt zu ermäßigten Preisen
St. Niewczyk, Poznań
Pierackiego 11.
Reparaturen
führe fachgemäß und gewissenhaft aus.

Schick und Eleganz
das ist ein **neuer Modell-Mantel** vom Spezialgeschäft für elegante **Damenkonfektion.**
Damensweater in großer Auswahl
A. Dzikowski
Poznań, Stary Rynek 49
Telefon 29-68
Leszno, Rynek 6
Telefon 11

Allstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechselstrombetrieb mit Eisenkernspulen und volldynam. Lautsprecher liefert
H Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83

Karol Jankowski i Syn
Tuchfabrik Bielsko berühmte
Anzug- u. Mantelstoffe
anerkannt in der ganzen Welt.
Fabriklager in Poznań,
Plac Wolności 17,
neb. dem Grand-Café.

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
„Axela"-Haarregenerator
Flasche nur 3.— zł.
J. Gadebusch.
Drogen-Handlung und Parfumerie.
Poznań, ul. Nowa 7

Tapeten Wachstuche
Läufer, Leisten billigst
Tapetenversandhaus S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Telefon 12-92.

Gebrauchte Möbel
sämtliche anderen Gegenstände kauft — verkauft.
Wozna 16.
Nowy Dom Komisowy.

Kamelhaarschuhe
sowie Lederschuhe dauerhaft und billig.
Schuhfabrik **„Galbut"**
Gołębia 6.

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
I. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorfstr. am Petriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wanduhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert.
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

Alte goldsichere Existenz
ist wegen hohen Alters und schwerer Krankheit für 8000 zł mit Kundschaft und sehr viel Inventar ohne Grundstück zu verkaufen. Off. unter 624 a. d. Gesch. d. Ztg.

Billiger Weihnachts-Verkauf
Mäntel, Anzüge, Lederjacken, Ledermäntel, Hosen und Joppen.
Bis zu Weihnachten erteilen wir trotz der billigen Preise **30% Rabatt**
Konfekcja Męska L. Sędziejewski,
Poznań, Wrocławska 13
Bitte auf Hausnummer genau achten.

Zum Weihnachtsfest
gewähre **10% Rabatt** auf
Kognak
Liköre
Weine
Gut gepflegte Biere
Angenehmer Aufenthalt.
Mäßige Preise!
Fr. Nowicki, Poznań
Półwiejska 34
Tel. 2583.

Bedeutend ermässigt!
Hufeisen und Nägel H-Stollen - Scheiben für Schrotmühlen „Rapid". Schlagleisten für Dreschmaschinen, Strohpressendraht usw.

Neuheit
Kauft Spar-Vorsatzöfen **„GNOM"**
erwärmt sofort jedes Zimmer! Oefen schon von zł 3.50 Westfälisch.Küchen-Daueröfen, Haus- u. Küchengeräte billigst
„PRZEWODNIK"
św. Marcin 30
Achtung
Deutsche Schlittschuhe „Bisblume" garantiert vernickelt, mit gehärtet. Schiene günstigst eingetroffen!

Praktische Weihnachtsgeschenke, wie: Bestecke, auch nichtrostende, Alpacca-Löffel, Rasier- und Taschen-Messer, Scheren, Brotmaschinen, Rasier-Apparate, Haar- u. Bartschneidemaschinen usw. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.
A. Bohl
Stahlwaren-Geschäft und Schleiferei,
Poznań, ul. Zamkowa 6
(am alten Markt) gegr. 1840

Puppenwagen, Puppen, Schaukelpferde, Schaukeln, Dreiräder, Selbstfahrer, — Gesellschaftsspiele, Baukästen Aufziehsachen, Teddys und andere ausgestellte Tiere in riesiger Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen offeriert detail und engros
L. Krause
Poznań,
Stary Rynek 25/26
neben dem Rathaus
gegr. 1839 Tel. 5051.

Für **Leidende Krampfadern Gummi-Strümpfe**
Marke Lastoflor auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager.
Billigste Preise.
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 27.

Damen-Handtaschen Schirme
eigene Herstellung niedrigste Preise.
„SAC"
Półwiejska 5
Wroniecka 3.

Automobile

Automobilisten!
Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Ältestes, grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens!
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Weihnachtsmarkt

Grosser Weihnachtsverkauf!

Wir machen das verehrte Publikum auf unseren günstigen Weihnachtsverkauf aufmerksam. Die Preise der sortierten, für den Weihnachtsverkauf bestimmten Waren ermäßigten wir um **20** bis **50 %**

Wir empfehlen:

Damen-, Herren- und Kindermäntel, Herren- und Knabenanzüge, Stoffe für Kleider, Mäntel und Kostüme, Seidenstoffe, Sammet, Flanell, Leinen, Tischwäsche, Gardinen, Damen- und Herrenpelze sowie sämtliche Felle für Kragen. Damen- und Herrenhüte, Sweater, Trikotagen, Damen- u. Herrenwäsche etc.

Bitte besuchen Sie unsere Geschäfte und machen Sie Gebrauch von dieser seltenen Gelegenheit.

R. & C. Kaczmarek

Dom Konfekcyjny Stary Rynek 98/100.

Spezial-Schnittwaren-Geschäft ulica Nowa 3.

Strümpfe und Handschuhe

in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznan
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Flügel
umzugshalber billig zu verkaufen. Off. unter 688 an die Geschst. dieser Zeitung.

Günstige Weihnachts-Angebote!

Grosse Preisermässigung
auch auf alle nicht angeführten Artikel!

Artikel	Preis
Bouclé-Haargarn-Teppiche *Moderne Muster 350×250 99,00 zł 300×200*	68,00 zł
Teppiche aus reiner Wolle *sehr haltbar 350×250 119,00 zł 300×200*	78,00 zł
Prima Plüsch-Teppiche *Moderne und Perser-Muster 300×200*	107,00 zł
Plüsch-Teppiche Ia *in hübscher Musterung 300×200*	135,00 zł
Teppiche imit. Bouclé *alle Farben 200×140*	21,[illegible]0 zł
Bettvorlagen *in allen Farben von*	1,60 zł
Imit. Bouclé-Vorlagen *sehr haltbar*	2,90 zł
Prima Bouclé-Vorlagen *Moderne Muster*	5,90 zł
Vorlagen aus reiner Wolle *Haltbare Qualitäten*	6,50 zł
Prima Plüsch-Vorlagen *Moderne u. Perser-Muster*	10,80 zł
Läuferstoffe *hübsche Streifen, schöne Farben von*	0,9[illegible] zł
Dekorationsstoffe *in glatt u. moderner Musterung*	2,70 zł
Möbelstoffe *haltbare Qualitäten Mtr.*	1,90 zł

Divan-Tischdecken
Couchüberwürfe
Reiseplaids

Riesenauswahl *Preise konkurrenzlos!*

Teppich-Zentrale

K. KUŻAJ

Wożna 12

Poznań, ul. Wożna 12.

— — und unterm Weihnachtsbaum

etwas von den wundervollen Silberleuchtern, Silberschalen Silberbestecken usw., die es in den mannigfaltigsten Preislagen und Ausführungen gibt bei

Juwelier W. KRUK, Poznań
ulica 27 Grudnia 6

Nutzen Sie die außergewöhnlich niedrigen Preise der Firma

„FUTRO"

Poznań, Fr. Ratajczaka 38
Tel. 2640

aus!

Ständig auf Lager:

Pelze, Pelzfutter, Besatzfelle

Bequemste Zahlungsbedingungen — Anfertigung nach Maß!

Wegen Auflösung meines Unternehmens habe ich am 1. Oktober d. Js. mit dem

vollständigen Ausverkauf

sämtlicher Waren wie: Strümpfe, Trikotagen, Wäsche, Herrenartikel, Sweater, Handschuhe, Galanteriewaren, begonnen.

MARJAN DOBROWOLSKI

ul. Pocztowa 4 Poznań ul. Pocztowa 4

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ein
PIANO
FLÜGEL

B. Sommerfeld

der größten Pianofortefabrik in Polen
Fabrikniederlage **Poznań, 27 Grudnia 15.**

Niedrigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie.

Lieferant der Staatl. Musik-Konservatorien
Export nach allen Weltteilen.

Passende Weihnachtsgeschenke

wie Luftbüchsen, Kleinkalibr. Waffen, Nahverteidigungs-Waffen, Patronen-Taschen und -Gürtel, Lederartikel, Jagdwaffen und Ia Patronen.

Tel. 29-22 **EUG. MINKE** Tel. 29-22.

Poznań, ul. Kantaka 7

Kurz vor
Weihnachten
die neuen Beyer-Frauenzeitschriften mit Vorschlägen und netten Einfällen
Hella
neue linie
Mode für Alle
Modenblatt (Frau-Volk-Welt)
Deutsche Modenzeitung und besonders das Sonderheft der „Deutschen Frauenzeitung"
Weihnachtswünsche!
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten

erhalten Sie einwandfrei und raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt

M. FEIST, Goldschmiedemeister
Poznań ul. 27 Grudnia 5.

Reparaturen und Neuarbeiten nach gegebenen und eigenen Entwürfen zu zeitgemäßen Preisen

Trauringe in jedem Feingehalt.

Kinder- und Puppenwagen
werden repariert, neubezogen u. aufgefrischt. Ersatzteile liefert
Razer, Szewska 11.

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

MÖBEL

billig und unter Garantie kauft man nur direkt aus der

Möbelfabrik Wł. Pomykaj

Poznań-Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos**

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Weihnachtsbitte

des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel", Wolfshagen. Kijaszkowo, poczt. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

„Freue Dich, freue Dich, Christkind kommt bald!" Von dieser inneren Freude zeugen die vielen erwartungsvoll strahlenden Augenpaare unserer Kinder. Schmerzen und Not, die oft schon so hart in ihr junges Kinderleben hineingriffen, sind vergessen. Die Weihnachtszeit mit dem Kindlein in der Krippe wirft ihr Licht voraus. Es macht unsere Herzen brennend und unsere Hände eifrig, auch Liebe hineinzutragen in die Schar unserer Krüppelkinder und Taubstummen, voll Dank für die große Liebe aus der Nacht von Bethlehem.

Doch viele sind es, die darauf warten!

Drum helft mit, Ihr Freunde unseres Hauses, Bringer zu sein von Weihnachtsglanz und Weihnachtsfreude!

Das danken Euch viele glückliche Kinderherzen, die dann spüren, wie das Licht vom Kindlein in der Krippe Menschenherzen erwärmt zum frohen Geben.

Ruh, Pastor. Mutter Margarete, Oberin.
Postscheckkonto Poznań 206 853.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Geldschrank
Stahlpanzer - Patent, preiswert
Różana 18, Wohn. 3.

Verkaufe
Herrenzimmer
flämischer Stil, Eiche, 2 Bücherschränke. Offerten: Poznań, Winogrady 138

Spitzen! Spitzen! Spitzen!
Klöppel — Valencienne, Stickereien, Tülle, alle Wäschezutaten. Praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt
H. Nakowska
Pocztowa 1.

Rollwagen
zur Auswahl, billig.
Różana 18, Wohn. 3.

Kindermöbel
Metallbetten
Schlafsofas
Dielenmöbel
Spezialität:
Weisse Möbel
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Thorner Pfefferkuchen
Wallnüsse
Haselnüsse
Apfelsinen
Mandarinen
Feigen
und Weintrauben
empfehlen wir billig:
Gebr. Koehn
Poznań, św. Marcin 77
Telefon 1362.
Da großer Umsatz stets frischer
Nachtigal-Kaffee,
sowie Tee und Kakao

Schaukelpferde Aktentaschen
Schultornister eigener Fabrikation billigst
Tomsza, Woźna 18.

Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen
Radiolux,
Bürsten, Kämme, Frisierkissen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Antikmöbel
Salons, Herrenzimmer, Kommoden, Bücherschränke, Garderobenschränke, Nähtische, Toiletten,
Schreibtische
Lehnsessel, Girandolen, Teppiche, Porzellan billigst
Wielkie Garbary 20.

Liköre
Koniaks
Weine
Spirituosen
empfiehlt zu angemessenen Preisen
Józef BOHN,
św Marcin 46.

Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert
Gold- u. Silberwaren
eigener Fabrikation
Trauringe
zu äusserst bill. Preisen
Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigungen.
A. Prante
Goldschmiedemeister,
Poznań, Ratajczaka 9.

Brehms Tierleben
wie neu, 13 Bände, verkauft günstig Off. unt. 700 a. d. Geschst. d. Ztg.

Doppelflinte
erstkl. deutsches Fabrikat, Sauer & Sohn, Suhl, Dreiring-Stahl Spezial Krupp'scher Laufstahl, zu verkaufen.
Telephon 5140.

Celon-Lampenschirme
feuerfest, billigst direkt vom Hersteller
„Celon"
Ratajczaka 17, Wohnung 5.

Gelegenheitskauf!
Spiegelreflex-Kamera, Voigtlaender „Superb, 6×6, wenig benutzt, dazu Bereitschaftstasche, Gelbfilter, Nahlinsen zu verkaufen. Anfragen unter 697 a. d. Geschst. d. Ztg.

Führende Marken
Hüte, Hemden, Krawatten
modern, billig
OLSZEWSKI
Al. Marcinkowskiego 13
Półwiejska 11.

Große Auswahl in
Weihnachts-Geschenken!
Möbel, Lampen, Perserteppiche, Silbergegenstände, Bronzen, Markenporzellane: Meissen, Alt Berlin, Alt Wien, Sevres u. a. mehr bei
Caesar Mann
Poznań
Rzeczypospolitej 6.
Tel. 1466. Gegr. 1860

Bleispielzeug

wie Tiere, Soldaten, Abessinier, Italiener, SA, SS, einzeln und in Kartons gibt billigst ab.
Lopatzky, Poznań, Starbowa 15, Wohn. 24.

Kaufgesuche

Kaufe
Ausschlachtautos
für Molkereiwagen. Verkauf gebrauchter Teile und Bereifung.
Auto-Magazyn
Poznań
Jasna Wujka 9.
Telephon 7517.

Rundholz
Eiche, Esche, Pappel, Linde, Birke, Erle u. a. Laubhölzer kaufe ständig. Offert. bitte zu richten: Kalisz, skrytka poczt. 255.

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Żydowska 36.

Grundstücke

Getreidegeschäft
mit einstöckigem, neuen Haus u. großem Speicher in reicher, deutscher Umgegend zu verkaufen. Preis 22 000 zł. Offert. an „Par", Poznań unter 57,217.

Hausgrundstück
in Wojewodsch. Poznań, zu kaufen gesucht, bis zu ca. 15 000 zł, wo Auszahlung in Deutschland erfolgen kann. Off. unt. 701 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut
1400 Morgen Weizenboden, Brennerei, Landhäuschen, Inventar. Übernahme 55 000 zł, Bar 30 000, Rest 6jähr. Abzahlung.
700 Morgen, 25 000 zł,
500 Morgen, 15 000 zł,
300 Morgen, 12 000 zł verpachte.
Nowak, Poznań, Kramarska 15.
Tel. 1689.

Gastwirtschaft mit Land
mit Gartenlokal, Kolonial- u. Materialwarenhandlung in Deutschland Kreis Schlochau, 5 Min. v. Bahnh., in bestgeleg. verkehrsreich. Geschäftslage, altershalber sofort an evgl. Fachmann zu verkaufen. Anzahlung 12 000 Rm. Am Orte bef. s. Schulen, 2 Kirchen 2 Pfarrer, 3 Ärzte, 1 Apotheke, 2 Kassen, Ziegeleien und dergl. umgeben v. guter Landbevölkerung. Auskunft erteilt:
G. Hellwich
Kreuz/Ostb.
Viktoriastr. 2.
Grenzm. Pos.-Westpr.

Geschäftsgrundstück am Markt in Lwówek (Wlkp.)
führ. Getreide- u. Kohlenhandel, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Hypotheken in Deutschland werden evtl. in Zahlung genommen. Auskunft erteilt:
Beigert, Lwówek.

Elegante m. neuestem Komfort und sehr einträgliche
Häuser
in Frankfurt a/M. zu verkaufen od. zu tauschen in Posen — Katowice. Ernste Reflektanten wollen sich an die Geschst. dieser Zeitung unter „Rentabel 696" melden.

Stellengesuche

Frau sucht
Portierstelle
vom 1. Januar 1936, möglichst in Villa, mit Gartenpflege. Off. unt. 683 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrliche Frau sucht
Stellung
im ländlichen Haushalt. Auch für Geflügel- und Gartenarbeit. Off. u. 707 an die Geschst. dieser Ztg.

Suche
Aufnahme
bei deutscher Familie. Im Nähen u. Krankenpflege bewandert. — Witwe. Zuschriften unt. 699 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Uhrmachergehilfe
evgl., sucht Stellung ab 1. Januar 1936 in Posen oder nähere Umgebung, möglichst bei selbstarbeitendem Meister. Offert. unter 705 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Für größere Begüterung mit starkem Zuckerrüben- u. Kartoffel-Bau wird zum 1. Januar 1936 oder später ein
Volontär
gesucht. Offert. unter 693 a. d. Geschst. d. Ztg.

Vermietungen

Zwei
große, helle Zimmer für Bürozwecke zu vermieten
Nowa 1, Wohnung 5.

7 Zimmer
I. Etage, sonnig, günstige Lage, per 1. März 1936 zu vermieten. Näheres Przecznica 1, Wohn. 7.

Mietsgesuche

Brautpaar
sucht zwei billige möbl. Zimmer. Preisofferten unter 702 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Tischlermeister, 25 J., evgl., (aus Schlesien, geb. in Prov. Posen) wünscht liebes Mädel zwecks
Heirat
kennenzulernen. Etwas Vermögen zur Übernahme gr. Geschäftes erwünscht. Bildofferten unter 704 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kaufmann
Pole, 34 J. alt, gut situiert, Sportsmann, sucht die Bekanntschaft einer lebenslustigen, intelligenten hübschen Dame bis 28 Jahre, zw. baldiger Heirat. Vermög. Nebensache. Off., mögl. mit Bild, a. d. Posener Tageblatt unt. Nr. 57,197

Für meine 40jährige Freundin, deutsch-evgl., (3-Zimmerwohnung vorhanden), suche passenden
Lebenskameraden
Kleinerer Beamter oder Handwerker. Off. unter 706 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehesuchenden
Ernstdenkenden, machen wir noch vor dem kommenden Weihnachtsfest passende Vorschläge. Überwinden auch Sie vorhandene Hemmungen. Eine kostenlose Rücksprache überzeugt. Auch Sonntagsbesuche.
Eheanbahnung „Stinks"
Poznań
ul. Kantaka 8/9, W. 19.

Geldmarkt

Beteilige
mich tätig mit 500,— zł. Offert. unter 703 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stiller Teilhaber
mit Einlage zł 6—8000, zwecks Vergrößerung rentablen Unternehmens der Eisenbranche
gesucht.
Einlage wird sichergestellt. Offerten unter 689 an die Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Zwergdackel
rehgelbe, rasseechte Zwergdackel- (Hündin), reizendes kl. Tierchen, 15 Wochen alt, zu verkaufen. Offerten unter 698 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe

Londyńska!
Maiszalarska
empfiehlt ihren Gästen gemütliche Abende.
Konzert.
Geöffnet bis früh.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10. Front.

Kinder- u. Puppen-Wagen
werden repariert, aufgefrischt, Lederteile in allen Farben sowie Gummi u. Ersatzteile liefert
Razer, Szewska 11.

Neue sowie Modernisierung von Damen- und Herren-
Pelzen
billig, reell.
Zalewski
św. Marcin 33.

Kutsch-Arbeitsgeschirre
wasserdichte Pferdedecken sowie sämtliche Sattlerwaren und Reparaturen empfiehlt
Razer's Sattlerei
Szewska 11.
(Gegr. 1876)

Puppen
aller Art werden
sachgemäß
und
billig repariert
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1
Telephon 4170.

Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
von Anna Bitdorf
pl. Wolności 9.

Anfertigung
erstklassiger und preiswerter Garderobe und Pelze.
Wilhelm Günther
Poznań
Staszica 13, Wohn. 28.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten, Schwaben usw.
Amicus, Poznań,
Rynek Łazarski 4, W. 4.

Schmücke Dein Heim mit
Gardinen
von der Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań,
nur Stary Rynek **76**
— Rotes Haus —
gegenüb. der Hauptwache
früher ul. Wrocławska
Grosse Auswahl
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek **76**
zu achten.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1.

Kino

Kino Gwiazda
Al. Marcinkowskiego 28
Viktor oder Viktoria
Renate Müller
Hermann Thimig

Die Neuordnung der Zucker- und Zuckerrübenwirtschaft

Wie bereits kurz berichtet, ist im „Dziennik Ustaw“ Nr. 88 unter Pos. 548 die Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1935 über die Neuregelung der Zucker- und Zuckerrübenwirtschaft veröffentlicht worden.

Danach wird der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister jährlich auf dem Verordnungswege für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September das allgemeine inländische Zuckerkontingent, d. h. diejenige Zuckermenge festsetzen, die von den Zuckerfabriken auf den Inlandsmarkt gebracht werden kann. Das allgemeine Inlandskontingent wird in der Höhe des voraussichtlichen Absatzes festgesetzt.

Als Grundlage für die Verteilung der Kontingente werden Produktionsbezirke genommen, die eine oder mehr Zuckerfabriken zusammen mit den Landwirtschaften umfassen, die für diese Fabriken Zuckerrüben anbauen.

Das Finanzministerium wird auf dem Verordnungswege die Bezirke bestimmen. Die Verteilung der Kontingente auf die einzelnen Bezirke wird jährlich vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister und dem Minister für Industrie und Handel durchgeführt.

Zur Teilnahme an Bezirkskontingenten sind berechtigt: a) Zuckerfabriken, die in der vorangegangenen Kampagne in Betrieb waren und b) Zuckerfabriken, die nicht in Betrieb waren in Fällen, die vom Finanzminister im Einvernehmen mit den Ministerien für Landwirtschaft und Handel und Industrie durch Verordnung bestimmt werden. Der Finanzminister kann im Einvernehmen mit den Ministerien für Landwirtschaft und Handel und Industrie, beginnend mit der Kampagne 1941/42 alle drei Jahre nach eigenem Ermessen die Höhe der den einzelnen Zuckerfabriken zuerkannten Kontingente abändern.

Falls eine Zuckerfabrik bis zum 1. März dem Finanzministerium nicht mitteilt, dass sie Zuckerrübenabschlüsse in der dem zuerkannten Kontingent entsprechenden Höhe getätigt hat, kann das Finanzministerium ganz oder teilweise über das Kontingent verfügen. Falls jedoch die Zuckerfabrik bis zum 1. März mitteilt, dass sie den Zuckerrübenbauern den Abschluss eines Vertrages auf Lieferung einer dem Kontingent entsprechenden Menge vorgeschlagen habe, dass aber die Zuckerrübenbauern den vorgeschlagenen Vertrag nicht unterzeichnet haben, so treten folgende Bestimmungen ein:

a) wenn das der Zuckerfabrik zuerkannte Kontingent teilweise nicht ausgeführt ist, behält die Zuckerfabrik den nicht ausgeführten Teil des Kontingents und kann die fehlende Menge Zuckerrüben einem anderen Zuckerrübenbauern zuweisen;

b) wenn das ganze Kontingent nicht ausgeführt ist, wird dieses unter alle übrigen Zuckerfabriken aufgeteilt, mit der Bedingung jedoch, dass die Zuckerfabriken den Zuckerrübenbauern eine solche Menge Zuckerrüben zuweisen, wie sie dem Zusatzkontingent entspricht.

Die den Zuckerfabriken provisorisch zuerkannten Zuckerkontingente werden als endgültig erklärt, wenn das Finanzministerium von der Zuckerfabrik die Mitteilung erhält, dass zwischen der Zuckerfabrik und den Rübenbauern entsprechende Verträge über den Zuckerrübenanbau, die Lieferung, Abnahme und Bezahlung von Zuckerrüben abgeschlossen worden sind.

Diese Mitteilungen müssen dem Finanzministerium bis zum 31. März eines jeden Jahres zugestellt werden, widrigenfalls der Finanzminister bestimmen kann, dass die Zuckerfabrik eines entsprechenden Teiles des Kontingentes verlustig geht. Wenn festgestellt wird, dass die Mitteilungen nicht der Wahrheit entsprechen, dann kann die vollkommene Abnahme des Kontingents verfügt werden.

Die Zuckerfabriken sind verpflichtet, in ihren Magazinen einen Zuckervorrat aufzuspeichern, der für den Fall notwendig ist, dass sich das Inlandskontingent zur Deckung des Verbrauchs als unzureichend herausstellt. Die Höhe dieses Vorrats wird vom Finanzminister bestimmt.

Die Festsetzung des Inlandskontingents für die nächste Kampagne und des Zuckervorrats, die Bezeichnung der Bezirke und die Hinzurechnung der Zuckerfabriken zu den Bezirken, die Verteilung der Kontingente auf die einzelnen Produktionsbezirke und die provisorische Zuweisung von Kontingenten an die Zuckerfabriken erfolgt bis zum 15. Dezember eines jeden Jahres. Die endgültige Zuweisung der Kontingente an die Zuckerfabriken erfolgt bis zum 20. April.

Zucker des Inlandskontingents, der von den Zuckerfabriken nicht in dem für das Kontingent bestimmten Zeitraum dem Verbrauch zugeführt wurde, kann in den folgenden Zeiträumen seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Finanzminister kann im Einvernehmen mit den Ministerien für Landwirtschaft und Handel und Industrie auf dem Verordnungswege im Bedarfsfalle die

Einschränkung der Ausfuhr von Zucker nach dem Auslande durch Kontingentierung

verfügen. Ebenso kann er den Zuckerpreis festsetzen, die Bedingungen für die Verwendung von nicht durch das Inlandskontingent erfasstem Zucker durch die Zuckerfabriken festsetzen und im Bedarfsfalle die Zuckerfabriken mit besonderen Gebühren zu Zwecken belegen, die mit der Zuckerwirtschaft zusammenhängen.

Das Finanzministerium kann im Einvernehmen mit den Ministerien für Landwirtschaft und Handel und Industrie auf dem Verordnungswege die Pflicht des **Abschlusses von allgemein-staatlichen oder Bezirksverträgen zwischen den Zuckerfabriken oder Zuckerfabrikverbänden einerseits und den Verbänden der Zuckerrübenbauern andererseits einführen.** Wenn die Verordnung keine anderen Vorschriften enthält, dann verpflichtet der allgemein-staatliche Vertrag alle Zuckerrübenbauern und der Bezirksvertrag die Zuckerfabriken und Zuckerrübenbauern des betreffenden Bezirks. Der Sammelvertrag muss die Bestimmung enthalten, dass die aus ihm oder aus individuellen Verträgen entspringenden **Zwistigkeiten einer Schiedskommission übergeben werden.**

Der Finanzminister kann im Einvernehmen mit den Ministerien für Landwirtschaft und Handel und Industrie **den Zuckerfabriken die** Pflicht auferlegen, **eine bestimmte Menge Zuckerrüben bei einer bestimmten Kategorie** Zuckerrübenbauern kontraktlich festzulegen, wobei insbesondere die Interessen der Landwirtschaften berücksichtigt werden müssen, die aus der Parzellierung solcher **Güter entstanden** sind, auf denen vorher **Zuckerrüben angebaut** worden sind.

Art. 19 der Verordnung **betrifft die Strafen,** die bei Zuwiderhandlungen **in Anwendung** kommen. Art. 20 **enthält die genauen Bestimmungen** über die **Festsetzung der inländischen** Zuckerkontingente für das Jahr **1935/36.**

Die Verordnung ist am Tage **ihrer Veröffentlichung** in Kraft getreten.

Eine interessante Bilanz des Wirtschaftsministers

130 Millionen Złoty Einsparungen für die Gesamtwirtschaft

Während seiner Rede vor dem Sejmplenum am Donnerstag ging der stellv. Ministerpräsident Kwiatkowski auch auf die neuen Belastungen und Entlastungen des Wirtschaftslebens ein. Er legte dabei der Kammer eine Bilanz vor, aus der hervorgeht, dass die neuen Belastungen weit **geringer sind als die** Entlastungen und dass **das Gesamtwirtschafts**leben durch die letzten **Notverordnungen eine** Summe von 130 000 000 **zł jährlich einspart.** Diese Bilanz sieht **folgendermassen aus:**

Neue Belastungen

der Verbraucher und der Selbstverwaltungen

1. Gehaltssteuer (ohne Kommunalbeamte)	etwa	150 000 000	zł
2. Gehaltssteuer für Kommunalbeamte	„	16 000 000	„
3. Reform der Einkommensteuer	„	60 000 000	„
4. Verringerung der Eingänge der territorialen Selbstverwaltung	„	32 000 000	„
5. Reform der Ruhegehälter	„	15 000 000	„
6. Reform der Invalidenrenten	„	5 000 000	„
Zusammen	etwa	278 000 000	zł

Entlastungen der Verbraucher und Sebstverwaltungen

1. Vom Staatsschatz organisiert oder garantiert:				
a) Herabsetzung der Eisenbahntarife		etwa	80 000 000	zł
b) Herabsetzung der Zuckerakzise		„	20 000 000	„
c) Rückgabe der Gehaltssteuer an die Selbstverwaltungen		„	16 000 000	„
d) Vorgesehene Gabe an die Selbstverwaltungen		„	10 000 000	„
e) Herabsetzung des Salzpreises		„	4 000 000	„
f) Preisherabsetzung in den staatlichen Unternehmen		„	5 000 000	„
g) Mietsherabsetzung in den staatlichen Häusern		„	2 000 000	„
h) Herabsetzung der Lokalsteuer		„	12 000 000	„
i) Beförderungen von Beamten und Lehrern		„	6 000 000	„
j) Vorschüsse für die Staatsbeamten		„	20 000 000	„
k) Garantie der Regierung in der Akzeptbank und der Landeswirtschaftsbank		„	12 000 000	„
l) Entschuldung der territorialen Selbstverwaltung		„	16 000 000	„
Zusammen		etwa	203 000 000	zł
2. Entlastung von seiten der territorialen Selbstverwaltung:				
a) für die Landwirtschaft	32 000 000 zł			
b) an Wohnungsmieten	3 000 000 zł		35 000 000	zł
3. Entlastung der Verbraucher von seiten des privaten Lebens:				
a) Herabsetzung der Kartellpreise	110 000 000 zł			
b) Herabsetzung der Mieten	40 000 000 zł			
c) Herabsetzung der Kapitalzinsen	20 000 000 zł		170 000 000	zł
Zusammen		etwa	408 000 000	zł

Wenn man diese Bilanz betrachtet so sieht man, dass der Wirtschaftsminister stark mit vorerst noch fiktiven Zahlen arbeitet. Die Zukunft wird zeigen, wieweit die Aufstellung einer solchen Bilanz überhaupt **berechtigt war** und ob die darin zum Ausdruck **kommende** Entlastung des Gesamtwirtschaftslebens tatsächlich spürbar wird.

Preisrückschläge bei allen Getreidearten

Neue Spannungen an den internationalen Rohstoffmärkten

Während es bisher so schien, als würden die Rohstoffmärkte sich von den Einflüssen der Politik freimachen, ist durch das Näherrücken des 12. Dezember, an dem die Entscheidung über die Oelsperre Englands gegen Italien fallen soll, wieder eine spannungsreiche Atmosphäre aufgezogen. Sie kommt vor allem darin zum Ausdruck, dass die Konsumenten von Welthandelsartikeln eine betonte Zurückhaltung an den Tag legen, während der Handel vereinzelt sogar zu Glattstellungen schritt, die sich in der Mehrzahl der Fälle jedoch in ziemlich engen Grenzen hielten. Welche Schatten auf die Unternehmungslust aller am Warengeschäft beteiligten Kreise die politische Unsicherheit wirft, wird wohl durch nichts besser als durch die Tatsache belegt, dass Stimmung und Geschäftsumfang bei den Spinnstoffen eine deutliche Erschlaffung erkennen lassen. Gerade sie bildeten den Vortrab der einstigen Rüstungshausse, und sie konnten ihr stark gestiegenes Preisniveau auch dann noch behaupten, als mit dem 18. November die allgemeinen Sanktionen in Kraft gesetzt wurden. Ob die jetzigen Ermüdungserscheinungen nur eine Reaktion auf die vorangegangene Entwicklung darstellen, oder ob im Hintergrunde andere Kräfte am Werke sind, die den Gang des Geschäftes beeinträchtigen, ist im Augenblick schwer zu entscheiden. Als Hauptaktivum des englisch-italienischen Konfliktes um Abessinien muss angesehen werden, dass der Abbau der Vorräte an Weltrohstoffen gegenüber 1934 erhebliche Fortschritte gemacht hat. Um nur einige Beispiele herauszugreifen, sind die Bestände an Weizen von 15,7 auf 13 Mill. t gesunken. Diejenigen des Mais haben eine Abnahme von 3,3 auf 1,6 Mill. t erfahren. Beim Zucker sanken sie von 6,3 auf 5.1 Mill. t, bei der Baumwolle von 1,6 auf 1,1 Mill. t. Recht bedeutend **ist auch die Abnahme** bei der Seide, nämlich **von 17 000 auf** 14 000 t.

Am sinnfälligsten ist der **Rückschlag während** der letzten Tage beim **Getreide, und unter den** einzelnen Arten vor **allem beim Mais.** Den Grund hat man in den **ausserordentlich hohen** argentinischen Beständen **und dem Heranreifen** der neuen argentinischen **Ernte zu erblicken.** Hinzu kommt, dass die **neuesten Weizen**schätzungen in Australien **höhere Ziffern** (140 Mill. bushels) ergeben, als **man bisher auf** Grund der dortigen Berichte **zu erwarten be**rechtigt war. Auch die **Gerste liegt inter**national unter Druck, wobei **hauptsächlich die** Angebote der Sowjetunion **eine Rolle spielen.** Die übrigen Brotgetreidefrüchte **wurden zwar** weniger in Mitleidenschaft **gezogen, aber die** Neigung zur Abschwächung **ist auch bei ihnen** ziemlich ausgeprägt.

Die Unruhen in **Brasilien haben auf den** Preisstand des dortigen Kaffees **keine nach**haltige Wirkung **auszuüben vermocht,** wenngleich die Ereignisse **nicht ganz spurlos an** dem Geschäft **vorübergegangen sind.** Einen weit stärkeren Gegenstand **der Debatten bilden** die unlängst bekannt **gewordenen Zahlen** der nationalen Kaffeebehörde **über die Ernte** von 1935/36. Während die Ziffern **im Juni noch** auf 18,67 Mill. Sack **veranschlagt wurden,** glaubt man jetzt, mit nicht mehr als 17,3 Mill. Sack rechnen zu dürfen. Selbst wenn keine Irrtümer in den Taxen **vorliegen,** ist zu berücksichtigen, dass die **diesjährige** Ernte die von 1934/35 noch immer um **3 Mill.** Sack übertrifft. — Noch in diesem Monat wird sich das Internationale Teekomitee über die Höhe der am 1. April beginnenden neuen Restriktionsquote klar werden **müssen.** Die Ansichten hierüber gehen ziemlich **auseinander.** Von der einen Seite wird der Vorschlag gemacht, die Quote um 2½ Prozent bis 5 Prozent zu erhöhen. Hierfür plädiert vor allem der Handel, der mit einer Materialverknappung zu rechnen scheint. Die Pflanzer Indiens sowie der Inseln in der Sundastrasse haben hieran kein Interesse, denn die Erfahrungen des Jahres 1934/35 warnen sie vor der Wiederholung eines derartigen Experimentes. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, dass seit Mitte Oktober auf den Tee-Auktionen die Preise um etwa 10—15 Prozent gesunken sind, ohne dass es gelang, auf dem ermässigten Niveau die Kauflust zu beleben. Es besteht daher eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass es bei der bisherigen Einschränkungsquote von 17½ Prozent bleiben wird. — Bei den übrigen Kolonialwaren, dem Kakao, dem Reis und dem Zucker, ergeben sich keine grösseren Veränderungen. — Erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen dagegen die Fettmärkte, weniger ihrer schwachen Tendenz wegen als im Hinblick auf die Verlagerung, die in der deutschen Schmalzeinfuhr stattgefunden hat. In den ersten Monaten 1935 bezog Deutschland nur noch 177 500 dz gegen 338 200 dz i. V. Der Anteil der USA stellte sich für die genannte Zeit höchstens auf 6,2 Prozent der deutschen Gesamtimporte gegen 64 Prozent in 1934. Dafür stieg der prozentuale Anteil Dänemarks von 22,6 auf 51 Prozent und derjenige Ungarns von 7,5 auf 20 Prozent. — Eine Ausnahme von der Schwäche sämtlicher tierischer und pflanzlicher Fette bildet der dänische Butterpreis, der um 2 Kr. je dz erhöht wurde.

Das Hauptereignis an den Spinnstoffmärkten bildet ein nicht unerheblicher Rückgang der Baumwollnotierungen, und zwar betrifft er sowohl die amerikanischen wie die ägyptischen Herkünfte. Was die amerikanische Flocke anlangt, so scheint bei deren Preisrückgang vor allem der Verkauf von Material durch den staatlichen Baumwollpool die Hauptrolle gespielt zu haben. Die Verkäufe der genannten Stelle kommen deshalb ziemlich unerwartet, weil bisher die Auffassung vorherrschte, der Pool werde erst dann zu Abgaben schreiten, wenn sich eine Verknappung im offenen Markte herausstellen würde. Hiervon konnte jedoch bisher noch keine Rede sein. Was den Pool schon jetzt zum Eingreifen veranlasst hat, lässt sich schwer ermitteln. Die Aegypter waren durch die vorangegangenen Käufe Italiens etwas verwöhnt und finden sich ziemlich schwer in den Gedanken, dass das Geschäft nachlässt, nachdem Italiens Bedarf für sechs Monate gedeckt ist. Welche Erleichterung Aegypten durch die Käufe der italienischen Baumwollindustrie gehabt hat, geht aus dem Umstande hervor, dass sein Baumwollexport im Oktober mit 3,80 Mill. ägypt. Pfd. Sterl. um 1,16 Mill. höher liegt als im gleichen Monate 1934. — Das stark erhöhte Preisniveau der Wolle brachte in das Geschäft eine Verlangsamung, da die bearbeitende Industrie jetzt vorsichtiger disponiert. — Die Rohseide-Notierungen schwächten sich sowohl in New York wie in Yokohama ab, obwohl die Verbrauchszunahme in den USA anhält und die Kokonernten wenig befriedigen. — Die Abschwächung des Hanfs kam zum Stillstand. — Die letzten russischen Flachsverkäufe erfolgten auf der Basis von etwa 55 Goldpfund pro Tonne für die Standardmarke B. K. K. O. gegenüber 48 Goldpfd. zu Beginn der Saison. — Das Internationale Kautschukregulierungskomitee hat nunmehr eine Erhöhung der Standardproduktion für Niederländisch-Indien für 1936 um 57 000 auf 500 000 t, für 1937 um 53 000 auf 520 000 t und für 1938 um 55 000 auf 450 000 t genehmigt. Die Standardproduktion der übrigen Restriktionsländer bleibt unverändert. Eine gewisse Ueberraschung bedeutet es, dass die gleichfalls gefassten Beschlüsse über die Exportquoten nicht, wie im vergangenen Jahre, für jedes Quartal gefallen sind, sondern gleich für das erste Halbjahr 1936 festgesetzt wurden.

Bei den Metallen lässt das Zinn eine leichte Entspannung erkennen, die offenbar darauf zurückgeht, dass die Verarbeiter eine gewisse Vorratsbildung durchgeführt haben. Eine solche scheint hauptsächlich in den USA vor sich gegangen zu sein. — Der Kupferumsatz in den USA ist ziemlich stark gesunken (35 000 t im November gegen 59 000 t im Oktober und 85 000 t im September). Trotzdem laufen Gerüchte um, gegen Jahresende werde eine Erhöhung der Kupferpreise stattfinden, um den Gesellschaften eine Höherbewertung der Bestände in der Jahresbilanz zu ermöglichen. — Blei zog auf Käufe der Spekulation vorübergehend an, da mit dem Ausbruch neuer Streiks in Mexiko gerechnet wird. — Auf das Zink drückte die weitere Zunahme der Produktion.

Preisermäßigung dur das Papierkartell

Preisermässigung durch das Papierkartell

— Das Papierkartell hat sich im letzten Augenblick den Forderungen der polnischen Regierung unterworfen und sich zu Ermässigungen seiner sämtlichen Listenpreise um 9 bis 20 Prozent, die am 15. 12. 35 in Kraft treten sollen, bereit erklärt. Diese Ermässigungen sollen betragen: bei holzfreiem Schreibheftpapier und Holzdruckpapier 20 Prozent, bei Packpapier für die Textilindustrie 15—18 Prozent, bei nicht holzfreiem Druckpapier über 13 Prozent sowie bei ebensolchem Illustrationspapier 11 Prozent und bei Rotationsdruckpapier 11,4 Prozent.

Deutsche Autos auf der Posener Messe

Nach dem Abschluss des polnisch-deutschen Wirtschaftsabkommens interessiert sich die deutsche Autoindustrie sehr ernst für die Posener Messe. Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen mehreren deutschen Firmen wegen eines gemeinsamen Ausstellungsstandes in Grösse von 1 500 qm statt. Neben Lastwagen, Personenwagen und leichten populären Autos werden auch Motorräder, Fahrräder, Zubehör- und Ersatzteile, Karosserieteile, Antriebsmotore für Fahrräder, Aussenbordmotoren, Präzisionsinstrumente für Autos und die verschiedenartigsten Hand- und mechanischen Werkzeuge für die Autoreparatur ausgestellt werden.

Inkrafttreten des europäischen Holzabkommens

Die europäischen Holzerzeuger haben ein Abkommen über die künftige Regelung der Ausfuhr getroffen. Während über den Inhalt dieses Abkommens bisher nur formale Mitteilungen gemacht wurden, meldet jetzt G. H. T. Einzelheiten, die indessen mit Vorbehalt wiedergegeben seien, da eś bisher nicht möglich war, sie nachzuprüfen. Danach haben sich die dem Abkommen angeschlossenen Länder verpflichtet, ihre Holzausfuhr im Jahre 1936 folgendermassen zu begrenzen: Finnland 1,0 Mill. Stds., UdSSR 950 000 Stds., Schweden 820 000 Stds., Polen 310 000 Stds., Oesterreich 275 000 Stds., Rumänien 225 000 Stds., Jugoslawien 170 000 Stds. und Tschechoslowakei 100 000 Stds. Waś die schwedische Exportquote angeht- so würde sie etwas unter der Ausfuhr im Durchschnitt der beiden letzten Jahre liegen. Das Abkommen ist nach der gleichen Quelle Anfang Dezember 1935 in Kraft getreten.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 7. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch	37.00 G
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36 00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00+
½% Złoty-Pfandbriefe	37.00+
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	96.00 G
Bank Cukrownictwa	64.00 G
Piechein. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 6 Dezember.

Rentenmarkt: Der Umsatz an Staatspapieren war ziemlich belebt, die Tendenz war veränderlich. In der Gruppe der Pfandbriefe herrschte uneinheitliche Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 39.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50—52.60, 4proz. Präm. Invest.-Anleihe 110.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 64.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 57, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 78 50—78.75, 7proz. Stabilis.-Anl. 1927 62.75—62.63—63.75, 7proz. L. Z der staatl Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem der Stadt Warschau (Ser. V) 44. 5proz. L. Z. der Stadt Warschau 1933 52.63 biś 53—52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 46, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 38.25.

Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte etwas festere Stimmung, der Umsatz war gering.

Bank Polski 96.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.25—33.50, Ostrowiec 19.

Devisen: Die Geldbörse hatte einen lebhaften Verlauf bei schwacher Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.31½—5 32, Golddollar 9—9.01, Goldrubel 4.77½—4.82½, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 4.

Amtliche Devisenkurse

	6 12. Geld	6. 12 Brief	5. 12 Geld	5. 12. Brief
Amsterdam	359 48	360.92	59.48	360.92
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.52	89.88	89 65	90 01
Kopenhagen	—	—	116.91	117.49
London	26.14	26.28	26.18	26.32
New York (Scheck)		—	5.30 5/8	5.33 1/8
Paris	34.94	35.08	34 94	35.08
Prag	21.93	22.01	21 93	22.01
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.37	132.03	131.42	132.08
Stockholm	134.87	135.53	135.02	135.68
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.71	172.39	171.81	172.49
Montreal	—	—	—	—

Stimmung: schwach.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Kopenhagen 117, Montreal 5.26, New York 5.31⅝.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 6. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3045—5.3255, London 1 Pfund Sterling 26.15—26.25, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99 80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 171.66—172.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.58—361.02, Brüssel 100 Belga 89.42 bis 89.78, Reichsmarknoten —.—. Stockholm 100 Kronen 134.78—135.32, Kopenhagen 100 Kronen 116.72—117.18, Oslo 100 Kronen 131.44—131.96. — Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Dezember. Tendenz: Nachgebend. Die Börse eröffnete am Wochenschluss in recht stiller Haltung und zu eher nachgebenden Kursen. Farben setzten ⅜ Prozent niedriger mit 149⅛ ein. Siemens und Schuckert gaben erneut um 1½ bzw. um 1⅛ Prozent nach. Stahlverein verloren ⅜, Harpener ¼ und Reichsbank ⅛ Prozent. Braubank, die nach eintägiger Unterbrechung zur Notiz gelangten, lagen mit 114½ 1 Prozent höher.

Blanco-Tagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 111⅛.

Märkte

Getreide. Posen, 7. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.00
Weizen	16.50—16.75
Braugerste	14.50—15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
" 670—680 g/l	13. 5—13.50
Hafer	14.25—15.00
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.00—18.75
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	43.00—44.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—95.00
Schwedenklee	160.00—175.00
Speisekartoffeln	3.75 - 4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh lose	1.75—2.25
Gerstenstroh, gepresst	2.65 -2.85
Heu, lose	5 75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16 50—16.75
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	62.00—64.00

Tendenz: schwach.

Gesamtumsatz 2017.6 t, davon Roggen 327, Weizen 330, Gerste 359, Hafer 65 t.

Getreide. Bromberg, 6. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 Tonnen zu 12.20—1245, Sammelgerste 70 Tonnen zu 13 65 bis 13.80, Richtpreise: Roggen 12.25—12.50, Standardweizen 16.75—17, Einheistgerste 13.75 bis 14,, Sammelgerste 13—13.50, Braugerste 15 bis 15.50, Hafer 14.75 bis 15.50, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.50. Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75. Gerstenkleie 10 bis 11. Winterraps 42—45, Winterrübsen 40—42, Senf 34 bis 36 Leinsamen 37—39. Peluschken 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 25 bis 29, Folgererbsen 20—23. Blaulupinen 10.25—10.75. Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 85—95, gereinigter Rotklee 90—120, schwedischer Rotklee 160—180, Wicken 20 bis 22, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 17 Gr. Trockenschnitzel 7.50—8, blauer Mohn 58 bis 62, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50 bis 14. Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50. Kokoskuchen 14.50—15.50. Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1532 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 536, Weizen 210, Einheitsgerste 150, Sammelgerste 23, Roggenmehl 30, Weizenmehl 22, Roggenkleie 30 Weizenkleie 40 Tonnen.

Getreide. Warschau, 6. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 19.25—19.75, Sammelweizen 742 gl 18.75—19.25, Standardroggen I 700 gl 12.75—13, Standardroggen II 687 gl 12.50—12.75, Standardhafer I 497 gl 14.75—15.25, do. II 460 gl 14.50—15, Braugerste 16.25—17, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 31 bis 34, Wicken 20.50—21 50, Peluschken 23—24. Serradella, gereinigte 20—21, Blaulupinen 8.25—8.75, Gelblupinen 9.75—10.25, Rotklee roh 90—100, gereinigter Rotklee 97proz. 120—130, Weissklee roh 60—70, gereinigter Weissklee 97proz. 80—90, Winterraps 42 bis 43, Winterrübsen 41.50—42.50, Sommerraps und -rübsen 42—43, Leinsamen 90prozentig 33 bis 34, blauer Mohn 62 bis 69, Weizenmehl 65proz. 25—27, Roggenauszugsmehl 30proz. 21—22, Schrotmehl 90% 16—17, Weizenkleie grob 10 50 bis 11, Weizenkleie fein und mittel 9 50—10, Roggenkleie 8 50—9, Speisekartoffeln 4.50 bis 4.75, Leinkuchen 15.75—16.25, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sojaschrot 45proz. 22.50—23. Gesamtumsatz 3470 t, davon Roggen 1515 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 6. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 18.00, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 13.65, Gerste feine 16—16 50, Gerste mittel lt. Muster 15.25—15.75, Gerste 114/15 Pfd 14.90, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.60. Futtergerste 105/06 Pfd. 13.95, Hafer 15—17.25. Hafer feiner feinster darüber. Viktoriaerbsen 25—31, grüne Erbsen ohne Handel. Peluschken 23—26, Ackerbohnen 19—19.25. Gelbsenf 36 bis 40, Wicken 21.50—23.50, Buchweizen 15.35—16. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 20, Gerste 59, Hafer 32, Hülsenfrüchte 19, Klee und Oelkuchen 24, Saaten 2.

Die Baumwolleinfuhr Polens über Gdingen im Oktober

Im Laufe des Monats Oktober wurden über Gdingen 6225 t Baumwolle nach Polen eingeführt. Von der Gesamtmenge entfallen 4458 t auf amerikanische, 556 auf ägyptische und 1210 t auf exotische Baumwolle. Gegenüber dem September wurden im Oktober 807 t mehr eingeführt, wovon 256 t auf amerikanische, 383 t auf ägyptische und 168 t auf exotische Baumwolle entfielen. Die direkte Einfuhr bezifferte sich auf 2745 t amerikanischer und 488 t ägyptischer Baumwolle, während der Rest der amerikanischen und der ägyptischen sowie die gesamte exotische Baumwolle mit Umladung in anderen europäischen Häfen, darunter Bremen und Hamburg, nach Gdingen gelangte.

„Der Kübel"

Zu dem unter dieser Ueberschrift in Nummer 279 der „Deutschen Nachrichten" veröffentlichten Artikel des Herrn Dr. Günzel aus Lodz erklären wir:

Da die Artikel des Herrn Dr. Günzel Formen angenommen haben, die wir in unserer Zeitung nicht mitzumachen gedenken, haben wir unseren Hauptschriftleiter, Herrn Machatscheck, angewiesen, auf eine Erwiderung in unserem Blatte zu verzichten und Beleidigungsklage zu erheben.

Der Verlag des „Posener Tageblattes".

Nochmals Herr Uhle

Wir hatten in Nr. 277 des „Posener Tageblattes" eine Zuschrift wiedergegeben, die Herr Uhle, Uhlenhof, der Gauleiter der „Jungdeutschen Partei", uns hatte zugehen lassen. Herr Uhle verwahrte sich in dieser Zuschrift dagegen, daß Herr Wilhelm Busch jun. aus Neutomischel, der Unterzeichner einer unseren Lesern bekannten Schmähschrift gegen den Leiter unseres deutschen Genossenschaftswesens, etwas mit der JDP gemein habe. Wörtlich heißt es in der Zuschrift des Herrn Uhle: „Ich erkläre hiermit, daß die Jungdeutsche Partei mit diesem Flugblatt nichts gemein hat und daß der Verfasser und Hersteller dieses Flugblattes nicht Jungdeutscher ist."

Wir stellen demgegenüber nunmehr fest: Herr Wilhelm Busch jun. war Mitglied der „Jungdeutschen Partei", er hatte die Mitgliedskarte Nr. 539. Er hat sogar noch eben an der „Amtswaltertagung" der JDP am 16./17. November in Posen teilgenommen, zu der der Zutritt nur mit besonderem Ausweis gestattet gewesen ist. Nach einer uns vorliegenden Mitteilung, die vom 4. Dezember datiert ist, ist Herr Busch erst seit dem Freitag der vorhergehenden Woche, d. h. seit dem 29. November, auf Veranlassung des Kaufmanns Bruno Schulz nicht mehr Mitglied der Partei. Herr Uhle hat aber bereits am 27. November, also zwei Tage vorher, behauptet, Herr Busch sei überhaupt nicht Mitglied der JDP.

Wir stellen weiter fest: Das fragliche Flugblatt wurde als Rundschreiben an die JDP-Obleute in der Parteigeschäftsstelle auf dem Vervielfältigungsapparat der JDP-Ortsgruppe Neutomischel im Beisein des dortigen „jungdeutschen" Ortsgruppenobmannes, der auch das Papier und die Farbe dazu zur Verfügung gestellt hat, durch ein Parteimitglied der JDP vervielfältigt.

Wir brauchen schließlich nur noch festzustellen, daß das Flugblatt an den Rockschößen der „Jungdeutschen Partei" hängen bleibt, wie sehr sie sich auch drehen und wenden mag.

Die reinen Hände

Wie die VDB.-Bonzen das Geld deutscher Bauern verwirtschaftet haben

Der „Verein Deutscher Bauern" besitzt seit einer Reihe von Jahren seine eigene „Bank", die Genossenschaft „Realkredit", die sich nach ihrer Satzung mit der Hergabe langfristigen Kredits, besonders an deutsche Ansiedler, zu befassen hat. Leider hat sie diese satzungsmäßige Aufgabe bisher keineswegs erfüllt. Das Unternehmen beschränkte sich darauf, die Geschäftsanteile der Mitglieder einzuziehen, und wenn ein Mitglied einmal neugierig wurde und wissen wollte, wann er denn den verheißenen Kredit sehen würde, dann erhielt er die Antwort: „Bald kommt der Tag . . ." Der Tag kam natürlich nie.

Aber als der „Verein Deutscher Bauern" im Laufe des Jahres 1933 seinen politischen Feldzug gegen die Welage begann, da erwachte auch die Bank des Vereins zu einer besonderen Bestimmung. Zwar hatte sie als einziges Kapital nur die Geschäftsanteile der Mitglieder zur Verfügung, die noch nicht einmal von allen voll eingezahlt waren. Aber nun begannen die großen Zeiten der großen Umsätze bei der „Realkredit". Leider spielten sich die großen Umsätze nur auf der Sollseite des Unkostenkontos ab, denn die Geschäftsanteile mußten dazu herhalten, um die politische Agitation des „Vereins Deutscher Bauern" zu finanzieren. Außerdem wurden davon an einigewenige „Erwählte" Kredite erteilt, allerdings im Widerspruch zu den Bestimmungen der Satzung und des Genossenschaftsgesetzes. Was dabei herauskam, kann sich jeder an seinen fünf Fingern abzählen: Pleite.

Dies Ergebnis und die gesetzwidrige Handhabung der Geschäftsführung ist vom Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften bereits im vorigen Frühjahr festgestellt worden. Man setzte sich aber aufs hohe Pferd und lehnte es ab, die Feststellungen zur Kenntnis zu nehmen, und der Revisor wurde aus dem Kreise der Verwaltungsorgane tätlich bedroht.

Kürzlich fand wieder eine Generalversammlung dieser trefflichen Genossenschaft in Posen statt. Nicht alle von den bekannten „Wirtschaftsführern" der „Realkredit" und des verschwisterten „Vereins Deutscher Bauern", die sich ja auch durch ihre Tätigkeit in der „Jungdeutschen Partei" bestens ausgezeichnet haben, waren erschienen. Immerhin konnte man mit Befriedigung einige Fahnenträger der „jungdeutschen Erneuerungsbewegung" erblicken, so als Vorsitzenden Herrn Feldmann, Herrn Durdel und Herrn Bischoff (Vater), der sich nur höchst selten an etwas erinnern kann.

Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet das „Landwirtschaftliche" Zentralwochenblatt":

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates eröffnete der alte Herr Bischoff-Szczepankowo die Versammlung mit der flehentlichen Bitte, nur immer Ruhe zu bewahren. Diese Mahnung war, wie sich bald herausstellte, nur allzu berechtigt, denn bei dem, was nun den Versammlungsteilnehmern vorgesetzt wurde, konnte selbst dem stärksten Mann Hören und Sehen vergehen.

Also zunächst Verlesung des Revisionsberichtes des Verbandes: Fast jeder Satz eine leider nur zu berechtigte Kritik! Unordnung auf fast allen Gebieten, bei der Mitgliederliste, bei den Beitrittserklärungen in den Akten, bei der Einzahlung der Anteile usw. usw. **Der Vorstand hat sich bei der Kreditgewährung weder an das Gesetz noch an die Satzung gehalten, die Sicherstellung der Außenstände versäumt, der Aufsichtsrat hat seine Pflichten nicht erfüllt, die Forderungen nicht geprüft usw.** Unmöglich, auch nur alles zu notieren, was der Revisionsbericht beanstandete.

Nun aber erst die eigentliche Geschäftsführung! Mit Ausnahme eines Falles sind sämtliche Kredite statutenwidrig an Nichtmitglieder gegeben worden; nur ein Darlehn ist wenigstens teilweise dinglich gesichert, Kontoanerkenntnisse sind nicht vorhanden usw.

Abgesehen von dem einen dinglich gesicherten Darlehn erscheinen alle Forderungen vollkommen zweifelhaft und verloren! Das ist natürlich schade; aber ein Trost für die Genossen, die in bestem Willen und Glauben ihre Geschäftsanteile zeichneten, ihr Geld einzahlten und es nun restlos verloren haben, mag der „edle Zweck" sein, dem sie genützt haben! So erhielt ein — natürlich verlorenes — Darlehn der Schützenverein in Koschmin, eine für unser deutsches Bauerntum anscheinend besonders wichtige Einrichtung! Und was schließlich noch da war an Geld, etwa 2400.— Zl., das hat sich im Herbst 1933 das Vorstandsmitglied Otto Rosner-Lipowiec ohne Bewilligung eingesteckt! Dieser Rosner hat ungeachtet dessen noch zwei Jahre hindurch eine große Rolle als Vorstandsmitglied des „Vereins Deutscher Bauern" spielen können!

Im Jahre 1933 sind für Reisen und Tagegelder über 2000 Zl., im Jahre 1934 noch 750 Złoty ausgegeben, bei einer Bilanzsumme der Genossenschaft von etwa 15 000 Złoty!

Nachdem so Vorstand und Aufsichtsrat durch diese geradezu ungeheuerlichen Pflichtvergessenheiten, durch sinnlose Reisekosten und durch Begehung oder Duldung unverantwortlicher Handlungen die Gelder der gutgläubigen Genossen vergeudet haben, mußte beschlossen werden, die Verluste dadurch zu decken, daß nicht nur die Geschäftsanteile für verloren gelten, sondern auch zunächst ein Drittel der Haftsumme eingefordert werden soll.

Schließlich hatten die Herren am Vorstandstisch auch noch die Dreistigkeit, von der Versammlung die Entlastung der Verwaltungsorgane zu erbitten. Das war aber denn doch den Genossen zu viel. Mit allen gegen eine Stimme wurde die Entlastung verweigert und damit wenigstens die Möglichkeit offen gelassen, die Herren Durdel, Bischoff usw. noch zur Rechenschaft zu ziehen. Vorläufig aber dürfen die 223 bäuerlichen Mitglieder der Genossenschaft ihren Anteil verlieren und noch etwas dazuzahlen, um die Pflichtvernachlässigungen und Reisekosten der Herren Durdel und Genossen zu decken!

Diese Generalversammlung deckte geradezu haarsträubende Zustände auf und läßt die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit dieser führenden Leute des „Vereins Deutscher Bauern" im grellsten Lichte erscheinen. Das sind die Leute, die uns andere beschimpfen, weil wir ordentlich gewirtschaftet haben, weil wir die uns anvertrauten Gelder gut verwaltet haben, weil wir nicht zulassen wollen, daß diese Leute auch die übrigen Geldinstitute des deutschen Bauern in der gleichen schamlosen Weise ausplündern!

Jedes weitere Wort erübrigt sich. Man würde damit nur die Wirkung des obigen Berichtes abschwächen. Die darin aufgeführten Tatsachen sprechen für sich selbst und öffnen mehr als alles andere dem deutschen Bauern die Augen darüber, was diese Quertreiber unter „sauberer Wirtschaft" verstehen und unter den Worten: „Nichts für uns; alles für das Volk!"

Deutsche Vereinigung

Aus unseren Jugendgruppen

Frohe Vorweihnachtsstimmung herrscht in unseren Landjugendgruppen der Deutschen Vereinigung hier im Kreise Gnesen, denn wir basteln! Wir machen Spielzeug aus wertlosem Material, das wir der Nothilfe zur Weihnachtsbescherung schenken wollen. Da gibt es wunderhübsche Puppenstuben, Kaufläden, Pferdeställe, Puppenbettchen und Wiegen in verschiedenster Ausführung, lustige Eisenbahnen und Bilderbücher und feine, lehrreiche Gesellschaftsspiele für die größeren Kinder. Unsere Mädels sind mit großer Begeisterung und viel Geschick dabei; jede Gruppe hat sachgemäße Anleitung im Basteln bekommen und arbeitet nun allein weiter; vielfach beteiligen sich auch die Mütter und Schulkinder daran.

Meine Zeilen möchten anderen Jugendgruppen Anregung geben, auch mitzumachen, damit recht viel Spielzeug für die Nothilfe zusammenkommt. Außerdem lernen unsere Mädel und Frauen ja auch sehr viel Schönes, das sie zu Hause bei ihrem eigenen Weihnachtsfest verwerten können. Und das ist eigentlich die Hauptsache bei der fröhlichen Bastelei.

Noch eine andere Anregung möchte ich geben: Vielleicht steht in mancher Familie noch aus der „guten alten Zeit" eine „Laterna Magica" mit Filmeinrichtung verstaubt in einer Ecke. Ich habe mir unsere alte Laterna Magica mit Filmeinrichtung durch einige kleine Aenderungen in einen feinen Lichtbildapparat für Schmalfilme umändern lassen. Mit einer starken elektrischen Birne, die hineingeschraubt wird, gibt er etwa 1½—2 Meter große klare Bilder, an denen wir hier in unserer Jugendgruppe viel Freude hatten. Die Schmalfilme, etwa 4 Zentimeter breit, verleiht die Bildkammer des Evangelischen Preßverbandes, die eine große Auswahl hat.

Leider ist es mir bisher noch nicht gelungen, eine 8-Volt-Birne für Lichtbildapparate hier zu bekommen. Mit einer solchen Birne und einem Akkumulator von 6—7 Volt kann man den Apparat auch da benutzen, wo kein elektrisches Licht ist.

Das Borgen von Apparaten ist meist sehr umständlich und teuer, andererseits sind aber Lichtbilder ein unentbehrliches Hilfsmittel in unserer Kulturarbeit. Vielleicht ist es doch auf diese Weise möglich, die Zahl der Lichtbildapparate auf billige Weise zu vermehren.

Frau Gertrud Wendorff.

Tschammer-Osten bei Baldwin

London, 6. Dezember. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde am Freitag vormittag vom britischen Ministerpräsidenten Baldwin empfangen. Der Ministerpräsident begann die Unterredung mit dem Ausdruck seiner lebhaften Genugtuung über den schönen und reibungslosen Verlauf des deutsch-englischen Fußballwettspiels, an dem er niemals gezweifelt habe. Der Reichssportführer äußerte sich in gleichen Ausdrücken der Befriedigung über den Geist wahrer Sportkameradschaft, in dem das Spiel ausgetragen worden sei. Er dankte für den herzlichen Empfang, der der deutschen Mannschaft und ihm selbst von allen Kreisen der Bevölkerung bereitet worden sei, und gab der sicheren Erwartung Ausdruck, daß dieser wahre Sportgeist auch die in Zukunft auszutragenden deutsch-englischen Wettkämpfe beseelen werde.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatscheck; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna
Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Stahlkammern.

PALAIS DE DANSE

Kabarett — Dancing — Bar
ul. Piekary 16/17 (Apollo Passage) Telefon 11-92

Ab 1. Dezember 1935 vollständiger Programmwechsel!
An der Spitze: der unvergleichliche Humorist — Sänger — Conferencier Stanisław Szydłowski.

LU RELLY — die faszinierende polnische Tänzerin.

Das weltberühmte ungarische Duett Cutty
Moderne — exzentrische Tänze.

Überraschung! Überraschung!
Gerty und Jonny Stone und 4 Girls
Eine Tanzleistung von Weltruf!!!

An Sonn- und Feiertagen — Five o clock Tea — mit vollem Künstlerprogramm.
Eintritt frei. Geöffnet von 9 Uhr abends bis zum morgen.

Wir bitten die geschätzten Gäste um rechtzeitige Bestellung der Tische für Sylvester.
Die Direktion:
W. Dąbrowski u. L. Szylke.

Neueröffnung

Spezialgeschäft für Geschenkartikel
„Alfa"
jetzt nur ulica Nowa 2,
früher ul. Szkolna 10.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt
Feinbäckerei T. Toepper
Inh.: Alfred Toepper,
Poznań,
ul. Mokra 1 — ul. Wielka 18.
Tel. 28-21.

Ia Pfefferkuchen
auf garantiert reinem Bienenhonig
zu billigsten Preisen
sowie sämtliche Backwaren.

Cukiernia EUROPEJSKA
27 Grudnia 9 POZNAŃ Telefon 26-96
gibt zur gefl. Kenntnis, dass ab 1. Dezember den geschätzten Gästen
in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften
zur Verfügung stehen.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Znin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.
Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kursus am 3. Januar 1936.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zl monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.
Die Leiterin.

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
Poznań, Fr. Ratajczaka 39

Tausche 2 Häuser
3-stöck., in Deutschland, gegen Haus-, Landgrundstück oder Geschäft in Polen. Offerten unter „C 2927" an Ann.-Exped Wallis, Toruń.

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19
(fr. Gwarna)

Tapeten
Linoleum-Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer
zu äußerst kalkulierten Preisen.

Oskar! fast entzückt!

Wer rechnen muß

bereitet sich seine Liköre selbst mit den berühmten Reichel Essenzen. Denn mit 1 Flasche Reichel-Essenz — den natürlichen Likörgrundstoffen — kostet Sie 1 Liter hochfeiner Likör 40%, nur ca. Zl. 5.—. Da können Sie sich mehr als nur ein Gläschen leisten und selbst den köstlichsten Likör kennenlernen und probieren. So spart und genießt man zugleich! Bestehen Sie auf Reichel-Essenzen mit der altberühmten Lichtherzmarke. Sie ergeben mustergültige Fabrikate, die jeden Vergleich aushalten. Wo in Drogerien und Spirituosengeschäften nicht erhältlich, durch
Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesen Tagen, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir an. Spenden nehmen entgegen:
Pastor Steffani. Schwester Augusta Schönberg, Postscheckkonto Innere Mission Poznań, Nr. 208390 Posen, Patr. Jackowskiego 23

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Sonnabend, 7. d. Mts., grosse Premiere der schönen, neuesten polnischen Musikkomödie unter der Regie von Michał Waszyński

Der gnädige Herr Chauffeur

In den Hauptrollen:
Ina Benita, Eugenjusz Bodo, Antoni Fertner
u. a.

Überaus heitere Handlung! — Vergnüglichste Situationen! Schönste Lieder!
In diesem Film singt Eugenjusz Bodo den neuesten Schlager
„Die Welt hat heut' begonnen".

Bestellungen

für die führenden reichsdeutschen
Tageszeitungen

Berliner Lokal Anzeiger
Berliner Illustrierte Nachtausgabe
Der Montag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Breslauer Neueste Nachrichten
N. S. Schlesische Tageszeitung
Schlesische Zeitung
Völkischer Beobachter
Berliner Börsenzeitung
Morgenpost
B. Z. am Mittag
8 Uhr Abendblatt
Berliner Tageblatt
sowie für alle in- und ausländischen
Zeitungen

nimmt entgegen
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 Tel. 6105, 6275.

Posener Bachverein

POSENER BACHVEREIN

Sonntag, den 15. Dezember nachm. 16.30 Uhr in der Evangl. Kreuzkirche Grobla 1

Die Geburt Christi
Weihnachtsoratorium
von Heinrich von Herzogenberg.

Eintrittskarten zu 3.—, 2.— und 0.99 zl zuzügl. Steuer und Programm zu 20 gr in der Evangl. Vereinsbuchhandlung, Al. Marsz. Piłsudskiego 19 und am Kircheingang.

Tagesgespräch ist das
Attraktions-Programm
im Moulin Rouge Kantaka 8/9
Täglich 5-Uhr-Tee. Kaffee oder Tee 75 gr. 2 neue Kapellen.
Billige Preise — Erstklassige Küche — Sensationen
Eintritt frei! Eintritt frei!

Seilerwaren
eigener Fabrikation. Seile. Wäscheleinen, Stricke, Schnüre. Bindfäden, Garne, Strohsäcke.
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

Kollektur der Staatslotterie
Juljan Langer

Filialen in Poznań:
1. ul. Sew. Mielżyńskiego 21. — Tel. 31—41.
2. ul. Wielka 5. — Tel. 16—37.

Unterkollekturen:
Golka in Poznań, Marsz. Focha 73
Latour in Poznań, św. Marcin 41
Palacz in Poznań, Rynek Wildecki
Budzyński — Strzelno
Cieśnik — Wągrówiec
Czechak — Koynia
Grzona — Trzemeszno
Kościelecki — Żnin
Leciejewski — Oborniki
Lisiewicz — Wolsztyn
Majchrzak — Międzychód
May — Grodzisk
Nawrocki — Mogilno
Narkiewicz — Rogoźno
Przybylski — Chodzież
Seliger — Nowy Tomyśl
Wawrzyniak — Pniewy

Einige Glücks-Viertellose zu Weihnachten sind noch zu haben.

Große Möbelauktion.

Am Dienstag, dem 10. Dezember von 16 bis 19 Uhr (sowie evtl. in den nächsten Tagen) versteigere ich im eigenen Auktionslokal Stary Rynek 46/47 meistbietend gegen Bezahlung: Komplette Wohnungseinrichtungen aus Wohnungsliquidationen und zwar 5 kompl. Salons, 3 Eßzimmer, 3 Schlafzimmer, Damenzimmer, Herrenzimmer, Flügel, Pianino, Pianole, Geige, Radio-Telefunken — Gleichstrom, Teppiche, Elektrolux, verschiedene Spiegel, Stand- und Wanduhren, ca. 100 verschiedene Bilder, antike Möbel, wie Sekretäre, Bücherschränke, Kommoden, Vitrine usw. sowie diverse Einzelmöbel, Lampen u. dergl. (Sehr niedrige Taxen).

Brunon Trzeczak,
vereideter Taxator und Auktionator.
(Lokal geöffnet täglich 8—18 Uhr).